

## Titeldaten

**Titel:** Hamburger Tageblatt: *Zeitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei*  
**Datum:** Sonntag, den 15. Januar 1933  
**Band:** 5  
**Ausgabe:** 12, 15.01.1933  
**Standort:** Staatsarchiv Hamburg, Bibliothek  
**Signatur:** n.n.

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1756979421\\_19330115](https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1756979421_19330115)

## Rechtehinweis

### Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

### Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

## Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

## Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
- Carl von Ossietzky -  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg

[digitalisierung@sub.uni-hamburg.de](mailto:digitalisierung@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

# Hamburger Tageblatt

Preis 20 Pf.

Nr. 12  
3. Jahrg.



**DEN STAAT ZERSTÖRT MAN NICHT - MAN EROBERT IHN!**

Gauamtliches Organ der NSDAP. - Erscheint 5mal wöchentlich  
Herausgeber: Karl Kautmann Hauptredakteur: Hans Jacobi  
Verlag: Sammelart 31 16 41 - Verlagsdruckerei: Hamburg 30 570  
Bezugspreis: 2,- RM. dazu 36 Pf. bei Abnahme bei Bestellung nach  
dem 23. des Monats 20 Pf. Postzuschlag. Anbestellung: pro Nr. 10 Pf. mehr  
Unverlangte Einblendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt

Sonntag,  
15. Januar 1935

Anzeigenpreise: Kleine und Gelegenheits-Anzeigen 20 Pf. die  
11-gelbaltene Kleinzeile. Geschäftsanzeigen 35 Pf. im Text: Die  
4-gelbaltene Zeile 1,00 - für Ausgabe: Hannover-Niederelbe Spezial-  
druck Zweifelhafte Hamburg-Weg, Albersdörfer 26, Fernspr.: 37 07 89 - Im  
Falle von Nichtlieferung infolge höherer Gewalt tritt Ersatz,  
belehrt kein Anspruch auf Wiederum Schabenentgelt oder sonstiger Verrechnung

## Schleichers Stellung erschüttert

### Vor der Entscheidung in Lippe - Wieder ein Toter durch rote Mörder

#### Es wird wieder kombiniert

##### Hugenberg bei Schleicher - Die Entscheidung trifft Adolf Hitler!

Berlin, 14. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Reichskanzler von Schleicher hat gestern nachmittag den Führer der NSDAP, Hugenberg, zu einer fast zweistündigen Aussprache empfangen. Ueber den Inhalt der Unterredung wird strengstes Stillschweigen bewahrt, doch wollen der Regierung nahestehende Kreise wissen, daß man die Frage einer engeren Zusammenarbeit zwischen Reichsregierung und Deutschnationalen behandelt. Selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß das Kabinett umgebildet würde. Hierzu weiß die „Tägliche Rundschau“ zu berichten, daß mit dem Umbau der Regierung an Persönlichkeiten aus der NSDAP gedacht werde und ferner eine Hinziehung Gregor Strassers und Stegerwalds in Erwägung steht.

Die Phantasie und das Sensationsbedürfnis der Presse treibt wieder einmal die buntesten Blüten. Verschiedene Zeitungen warten bereits mit fix und fertigt neuen Kabinettslisten auf (um nur eine zu nennen: Schleicher - Hugenberg - Strasser - Stegerwald - Brüning), und von rechts bis links wird lustig darauflos kombiniert. Wir haben für die nervöse Haft des aufgeregten Völkchens volles Verständnis, denn man ist eben dort am Ende mit dem eigenen Latein und beherrscht von der maßlosen Angst vor der unabwendbaren Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Dieses letztere ist die einzig positive Grundlage aller Kombinationen, wie denn überhaupt allmählich allen klar geworden ist, daß alle Kabinettsfragen untrennbar verbunden sind mit der Entscheidung des Führers der nationalsozialistischen Bewegung, die der Gestaltung der deutschen Politik ihren klaren Stempel aufdrücken wird. Diese Entscheidung ist noch nicht gefallen, aber sie wird getroffen werden, wenn Adolf Hitler den Zeitpunkt für gekommen hält - und dann sind alle weiteren Kombinationen überflüssig.

#### Kannte Schleicher den Landbund-Brief?

Zwischen Reichsregierung und Reichslandbund, wie überhaupt im ganzen deutschen Volk, besteht Einmütigkeit darüber, daß der furchtbaren Notlage der Landwirtschaft abgeholfen werden muß, daß es den Ruin des Nährstandes bedeuten würde, wenn sich das Schauspiel fortsetzen würde, daß Bauer auf Bauer von seiner Scholle verjagt wird.

Die politische Spannung, die zwischen Reichsregierung und Reichslandbund entstanden ist, hat mit der allgemeinen Lage der Landwirtschaft und der Frage der Abhilfe insofern nur mittelbar etwas zu tun, als sie ummittelbar nur auf die Schärfe des Protestschreibens der Landbundsleitung zurückgeht. Die Frage, wer hier im Unrecht ist, entscheidet einzig und allein das äußerliche Moment, ob, wie die amtlichen Stellen behaupten, die Entscheidung überraschend und im Widerspruch zu der vorangegangenen mündlichen Verhandlung veröffentlicht wurde, oder ob das nicht der Fall ist. Hierzu muß festgestellt werden, daß die Erklä-

rungen der Reichsregierung der erforderlichen Klarheit entbehren. Insbesondere hat die Reichsregierung die letzte Richtigstellung des Landbundspräsidenten von Sybel unbeantwortet gelassen.

Präsident von Sybel erklärt nämlich, daß er die Entscheidung dem Kanzler persönlich überreicht habe, als dieser auf eine Frage erklärt hatte, sie bislang noch nicht zu kennen. Schleicher habe sie sofort durchgelesen und an einer Stelle im freundschaftlichen Ton erklärt: „Aber Kinder, so etwas könnt ihr doch nicht sagen!“ Daraufhin habe Schleicher seine freundschaftliche Unterhaltung mit von Sybel fortgesetzt. Erst später sei plötzlich die Empörung der Reichsregierung zum Ausdruck gekommen.

Die Reichsregierung hatte demgegenüber behauptet, daß Schleicher die ihm von Sybel übergebene Erklärung nicht durchgelesen und sie daher zur Zeit der Unterhaltung noch nicht gekannt habe. Da ein anderes Exemplar der Entscheidung der Reichsregierung vorher offiziell übermittelt worden war, muß die Schuld an der Unkenntnis des Inhalts offensichtlich bei der Reichsregierung liegen, da die Landbundsleiter annehmen konnten, daß ein derartig wichtiges Schriftstück dem Reichskanzler sofort ausgehändigt werden würde.

Dieser Erklärung des Präsidenten von Sybel hat die Reichsregierung bisher nichts entgegen-gestellt.

#### Necksteinrat am 20. Januar

Berlin, 14. Jan. Der Necksteinrat des Reichstages ist nunmehr zu der seit längerer Zeit beabsichtigten Sitzung für Freitag, den 20. Januar, 10 Uhr, einberufen worden. Es soll in dieser Sitzung Beschluß gefaßt werden über die Tagesordnung der nächsten Reichstagsitzung.

#### „Gute Erfolge unter unserer Führung!“

Eutin, 14. Jan. Regierungspräsident Böhmecker äußerte sich über die Lage in Oldenburg und insbesondere im Landesteil Lütbeck, seitdem die NSDAP die Regierung in der Hand habe, und betonte, daß man selbstverständlich zunächst mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt habe, weil man der Regierung zuviel zumutete. Was in langen Jahren versäumt worden sei, lasse sich nicht im Handumdrehen in Ordnung bringen. Man habe aber das Bestreben, im Etat wieder Ordnung zu schaffen, indem man die Ausgaben verringere und die Einnahmen erhöhe. Dieses Bestreben habe gute Erfolge gezeitigt, denn bei einem Etat von 17 Mill. RM. betrügen die Schulden nur noch 2 Millionen. Das Verhältnis gegenüber dem Reichsbanner sei durchaus befriedigend, da die Regierung ihm gegenüber keine Gewalt anwende. Mit der KPD könne man aber nicht zusammengehen, und solange eine nationalsozialistische Regierung im oldenburgischen Land herrsche, dürfe sich auch keine Sowjet-fahne in den Straken zeihen.

#### Nationalsozialisten und Internationale

Von Graf Ernst Reventlow

Die gegnerische Presse hat sich über den Leitartikel des „Reichswart“ der letzten Woche: „Hitler und Papen?“ aufgeregt. Sie sprach von einem Anfall des „Reichswart“ und von einer Unvorsichtigkeit des Herausgebers und zeigte sich gespannt darauf, wie der „Reichswart“ sich „herausreden“ werde. Nun, mögen sich die Herren beruhigen. Es handelte sich weder um eine Unvorsichtigkeit, noch um einen Anfall, wird sich auch weder heute noch später um einen „Anfall“ handeln, auch nicht um einen Anfall oder einen Abfall, noch um einen Ausfall, noch um einen „unüberlegten Einfall“, noch um einen Zufall, noch um einen „Fall“.

Daß eine Unterhaltung zwischen Adolf Hitler und dem Herrn von Papen stattgefunden hat, kann unsere neulichen Ausführungen der Öffentlichkeit gegenüber nur unterstreichen: daß jede Beeinflussung der nationalsozialistischen Bewegung durch die Parteien der Rechten und die Repräsentanten des Kapitalismus dem Nationalsozialismus unmöglich machen würde, seine Grundidee: den nationalen Sozialismus in Deutschland zur Durchführung zu bringen, ja seine Verwirklichung auch nur in Angriff zu nehmen.

Die politische Rechte und die Unternehmer- und Geldpresse läßt keinen Tag vergehen, ohne nicht um den Nationalsozialismus und namentlich seinen Führer zu werben, mit allen Mitteln, von denen sie sich eine Wirkung versprechen möchte. Die Mitglieder und Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung sollen wieder einmal durch das alte Schlagwort von der „nationalen Einheitsfront“ herauf und gehalten werden. Das wollen wir nach Kräften verhindern.

Wir möchten einmal fragen: „was soll denn in diesem Zusammenhang das Wort „national“ bedeuten? Was soll diese „nationale Einheitsfront“ besonderes erstreben, was nicht jetzt schon so gut wie jede deutsche Partei, wenn schon in verschiedenem Tempo bereits erstrebt oder durch die allgemeine Stimmung zu erstreben gezwungen würde? Man soll sich doch nicht sträuben, diese Frage ganz klar aufzuwerfen, und wir möchten bitten, darüber auch ein wenig nachzudenken. Unterschiede, auch Gegensätze sind genug vorhanden in der Außenpolitik, und nicht zum wenigsten zwischen den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen usw. Zum Beispiel in der Außenpolitik ihres ruhmreichen Herrn von Papen nach Osten und nach Westen. Wir unterscheiden uns in vielen Punkten weit, besonders in den Mitteln und Wegen von der Außenpolitik der Linken und des Zentrums.

Aber eine außerpolitische „nationale Einheitsfront“ mit der Rechten und den Blöds des Großgeldes, das wäre ein sich lächerlicher Gedanke, selbst wenn dieser von den treuerhizigen Nationalen wirklich so gemeint wäre. Wir stehen hier der nationalen Phrase gegenüber und zwar in hochgradiger Unwahrscheinlichkeit derselben. Das Wort „national“ soll lediglich als Lockruf dienen und als Dekmantel für Geld, Großbesitz, Reaktion und Führeranspruch.

Wir hören schon den tief entrüsteten Einspruch: nun, und der Bolschewismus!? Erforz-

dert der Kampf gegen den Bolschewismus nicht unbedingt eben die nationale Einheitsfront? - Ist die letztere wie gesagt schon eine hohle und verlogene Phrase, so bedeutet diese „Front“ für den Kampf gegen den Bolschewismus nicht allein ein allerungeeignetes Mittel für Bekämpfung des Bolschewismus, sondern vielmehr ein Gift, ein Mittel zur Förderung des Bolschewismus, ob wir diesen nun ansehen wollen als eine politische Bewegung und Partei oder als die große, antikulturnelle Bewegung und als einen inneren Zustand.

Der, in seiner Idee und seiner Arbeit rein gehaltene, Nationalsozialismus allein, ausschließlich er, ist in der Lage und dazu berufen, die Bewegung, welche man die bolschewistische nennt, mit Erfolg zu bekämpfen und zu beseitigen.

Warum? Der nationalsozialistische Gedanke löst, sobald er verwirklicht ist oder auch nur ernstlich und ganz aufrichtig an seine Verwirklichung herangegangen wird, den international-kommunistischen Gedanken aus.

Der nationalsozialistische tritt an die Stelle, füllt aus und befriedigt den sozialistischen Drang und das berechtigte sozialistische Sehnen auf dem gefunden und fruchtbaren Boden des nationalen Gedankens und des Idealismus. Denn Internationalismus hat nichts zu geben, er hat auch keinen Gedanken mehr, sondern nur Dünkel, Machtucht oder Geldsucht oder das Alles zusammen. Ihm sind die Massen keine Volksgenossen, sondern dienende Schicht, die mit eiserner Hand am Boden und in Botmäßigkeit gehalten oder mit Maschinengewehren zusammen geschossen werden müssen, damit Geld und die „verantwortungsfreudigen Herrenmenschen“ ausnützen und herrschen können. Das ist der Kampf der „nationalen Front“ gegen den Bolschewismus und für alle möglichen „Ideale“, die sämtlich erlogen oder verlogen sind. Und für diesen edlen Kampf will man den Nationalsozialismus einsparen und dann einspannen! Sondern nicht anders liegen die Dinge.

Es kann niemand wundern, wenn der Generaldirektor Gottes, Herr von Papen, die „Bankrott“ und die sonstigen „verantwortungsfreudigen Herrenmenschen“ alles in Bewegung setzen, um die nationalsozialistische Bewegung für diesen ihren Kampf zu benutzen. Denn mit dieser Klappe schlagen sie zwei Fliegen auf einmal: sie schlagen - nicht den Bolschewismus, wohl aber die Massen irreführender Kommunisten bzw. Arbeitnehmer und Erwerbslose. Außerdem, und das ist ihnen vielleicht noch wichtiger: sie würden so den Nationalsozialismus sich selbst untreu machen und damit einen rasch wachsenden Keim seiner Selbstvernichtung in ihn hineinlegen:

Wenn die Mächte der Reaktion mit ihren Mitteln gegen das zu Felde ziehen, was sie Bolschewismus nennen, so bedeutet das Verewigung, blutigste Verhärfung des Klassenkampfes, Schaffung der Unmöglichkeit, je ein deutsches Volksgenossentum zustande zu bringen, Erniedrigung des bei weitem größten Teiles der Bevölkerung zu einer Helotenmasse, zu Unfreien. Dazu wollen sie uns haben, und es wundert uns auch keineswegs, wieder Herrn Schacht („und freffen

der Witwen Häuser“), einen der Regisseure von Harzburg, wieder am Werk zu sehen. Man preist seine geldtechnischen Fähigkeiten. Nun, sie können niemals den Schaden aufwiegen, welche diese in der Wurzel antisoziale Persönlichkeit schon durch ihr Dabeisein dem Nationalsozialismus tun müßte. Aber Herr Schacht ist ja nur eine dieser Typen.

Durch das Trugwort: nationale Einheitsfront“ lassen wir uns nicht verlocken. Der Nationalsozialismus bekämpft alle jene Elemente als die Feinde des v o l k s g e n ö s s i g e n Gedankens. Er würde mit dem Augenblick aufhören, Nationalsozialismus zu sein, wo er sich mit diesen Elementen verbände. In ihrem Munde ist auch das Wort „national“ zum Trugwort geworden. Gewiß, wir geben zu, daß es in den Schichten der Nationalen auch eine große Zahl beschränkter Ehrlicher gibt, die entwicklungsunfähig sind, sich von ihrer Schablone ebenjowenig trennen können, wie vom Anspruch, aber das kommt im Effekt auf das gleiche hinaus.

Jene alte Schablone des Nationalbegriffs, der alte Schlächtruf „national“ ist überlebt und zur falschen Flagge geworden. Sie deckt eine Ware, die für uns Nationalsozialisten Bannware ist, und zwar eine solche, die je eher desto besser mit Schiff und Mannschaft versenkt werden müßte. Das Nationaltalentum wirkt, und zwar notwendigerweise, antinational. Nur im Zeichen des nationalen Sozialismus ist der nationale Gedanke zu verwirklichen.

### Gegen die Lügenheke

Eine Erklärung Adolf Hitlers

Berlin, 14. Januar. Die Reichspressestelle der NSDAP übergibt folgende Erklärung Adolf Hitlers der Öffentlichkeit:

„Die der Reichsregierung nahestehende Presse trägt in den letzten Tagen systematisch eine Flut von unwahren Behauptungen über die NSDAP und meine Person in die Öffentlichkeit. So wird u. a. behauptet:

- daß in der NSDAP die laufenden Parteieinnahmen nicht die laufenden Ausgaben decken;
- daß deshalb auch westdeutsche Industrielle einen „Vermittlungsversuch“ zwischen dem früheren Reichskanzler, Herrn von Papen, und mir unternommen hätten;
- daß ich bereit sei, politische Forderungen der Industriellen gegen Hergabe von Geld zu akzeptieren;
- daß ich mich bemühe, von Regierungsseite Geld zu bekommen gegen die Verpflichtung, das Kabinett Schleicher zu tolerieren und daß ich von einem schwedischen Bankier mit dem jüdischen Namen Markus Wallenberg einen Kredit von 4 Mill. RM. für mich bzw. für die NSDAP ausgenommen hätte, der mir gegen entsprechende Sicherheiten bzw. politische Zusagen zur Verfügung gestellt worden sei.

Alle diese Behauptungen sind von Anfang bis Ende frei erfunden und erlogen.

gez. Adolf Hitler.“

### Deutsche Winderheit wird in Polen und Litauen gepeinigt

Alle deutschen Inschriften in Dirschau verboten

Berlin, 14. Jan. Der vor kurzer Zeit aus Kongreß-Polen nach Dirschau vertriebene Starost hat nach einer Meldung Berliner Blätter angeordnet, daß alle deutschen Gewerbetreibenden auf ihren Firmenschildern und Schaufenstern alle deutschen Inschriften zu entfernen und durch polnische Inschriften zu ersetzen haben. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden hohe Strafen angedroht. Der evangelischen Kirche in Dirschau ist aufgegeben worden, den deutschen Biblespruch auf dem Torbogen nach dem Friedhof und deutsche Inschriften an den Gemeindegebäuden und Kirchen sofort zu entfernen, andernfalls auch hier hohe Strafen in Aussicht gestellt werden.

Estland greift nach dem Kirchenschatz der Rigaer Dorfgemeinde

Riga, 14. Jan. Mehr als ein Jahr nach der Enteignung des Rigaer Doms, der größten deutschen Kirche Lettlands, haben die Letten einen erneuten Anschlag gegen deutsches Eigentum gemacht. Die neue lettische Domverwaltung hat an den Vorstand der deutschen Domgemeinde zwei Schreiben gesandt, in denen Überlassung der beiden Domfriedhöfe mit ihren Kapellen und die Auslieferung des Kirchenschatzes der deutschen Domgemeinde verlangt wird. Beim Kirchenschatz handelt es sich um ein schönes altes silbernes Altar- und Abendmahlsgerät, das mehrere hundert Jahre alt ist. Der eine Friedhof gehört zu den ältesten der Stadt und enthält Gräber aus mehreren Jahrhunderten. Das Verlangen nach diesem Friedhof ist ein Verlangen nach tausenden von deutschen Gräbern.

## Vor der Entscheidung in Lippe

(Drahtbericht unseres an der Wahlfahrt teilnehmenden Sonderberichterstatters)

Detmold, 14. Jan.

Die letzten grandiosen Kundgebungen des Landtagswahlkampfes im Freistaat Lippe liegen hinter uns. Der Ausklang: Bad Salzuflen. In allen Städten und Flecken des Hermannslandes, in Barntrup und Lomberg, sprach der Führer. In anderen Kundgebungen sprachen unsere Reichsredner.

Am Sonntag geht nun das Lippische Volk an die Wahlurne. Es ist der Sonntag der Reifeprüfung. Arbeiter und Bauern, Bürger und Erwerbslose, Männer und Frauen, haben wieder einmal über das Schicksal ihrer Heimat, über das Land, in dem sie wohnen und von dem sie leben sollen, zu entscheiden. Wir haben in unseren Versammlungen versucht, das lippische Volk zum Erwachen zu bringen. Wir haben uns nicht mit kleinlichen Anwürfen und niedrigen Hehen aufgehalten, sozial Angriffsflächen aus dieser Wahlkampf mit seinen Schikanen und seinem blutigen Terror bot, sondern wir haben im Sinne der von uns erstrebten Volksgemeinschaft alle unsere Kraft auf das eine Ziel der Volkserhebung gerichtet. Deshalb ist diese Wahl mehr als eine Stimmzetteltabgabe: Sie ist ein Prüfstein, wie weit die ärmsten Menschen des Lippischen Landes uns zu folgen verstanden. Hier geht es nicht um einige Sitze im Lippischen Landtag, wenn auch das rote System, das 15 Jahre lang Herr über das Rechte sein durfte, gebrochen werden muß, sondern es geht um das Land die Wahl zwischen Offenbarungseid und Gerichtsvollzieher auf der einen Seite, oder einem langsamen sicheren Aufstieg und einer Besserung aller Verhältnisse unter nationalsozialistischer Führung auf der andern. So halten wir am Sonntag die Fahne empor.

Es muß uns gelingen. Denn was wir wollen, ist gut.

Wollen wir doch eines: Besinnung — Rückgrat — und Befehrmutter!

Einer stand vor uns in der vordersten Front immer und immer wieder, obwohl die Arbeit im feuchten kalten Januar trotz des großen Jubels in den Massenversammlungen gewiß kein Vergnügen war: Hitler. Seine Worte, die kein Zuckerbrot waren, die nicht mit Brausenschaum vermischt, nüchtern und mitteilend Wahrheiten enthielten, haben den Versammlungsteilnehmern zu denken gegeben.

Der Versuch der Sanierung der deutschen Wirtschaft durch die Regierung Schleicher ist gescheitert, bevor er überhaupt noch begonnen hat. Regierung und Volk müssen organisch miteinander verbunden sein, sonst häutet die Regierung im lustleeren Raum und ist schließlich nur noch für sich selbst da. Ich bin gegen eine Welt von Vorurteilen angegangen und habe am Ende recht behalten. Ich bin ins Volk hineingegangen und habe Arbeiten begonnen, statt an die bestehenden Parteiköpfe heranzutreten und an die Futtertrümpfen zu gehen. Lüge um Lüge haben sie uns angeworfen, aber endlich habe ich doch von 6 Menschen schon 12 Millionen zusammengebracht.

In meinem 14jährigen Kampfe ist immer wieder, wenn der Druck der Geaner besonders schwer war, ein wenig Treibholz abgeworfen worden, aber immer wieder habe ich dafür bessere Menschen wiederbekommen. Sie haben uns oft genug gefragt, warum wir nicht in die Regierung hineingehen wollten. Aber wer sagt Ihnen denn das? Natürlich wollen wir in die Regierung, aber wenn wir in eine Regierung hineingehen, dann nur zu einem erstrebten Zweck: Das, was wir an Kraft und Namen geben, fordern wir an Macht zurück! Die nationalsozialistische Bewegung geht nicht zurück! Sie kommt immer und immer wieder, sooft und solange, bis die anderen gestürzt und wir am Ziele sind!

## Rumänien zwischen Frankreich und Italien

Wasja mit der Regierungsbildung betraut

Bukarest, 14. Jan. — Der telegraphisch aus Klausenburg herbeigerufene Wasja Wajda wurde am Freitag vom König empfangen und mit der Regierungsbildung beauftragt. Wasja erbat sich Bedenkzeit. Er wird zunächst die Genehmigung der Parteileitung einholen. Wird die Genehmigung erteilt, und damit ist insofern zu rechnen, als sich Maniu in Privatgesprächen äußerte, daß er gegen ein Kabinett Wasja nichts einzuwenden habe, dann wird die Regierung voraussichtlich schon am Sonnabend gebildet sein können.

Für die künftige Entwicklung der politischen Verhältnisse auf dem Balkan wird diese Entscheidung von nicht geringer Bedeutung sein, die Rumänen über die Verlängerung des 1926 abgeschlossenen Freundschaftsvertrages mit Italien treffen wird. Die Verlängerung dieses Freundschaftsvertrages bereitet Rumänien deshalb einige Sorgen, weil Italien sie von der Zusage der rumänischen Neutralität in einem italienisch-südslawischen Kriege abhängig macht, was bei der gegenwärtigen Spannung zwischen den beiden Mächten an der Adria nur zu begreiflich ist. Die Entscheidung Rumäniens für die italienische Freundschaft würde seine Abkehr von Frankreich und der Kleinen Entente darstellen, was eine erhebliche Verschiebung des jetzigen Kräfteverhältnisses einschloße. An Frankreich ist Rumänien gebunden durch die Zugehörigkeit zu der von Frankreich geschaffenen und geleiteten Kleinen Entente, durch die Lieferungen von Kriegsmaterial und nicht zuletzt durch das wegen der finanziellen Schwierigkeiten im Herbst 1932 geschlossene Genfer Protokoll, das Rumänien eine völlige französische Finanzkontrolle auferlegt. Weiter bezweckt das gute Einvernehmen Rumäniens mit Frankreich und der Kleinen Entente größtenteils auf dem persönlichen Vertrauensverhältnis des rumänischen Außenministers Titulescu

mit den führenden Politikern Frankreichs — z. B. mit dem Ministerpräsidenten Paul Boncour — und mit dem eigentlichen politischen Kopfe der Kleinen Entente, dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch.

Auf Veranlassung Boncours hat Titulescu erst vor kurzem auf den von ihm geplanten Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland verzichtet, der Frankreich bei seinen eigenen Verhandlungen mit den Sowjets und mit Polen unangelegen kam. Sowohl die im Genfer Protokoll vorgesehene französische Finanzkontrolle aber, als auch der Verzicht auf den hinsichtlich Bekarabien bedeutsamen Nichtangriffspakt mit Rußland hat in Rumänien scharfe Kritik und Opposition gegen die Außenpolitik Titulescus ausgelöst, wenn auch diese Stimmung noch nicht so stark zu sein scheint, um Rumänien an die Seite Italiens treten zu lassen. Ein italienisch-südslawischer Konflikt würde Rumänien heute noch verpflichten, trotz des Freundschaftsvertrages mit Italien den Südslawen Waffenhilfe zu leisten. Eine militärische Expedition etwa an die Adria aber würde Bekarabien, Siebenbürgen und die Dobruddja in bedenklicher Weise entblößen und wahrscheinlich Verwicklungen mit mindestens einem der eine Grenzrevision mündenden Nachbarn im Gefolge haben. Die Neutralitätsversicherung für den Fall eines italienisch-südslawischen Krieges wäre also durchaus im rumänischen Interesse gelegen. Andererseits aber würde sie praktisch Rumäniens Ausschneiden aus der Kleinen Entente bedeuten.

Als Ausweg aus dieser Zwidmühle hat man sich zunächst auf eine halbjährige Verlängerung des am 20. Januar ablaufenden italienisch-rumänischen Freundschaftsvertrages geeinigt. Daß diese Lösung aber nur eine Verlegenheitslösung ist, durch welche die Entscheidung über die außenpolitische Orientierung Rumäniens nur auf kurze Zeit hinausgeschoben wird, liegt auf der Hand.

### Oberbefehlshaber der finnischen Armee zurückgetreten

Helsingfors, 14. Jan. Der Oberbefehlshaber der finnischen Armee, General Sihvo, ist zurückgetreten. General Sihvo, der einen Sonderauftrag im Weheministerium übernimmt, wird durch den früheren Innenminister General Oskari Mann ersetzt. Der Grund des Rücktritts soll darin zu suchen sein, daß sich General Sihvo bei der Kappobewegung unbeliebt gemacht hat, besonders durch sein Eingreifen bei den Münttilä-Unruhen. Nach einer anderen Pressemeldung ist General Sihvo aus persönlichen finanziellen Gründen zurückgetreten. Bereits vor einigen Jahren soll er eine Schuldenlast von 3 Millionen Finnmark besessen haben; eine nationale Sammlung erbrachte nicht das erwartete Ergebnis.

## SA-Mann Stenzel ermordet

Berlin, 14. Jan.

Der SA-Mann Stenzel vom Sturm 2-7, der am 5. Januar von den Beleitern eines Brotlieferwagens überfallen und niedergeschlagen wurde, ist seinen bei dem Ueberfall erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Der Ueberfall war besonders gemein und roh, da Stenzel in Begleitung seiner einen Kinderwagen führenden Frau niederaeschlagen wurde.

Die SA-Untergruppe West teilt zum Tode des Scharführers Stenzel mit:

Scharführer Stenzel gehörte seit einem Jahr dem Sturm 76-1-7 an. Vorher, seit Juli 1930, war er in der Partei. Stenzel war 29 Jahre alt, von Beruf Maler. Seit anderthalb Jahren verheiratet, hinterläßt er eine Witwe und ein 10 Monate altes Töchterchen. Er wohnt Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Straße.

Stenzel war in seinem Wohnbezirk des öfteren von Kommunisten angepöbelt worden und mußte sich häufig seiner Haut wehren. Am 5. Januar hielt ein Lieferwagen der Seifenfabrik Schmalor, Berlin N. 65, Kennziffer 27, vor einem Geschäft, als Stenzel mit seiner Frau, die im Kinderwagen ihr Töchterchen bei sich führte, die Straße passierte. Auf die Anpöbeleien des Fahrers und Mitfahrers des Seifenwagens reagierte Stenzel zuerst nicht, als dann die beiden über ihn herfielen, schnallte er seinen Schulterriemen ab und setzte sich zur Wehr. Einer der beiden kommunistischen Strolche schlug nun Stenzel mit dem Drücker der Waagentür auf den Kopf, so daß St. zusammenbrach. Der Waagen mit den beiden roten Mördern raste davon. Stenzel wurde ins Gertraudenkrankenhaus, Wilmersdorf, Paareher Straße, einakklert, wo er seinen Verletzungen erlag. Er liegt in der Kapelle des Krankenhauses aufgebahrt.

## Wie wurde bisher in Lippe gewählt?

Vergleichszahlen zur Landtagswahl am Sonntag

Reichstagswahl 6. November 1932:

NSDAP, 33 038, SPD, 25 782, KPD, 14 601, DNVP, 9 750, Evang. Volksd., 4 064, DVP, 3613, Zentrum 2479, Staatspartei 538, Landd. 509.

Reichstagswahl 31. Juli 1932:

NSDAP, 42 280, SPD, 30 399, KPD, 10 017, DNVP, 8 674, Evang. Volksd., 3 659, DVP, 2250, Zentrum 3402, Staatspartei 849, Landd., 173, Wirtschaftspartei 237.

Landtagswahl 6. Januar 1929:

NSDAP, 2 708, SPD, 31 300, KPD, 4 939, DNVP, 9 419, DVP, 9 798, Zentrum 2 288, Staatspartei 4 457, Landd., 6 321, Wirtschaftspartei 5 444, Volkstr. P. 3 169.

Mandate 1929:

NSDAP, —, SPD, 9, KPD, 1, DNVP, 3, DVP, 3, Zentrum —, Staatspartei 1, Landd., 2, Wirtschaftspartei 1, Volkstr. P. 1.

## Tagesnotizen

Schädlinge werden entfernt

Der feinerzeit in die Kaffeler Waffendiebstahlsaffäre bei der Schutzpolizei verwickelte SS-Standartenführer und nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Verne ist nach einer Mitteilung der nationalsozialistischen „Heimischen Volkswacht“ wegen Nichtbefolgung von ihm erteilten Befehlen aus der Liste der SS gestrichen worden.

Feuer in einer amerikanischen Kaserne

In Baltimore zerstörte ein aus unbekannter Ursache ausgebrochenes Feuer die Waffenkammer des 5. Regiments der Nationalgarde. Im weiten Umkreis mußten die Häuser von den Bewohnern in großer Eile geräumt werden. Der Feuerwehrgelände es, noch rechtzeitig die Munition fortzuschaffen. Der Sachschaden wird auf 4 Millionen Mark geschätzt.

Feuerkämpfe zwischen Regierungstruppen und Katholiken

Im Zusammenhang mit den mexikanischen Regierungsmaßnahmen gegen die katholische Kirche in Mexiko ist es in dem Grenzbezirk Jalisco zu schweren Kämpfen zwischen den mexikanischen Truppen und den regierungsfeindlichen Anhängern der „Christos“, d. h. einer Gruppe, die die Rechte der katholischen Klöster will, gekommen. Zwei Abteilungen „Christos“ wurden geschlagen. Sie hatten acht eine große Anzahl Verwundeter.

Das Wetter für morgen

Frische böige Ost- bis Südwinde. Aufst. trocken. Tagsüber leichter bis mäßiger Frost. Temperaturen im Süden unseres Bezirks Grad, im Norden unseres Bezirks 8-10 Grad.

Die einfachste Lösung:

### Amerikanische Regierung soll 12 Milliarden pumpen

Washington, 14. Jan.

Die Gruppe der Progressiven hat dem amerikanischen Repräsentantenhaus eine Vorlage eingebracht, die man als Versuch zu einer verschleierten Inflation ansieht. Auf Grund dieser Vorlage wird vorgeschlagen, eine große Regierungsanleihe von 3 Milliarden Dollar aufzulösen, deren Erlös zu umfangreichen Notstandsarbeiten, zur Stärkung der Rohstoffpreise und zur Deckung des Fehlbetrages im Haushalt Verwendung finden soll. In politischen Kreisen glaubt man, daß diese Vorlage der Vorläufer ähnlicher Inflationsversuche sein dürfte.

# Die Osthilfe in der Debatte des Haushaltsausschusses

### hat der deutschnationale Kammerherr Oldenburg-Januschau in besonderem Maße die Osthilfe in Anspruch genommen? Ein Zentrumsmann fragt.

Berlin, 14. Jan.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Freitag die große finanzpolitische Aussprache fort.

Der Zentrumsmann Dr. Schreiber begrüßte die klare und deutliche Ablehnung der Inflation durch den Reichswirtschaftsminister.

Der Abgeordnete Erising (Zentrum) bedauerte, daß der Reichslandbund trotz der großen Hilfe, die er von Seiten des Reiches bekommen habe, einen unerhörten Kampf gegen die Reichsregierung führe und fragte, ob die Regierung den Großagrariern des Ostens trotz dieser Angriffe noch weitere Hunderte von Millionen geben wolle.

Er wünschte auch Auskunft, ob es zutrefte, daß drei Güter des deutschnationalen Kammerherrn von Oldenburg-Januschau mit großen Mitteln subventioniert worden seien.

Reichsfinanzminister

Graf Schwerin von Krosigk

gab sodann einen Überblick über die Steuereinnahmen der Länder und Gemeinden seit dem Jahre 1930. Im Jahre 1930 haben, so führte der Minister u. a. aus, die Einnahmen aus Steuerüberweisungen 3090 Millionen betragen, aus eigenen Steuern 4418 Millionen, zusammen 7½ Milliarde. 1931 betragen die Einnahmen der Länder und Gemeinden aus Steuerüberweisungen 2295 Millionen, aus eigenen Steuern 4125 Millionen, zusammen 6420 Millionen. Im Jahre 1932 aus Steuerüberweisungen 1700 Millionen, aus eigenen Steuern 3300 Millionen, insgesamt 5 Milliarden. Daraus ergibt sich gegenüber 1930 ein

Rückgang der Einnahmen an Steuerüberweisungen in Höhe von 1390 Millionen, an eigenen Steuern um 118 Millionen, insgesamt ein Einnahmerückgang von 2500 Millionen.

Nun ist bei den Ländern und Gemeinden nicht nur ein Ausfall von Steuern, sondern auch eine Erhöhung der Wohlfahrtslasten eingetreten. Aber diese Ausfälle bzw. Ausfallerhöhungen stellen nicht den Fehlbetrag im Haushalt der Länder und Gemeinden dar, denn in den letzten Jahren sind die Ausgaben stark gedrosselt worden.

Schätzungsweise beträgt der Fehlbetrag bei den Ländern nach dem Stand vom 31. März 1932 270 Millionen. Man muß annehmen, daß für Ende 1932 der Fehlbetrag der Länder sich auf insgesamt 520 Millionen belaufen wird. Bei den Gemeinden wird der Fehlbetrag zum 31. März 1932 auf 500 Millionen geschätzt. Eine Erhöhung im Jahre 1932 bietet noch keinen genauen Überblick. Die Schätzungen schwanken zwischen 300 und 600 Millionen.

Der Minister teilte weiter mit, daß wegen der Forderung, die laufenden Fehlbeträge der

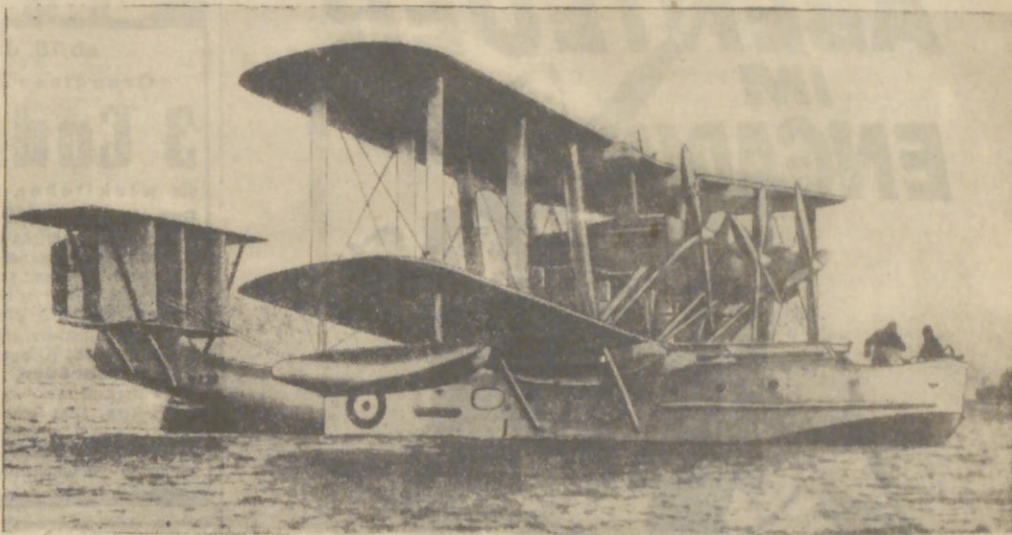
Gemeinden in Form einer Umschuldung zu sanieren, zurzeit eingehende Beratungen schwebten. Es liege zweifellos eine außerordentliche Notlage bei den Gemeinden vor, namentlich im Ruhrgebiet und in Thüringen. Man dürfe aber diese Not nicht allzu stark verallgemeinern, (!) da man sonst den Zwang zu einer gesunden Einsparnis abschwäche. So schwer die Notlage der Gemeinden sei, so glaube er doch, daß die bisher angewandten Mittel bewirken würden, daß die Gemeinden wieder eine ordentliche Haushaltsaufstellung vornehmen könnten. Die Fehlbeträge, die sich im Laufe des Jahres anhäufeln würden, seien nicht so bedenklich, daß man deswegen mit einem Zusammenbruch der Gemeindefinanzen rechnen müsse (!). In Beantwortung der Anfrage, warum das Reich den Gemeinden in einzelnen Fällen, wenn es sich um die Frage der Aufbringung des Schuldendienstes handelte, nicht geholfen habe, hielt es der Reichsfinanzminister für richtig, daß das Reich in den Fällen Frankfurt-M. und Köln nicht eingegriffen habe, sondern diesen Städten erklärte, daß sie sich mit ihren Gläubigern selbst auseinandersetzen müssen. Das Gleiche gelte für den Tilgungsdienst der pfälzischen Städte. Wenn man sich überlegt, so betonte der Minister weiter, daß in Amerika eine ganze Reihe von Großstädten pleite ist, dann wird man dort auch durchaus dafür Verständnis haben, wenn einzelne unserer Gemeinden in dieser Zeit für ihren Tilgungsdienst nicht viel leisten können. Man würde es nicht verstehen, wenn in diesen Fällen das notleidende Reich eingreife, um den Städten einen Tilgungsdienst an ausländische Gläubiger zu ermöglichen.

Der Minister hob dann noch hervor, daß man das Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht als eine direkte Sanierung der Gemeindefinanzen aufziehen dürfe. Eine solche Sanierung dürfe sich nur mittelbar aus der Arbeitsbeschaffung ergeben. In Ausführungen über die Münzprägung wies der Finanzminister darauf hin, daß mit Rücksicht auf die verhältnismäßig hohen Silberbestände der Reichsbank die an sich zulässige weitere Ausprägung von Silber zunächst nicht stattfinden solle.

In der im Anschluß an die Ausführungen des Reichsfinanzministers fortgeführten Aussprache erklärte der deutschnationale Abgeordnete Dr. Quack zu den Angriffen des Abgeordneten Erising (Ztr.), daß Kammerherr von Oldenburg-Januschau an den Vorwürfen des Reichslandbundes nicht beteiligt sei. Der Vorwurf, in besonders umfangreichem Maße von der Osthilfe Gebrauch gemacht zu haben, werde dem Angegriffenen mitgeteilt werden, und dieser werde die Antwort nicht schuldig bleiben. Er, der Redner, wisse, daß von Oldenburg-Januschau die Osthilfe überhaupt nicht in Anspruch genommen habe.

Am Dienstag nächster Woche soll die Aussprache zur Rede des Reichswirtschaftsministers beginnen.

# Das gesunkene englische Riesensflugboot



Das dreimotorige englische Wasserflugzeug, das bei Plymouth von einem Motorboot gerammt wurde und alsbald sank. An der gleichen Stelle stürzte vor zwei Jahren die „Fris III“, ein Flugzeug vom gleichen Typ, ab.

richtung in der SPD. Er selbst habe einen gewissen Ludwig, der als Vertreter einer Nachrichtenzentrale der SPD in Frage komme, davor bewahrt, nach seiner Entlassung aus der Strafkast durch Kommunisten ums Leben gebracht zu werden.

## Wichtige Personalveränderungen im preußischen Innenministerium

Berlin, 14. Jan.

Wie die Telegraphen-Union von gut unterrichteter Seite erfährt, bestätigt es sich, daß Ministerialdirektor Dr. Klausener, der Leiter der Polizeiabteilung des preußischen Innenministeriums, demnächst von seinem Posten scheidet und zum Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium ernannt werden wird. Die Polizeiabteilung wird Ministerialdirektor Dr. Voehrs aus dem preußischen Innenministerium übernehmen, der bisher zugleich auch die Geschäfte des Staatssekretärs in diesem Ministerium geführt hat. Der seit dem Ausscheiden des Staatssekretärs Dr. Abegg unbesetzte Staatssekretärposten wird mit dem deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Herbert von Bismarck neu besetzt werden. Bismarck war früher Landrat des Kreises Labes in Pommern und wurde im Zusammenhang mit dem Volksbegehren wider den Youngplan zum Innenminister Seoding zur Disposition gestellt.

## Die New Yorker Börse und der Tod Kreuzers

Washington, 14. Jan.

Im Senting-Ausschuß ergab sich bei einer Untersuchung von New Yorker Börsengeschäften, daß gewisse der Morgan-Bank nahestehende New Yorker Bankkreise Kreuzer-Aktien noch vor der amtlichen Bekanntgabe des Kreuzer-Todes anscheinend nach einem wohl organisierten Plan abgestoßen haben. Der Tod Kreuzers ist offensichtlich im Verlauf mehrerer New Yorker Börsenstunden bewußt nicht bekanntgegeben worden. Der Zeuge Birning vom Bankhaus Ernst and Ernst sagte aus, daß das Bankhaus Lee von der ihm zugegangenen Nachricht vom Tode Kreuzers keinen Gebrauch gemacht habe. Er mußte allerdings zugeben, daß die Kabelnachricht vom Tod Kreuzers merkwürdigerweise dazu geführt habe, daß ganze Pakete von Kreuzer-Aktien auf den Markt geworfen wurden. Es werden weitere Enthüllungen erwartet.

## Der deutsche Militärattache in Prag

Oberst von Falkenhof, Chef des Stabes der 4. Division in Dresden, wird als Militärattache in Prag in Aussicht genommen.

## Immer noch ungeklärt

Die am Donnerstag vom „Intransigent“ gebrachte Meldung, wonach in der Kabinete 232 der „Atlantique“ mehrere Benzinkanister ähnliche Blechgefäße gefunden worden seien, und daß der Fund auf einen verbrecherischen Anschlag schließen lasse, wird vom Untersuchungsamt energisch dementiert. Sämtliche in der Kabine vorgefundenen Gegenstände seien eingehend untersucht worden. Es seien keinerlei Feststellungen gemacht worden, die die Annahme einer Brandstiftung bestätigten. Bei den Blechbehältern handele es sich um elektrische Steddojen, von denen eine ganze Anzahl an Bord der „Atlantique“ gewesen sei. Die gerichtliche Untersuchung, die am Mittwoch begonnen hat, wird ganz besonders auf die Klärung der Ursache abgestellt sein, aus welchem Grunde das Feuer in zwei Kabinen fast gleichzeitig zum Ausbruch kommen konnte, die in keinerlei Verbindung miteinander stehen und die auch völlig getrennte Lichtleitungen hatten.

## Spanisches Bombenlager



Die Aufstandsbewegung, die erneut in Spanien ausgebrochen ist, geht namentlich im Süden des Landes trotz der beruhigenden Erklärungen der Regierung weiter. Die Gesamtzahl der Toten beläuft sich bereits auf mindestens 50, die Zahl der Verwundeten auf über 70. Von besonderer Heftigkeit waren die Unruhen in Barcelona, wo eine ganze Reihe geheimer Waffen- und Bombenlager aufgedeckt wurde, von denen eins unser Bild zeigt.

## Der erste Kommandore der Hapag



Kapitän Wehr wurde zum ersten Kommandore der Hapag ernannt.

## Hoover hat genug davon

Der amerikanische Botschafter Mellon erklärte am Donnerstag, daß die Regierung Hoover bis zu ihrem Amtsablauf am 4. März keine Schritte mehr zur Lösung der Kriegsschuldenfrage zu unternehmen beabsichtige.

Verlag: Hamburger Tageblatt G. m. b. H.  
Druck: Theodor Böhmig, Zippelhaus s.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Wolf C. Meyer-Christian; für Hamburgisches: H. Otratz; für Wirtschaft und Sozialpolitik: Dr. G. Schlotterer; für Feuilleton: Gertrud Cieslenski; für Sport: H. Fittler; Anzeigen: K. S. Gebert; Druck in Hamburg.

# Die Beisekungsfeierlichkeit für Prinz Alfons von Bayern

München, 14. Jan.

Die bayerische Landeshauptstadt stand am Freitag im Zeichen der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Prinzen Alfons von Bayern. Die staatlichen und städtischen Gebäude, aber auch viele Privathäuser zeigten Trauerbeflaggung. Schon lange vor der für den Trauerzug festgesetzten Zeit waren die Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegt, von dichten Menschenmassen umfüllt.

Um 8.30 Uhr vormittags nahm die sechs-spännige Lafette mit der Ehrenkompanie der Reichswehr vor dem Eingang zum Palais des Prinzen Alfons Aufstellung, ebenso die Feldstandarte des ehemaligen 7. bayerischen Chevau-léger-Regiments und des 1. schweren Reiterregiments. Beamte des städtischen Bestattungsamtes trugen gegen 9.45 Uhr den Sarg aus dem Trauerhaus und setzten ihn auf die Lafette, während der Präsentiermarsch gespielt wurde.

Auf beiden Seiten der Lafette nahmen Offiziere Aufstellung. Gegen 9 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung, an der Spitze die Reichswehr Musik, dann die Geistlichkeit. Hinter dem Trauerzug folgten zunächst der Leibarzt des Prinzen, Geheimrat Struppeler, und Freiherr zu Hohenhausen als Vertreter der Vermögensverwaltung des Kronprinzen Ruprecht. Dahinter

schrift Kronprinz Ruprecht in großer Generalsuniform mit dem Feldmarschallstab, ihm zur Seite die Prinzen Ludwig, Ferdinand und Clemens.

Im Trauerzug schritten Mitglieder des diplomatischen konsularischen Korps, Vertreter der Hochschulen, und der Akademie der Wissenschaften, Mitglieder des Reichstages und des Bayerischen Landtages. Nach dem Einzug des Trauerzuges in das gewaltige Gotteshaus begann die kirchliche Feier. In der Kirche hatten schon vorher zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten Platz genommen, darunter auch der päpstliche Nuntius und die Mitglieder der bayerischen Staatsregierung. Das Requiem hielt Kardinal Dr. von Faulhaber. Pater Rupert Mayer betonte in seiner Predigt, daß das bayerische Volk das große Leid, das über das Haus Wittelsbach gekommen sei, als sein eigenes betrachte. Der Prinz habe sich die Liebe des bayerischen Volkes in einem Ausmaß erungen, wie es selten in der Geschichte eines Volkes vorgekommen sei. Unter den Klängen der Musik der Reichswehr wurde der Sarg in die Fürstengruft getragen.

## Reorganisation bei der SPD?

Leipzig, 14. Jan.

In einem Verfahren gegen ein Angeklagte aus Chemnitz wegen Sprengstoffverbrechens machte am Freitag der Kriminalhauptwachmeister Jost aus Chemnitz vor dem Reichsgericht aufsehenerregende Mitteilungen über das von ihm und anderen Polizeibeamten festgestellte Bestehen einer Gemein-

dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß das Restaurant Decke wieder eröffnet ist.  
berbayerisch Holzkirchner-Bräu  
9/20 Str. 0.46.  
Paul Decke

# ABENTEUER IM ENGADIN 3



Das neue große Schneeschuh-Lustspiel nach einer Idee von Dr. Arnold Fanck mit **Guzzi Lantschner + Walter Riml** Mella Hartwich + Arnold Hasenclever + Uli Rißer Regie: Max Obal + Ges.-Leitung: H. R. Sokal Musik: Paul Dessau

Die Leinwand erstrahlt als einziges leuchtendes Wintermärchen... Hier atmet jeder Filmseher Schönheit und unbekümmerte Fröhlichkeit. **B. Z. am Montag**

Auf der Bühne: **EDITH LORAND** und ihr Kammerorchester **HORTON SPURR** komisch-akrobatischer Zeilupentänzer **4 RASTELLIS** lustiger Trampolin-Akt

Premiere am 16. Januar!

**Letzte Tage!** Nur noch bis Sonntag **F. P. 1 antwortet nicht** Matray-Ballett in „Märchen“

Täglich 5.30 und 8.30 Uhr, Sonntags auch 3 Uhr

# Ufa-Palast

Dammstr. Valentinskamp

## NSDAP., Ortsgruppe St. Georg, Kreis 3

Gesamtvorführung am Sonntag, den 22. Januar 1933, vormittags 11.30 Uhr in den Passage-Lichtspielen, Wöndebergstraße. Zur Aufführung gelangen der Mussolini Monumental-Tonfilm

### Das neue Italien

und **Hitler-Jugend in den Bergen** außerdem spricht Gauleiter Pg. Kaufmann.

Preis: Erwerbstätige 0,80, Erwerbslose 0,30 an der Kasse. Vorverkauf: Niemeyer, Altfioth, Spitalerstraße, Zeugmeisterei, Gaugeschäftsstelle Lange Mühren 6 und in sämtlichen Sturmlokalen St. Georg.

Der Reinertrag fließt der Winterhilfe zu.

# GIVA

ab 16. Januar Grandiose Premiere

## 3 Codonas

die wirklichen Könige der Luft. **Cawalli**, kleine Hunde, große Komiker **2 Arveys**, American Comedy Act **3 Rolands**, sensationelle Equilibristik **Comper-Trio** mit seinem Wunderrebra **6 Ferdinis**, ein lustiger Abend i. Hutsalon **Green, Wood & Violet**, die berühmten Humpstl-Bumstl **2 de Mayos**, Klänge der Puñta **Meinz Schröder**, de Jung von de Waterkant **6 Wilkes**, alles lacht und staunt

Kapitän Schneider u. seine Löwen nur noch bis einschließlich Sonntag

## Feinkt Winkelmann's Boonekamp!

### Bl-Konzert

der Standarte 45 in der **Alte Luft** Sonntag nachm. v. 4-7 Uhr Ltg.: Richard Puls-Gartmann

**M**asken- u. Kostüm-Verleih Historisch, Uniformen, Modern **Frau G. Brockmann** früher Sahlgagen-Friedländer Hamburg 38, Neuerwall 8. Fernsprecher: 35 03 39.

# Theater-Spielplan

	Heute	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch
<b>Hamburger Stadt-Theater</b>	8 Uhr: Der fliegende Holländer	2 U.: Goldschmiede Der Widerspenstigen Zähmung 8 Uhr: Cavalleria rusticana hierauf Bajazzo	8 Uhr: Die Banditen Geschlossene Vorstellung	7 Uhr: Lohengrin in neuer Inszenierung	8 Uhr: Die Boheme
<b>Schauspielhaus</b>	8 Uhr: Hamlet	4 Uhr: Ranzler in Not 8 Uhr: Der Mustergatte	8 Uhr: Der Mustergatte	8 Uhr: Hamlet	8 Uhr: Der Mustergatte
<b>Kammerspiele im Thalia-Theater</b>	8 1/2 Uhr: Der dreizehnte Juni	4 1/2 Uhr: Fanny 8 1/2 Uhr: Eine Frau, die weiß, was sie will	8 1/2 Uhr: Der dreizehnte Juni	8 1/2 Uhr: Eine Frau, die weiß, was sie will	
<b>Kleines Schauspielhaus</b>	Täglich 8 1/2 Uhr Gastspiel des Ensembles vom Berliner Kurfürstendamm-Theater <b>Ganovenhede</b> Sonntag, 4 1/2 Uhr, kleine Preise, Ich habe einen Engel geheiratet				
<b>Operettenhaus</b> neue Telef.-Nr. 42 42 01	Täglich 8 1/2 Uhr <b>Tango um Mitternacht</b> in der Premierenbesetzung				
<b>Ernst Drucker-Theater</b>	Tägl. 8 Uhr: „Lot di nich verblüffen“ / Sonntag 4 Uhr: Buntalarm				
<b>Oper im Schiller-Theater</b>	8 Uhr: Mignon	4 1/2 Uhr: Der Troubadour 8 Uhr: Mignon	8 Uhr: Der Troubadour	8 Uhr: Mignon	8 Uhr: Der Troubadour
<b>Altonaer Stadt-Theater</b>	Keine Vorstellung	4 Uhr: Hexenkombdie 8 U.: D. Expedition nach San Domingo	Täglich 8 Uhr: <b>Die Expedition nach San Domingo</b>		

**Hansa-Theater** Täglich 8 1/2 Uhr Sonnabends und Sonntags auch 4 1/2 Uhr **Varieté voll Humor** m. Carlsons, Meyer, Baldore usw. Ruf 24 4444

**Musikza der 28. GG-Standarte**  
 Vom 1. Jan. 1933 spielt jeden Sonntag um 18 Uhr **das gr. Tanz-Orchester** unter Leitung des Musikmeisters P. S. Wagner mit seinen 18 Militärmusikern in den **Silberker Bürgerfäden** Tanz von 18 Uhr bis 1 Uhr nachts.  
 Eintritt frei **Großes Bobbierfest** Garderobe 50 Pf.  
**Der Treffpunkt des deutschen Hamburg**

Montag, 16. Jan., abds. 8 U., Conventgarten, gr. S.  
**1. Konzert des Caecilien-Vereins** mit dem Philharmonischen Orchester in Hamburg Leitung: **Conrad Hannss**  
**Beethoven: Missa solennis**  
 Solisten: Anne-Marie Gottmann, Edith Niemeyer, Heinz Marien, Paul Gümmer, John Prell (Orgel).  
 Karten: RM. 4.—, 3.—, 2.—, 1.50

Montag, 30. Jan., abds. 8 Uhr, Conventgarten, gr. S.  
**3. Konzert** mit dem Philharmonischen Orchester in Hamburg. Leitung: Otto Solist: Edwin **Klemperer Fischer**  
**Beethoven-Abend**  
 2. Symphonie; Klavierkonzert c-Moll; 5. Symphonie  
 Hauptprobe: Sonntag, 29. Jan., 11.30 U., Conventg.  
 Karten: Hauptprobe RM. 3.—, 2.50, 1.50  
 Konzert: RM. 6.—, 4.50, 3.50, 2.—  
 Karten zuzügl. Verkaufsgebühren 6. Böhm, Alterwall 44 (9-5 Uhr).

**Philharmonische Gesellschaft**  
 Musikhalle, großer Saal  
 Sonntag, den 15. Januar 1933, abends 8 Uhr  
**Deutscher Opern-Abend**  
 Leitung: Generalmusikdirektor Richard Richter. Solist: Jan Gesterkamp, Violine  
 Vortragsfolge: u.a.: C. M. v. Weber: Ouvertüre zu „Der Freischütz“; W. v. Gluck: Reigen seliger Geister und Furiantanz aus „Orpheus und Eurydike“; W. Humperdinck: Melodien aus „Hänsel und Gretel“; A. Lortzing: Ouvertüre zu „Zar und Zimmermann“; R. Wagner: Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg“; R. Strauss: Walzer aus „Rosenkavalier“.  
 Karten zu 5 P., 3 P., 2 P., 1 P., 1.20 (Saal), 1.50 (1. Rang) an der Abendkasse und im Vorverkauf (ohne Aufschlag) bei den bekannten Vorverkaufsstellen.  
 Sonntag, 22. Januar 1933, abends 8 Uhr  
**Verdi-Fuecini**  
 Leitung: Generalmusikdirektor Richard Richter  
 Solisten: Rose Ader und Herbert Ernst Groh

**Vaterland**  
 KONZERT · KABARETT · TANZ  
**Dr. Allos** konferiert  
 Little Ossi Opitz-Waldino  
 Erna Hansen - Wehnert  
 Lilian Helten Alfredo & Paolo  
 Jansly Jansen und Partnerin  
 Im Vaterland - Tanzraum spielt **Paat Hensing** mit seinem Orchester

Warum wollen Sie Ihr Leben lang Miete zahlen, wenn Sie für das gleiche Geld sich ein mietefreies Eigenheim erworben können? — Verlangen Sie sofort kostenlos den Prospekt Nr. 3 durch Hanseatische Bausparkasse Hamburg 36, Büschstraße 1 (Ecke Glacemarkt), durch Senatsbevollmächtigten vom 12. II. 33: zugelassen

Zum **Inventurverkauf** besonders herabgesetzte Preise in **Pelzen aller Art** Bergstr. 14 hpt. **Ede Wöndebergstr.**

**Jazz** HAMBURG GÄNSEMARKT  
 2 KAPELLEN von WELTRUP  
 Das unerhörte Erfolge wegen prolongiert **James Kok** das unkopierbare Stimmungs-Orchester **Spartaco Rossi** die Original Brasilianische Tango-Kapelle  
 EINTRITT FREI KEIN GEDECKTMAK

**Bahn & Eckers** Bürobedarf Steindamm 24

**Puspi Wortmann** Puppen-Spielwaren Feuberg 5-7

**Handarbeiten** Ed. Lange Gr. Johannisstr. 72 Altona (Eibe)

**ARCC** **Rennen zu Bahrenfeld** Sonntag, 15. Januar, 11.30 Uhr U. a.: Preis von Döberitz **Mk. 1700.-** 8 Rennen.

**Ballhaus-Großbetriebe**  
**Fledermaus — Neu-China**  
 St. Pauli am Nobistor  
 Monat Januar  
 2 Tanzflächen — 3 Kapellen — 2 Tanzflächen  
 Die Attraktionskapelle **10 Dolores Expellers**  
 Billy Grund und das Fred Böcker mit seinen übrige Stimmungs-Solisten große Kapelle  
**Variete- und Kabarett-Programm**  
 Kein Weinwang — Mäßige Preise — Eintritt frei  
 Ausschank der bekannten und beliebten Biere der Uelzener Brauerei u. Sandlerbräu

Außenpolitische Wochenschau:

Die Welt vor der Entscheidung

Zehn Jahre sind vergangen, seitdem die Franzosen wider alles Recht in das Ruhrgebiet einfielen, angeblich, um uns Deutsche zur Erfüllung unserer vertraglichen Pflichten zu zwingen, in Wahrheit, um die eigene Vorherrschaft in Europa fester zu begründen.

Deutsche Revisionbewegung

Die beiden genannten Gedentage dieser Woche erinnern daran, daß immer noch Versailles im Mittelpunkt unserer Außenpolitik steht, trotz der „Endlösung“ bei den Reparationen, trotz der anerkannten „Gleichberechtigung“.

überhöhen, ganz Europa bedrohenden Wehretat einmal gründlich kürzen.

Der Papst der roten Kirche, Stalin, hat eine Rede gehalten. Eine sehr lange Rede: sie dauerte acht Stunden. Als wichtigste Weisheit hatte er seinem Volke zu verkünden, daß der Fünfjahresplan zu 93,6 Prozent gelungen sei.

Wissen würden wir freilich sehr gern, was denn die deutschen Kommunisten, die jeden deutschen Schritt zur Gewinnung von Verteidigungsmöglichkeiten ablehnen, zu Stalins Ausführungen über den gewaltigen Ausbau der Rüstungsindustrie in Rußland sagen.

Japan will keinen Frieden?

Im Fernen Osten sind die Dinge inzwischen programmäßig verlaufen. Die Japaner erklären mit großem Pathos, daß China wieder einmal allein schuldig sei. Unterdessen wird ihr Vormarsch fortgesetzt.

Die Mächte werden vorläufig keine schwerwiegenden Schritte unternehmen. Sie beschränken sich wahrscheinlich auf „ernste“ Vorhaltungen, die niemand ernst nimmt, der weiß, wie wenig ernsthafter Wille zum Einschreiten dahinter steht.

Für China hat der neuerliche Angriff immerhin eine weitgehende Einigung des Volkes und der verschiedenen Führer bewirkt. Es scheint, als wenn der chinesische Widerstand zunimmt und geschlossener wird.

Neue Erkenntnisse im Verdauungsvorgange

vermittelt uns die interessante Arbeit des Bakteriologen Hoefelmayer, der den wichtigsten Vorgang im Darne, nämlich die gesunde Verdauung ganz neu auf einfachster, natürlicher bakteriologischer Grundlage erklärte.

merkmale in den Geist unserer Tonkunst hat zu einer Auflösung des abendländischen Harmoniegefühls beigetragen. Jeder Künstler wird von seinen Rasseangehörigen am besten verstanden.

Man braucht mit den Einzelheiten der Eichenauerischen Darstellung, mit ihrer manchmal mehr gefühls- als verstandesmäßigen Analogie nicht immer einverstanden zu sein, um trotzdem zu erkennen: Hier zeigt sich ein neues, großes Aufgabengebiet der wissenschaftlichen Forschung, das sehr ernst genommen zu werden verdient.

Was ist's mit dem Rundfunk?!

Die folgenden Sätze entnehmen wir dem Januarheft der ausgezeichneten, von Will Vesper geleiteten literarisch-kritischen Monatschrift „Die Neue Literatur“.

Wenn man in diesen Monaten das hilflose Hin und Her im deutschen Rundfunk beobachtet, so hat man das Gefühl, daß wir uns immer mehr chaotischen Zuständen nähern. Vor einem halben Jahr, als die „nationale Welle hereinbrach“, begann man in Berlin voll Schreck mit einem scheinbar energigisch gemeinten Umbau — sozusagen vom Dach aus.

Musik und Rassenkunde

Es lag nahe, die durch die Rassenforschung gewonnenen Erkenntnisse auch auf dem Gebiet der Musikgeschichte auszuwerten. Denn die stilistische Vielfaltigkeit der Musikentwicklung mußte dem Rassenforscher eine schier unerschöpfliche Quelle neuer Anregungen bieten.

Die Schwierigkeiten einer derartigen rassenkundlichen Betrachtung des Musiklebens sind enorm, und es berührt sympathisch, daß der Verfasser ausführlich den methodischen Erörterungen Raum gibt, die der Klärung seiner Arbeitsweise dienen und die von dem wissenschaftlichen Ernst des Forschers überzeugen.

Wenn wir hier nun lesen, daß Bach die „höchste Verkörperung nordischer Tonkunst“ ist, daß Mozart und Haydn nordisch-dinarische Mischungen zeigen, daß Bruchner dinarisch mit ostischem Einschlag war, Pfitzner dagegen „nordischer“ als Wagner — so fragen wir uns zunächst nach der praktischen Bedeutung derartiger Charaktermerkmale.

Nur in aller Kürze können hier die Eigenschaften der unterschiedlichen Rassen getreift werden. Entspannungen der Form, Beschaulichkeit und Wärme in der etwas weichen Linienführung deuten auf ostischen Einschlag, sinnliche Schönheit, Lebensfreude, Erfindungsreichtum sangbarer Melodien zählen zu den Kennzeichen der dinarischen Rasse, während man den nordischen Menschen an seiner „schlichten Leidenschaft (Günther)“, an der Zurückhaltung des Gefühls erkennt, das nicht in sinnlichen Ekstasen verbrennt, sondern monumentale Größe erstrebt.

stehen, ist eines der wichtigsten Ergebnisse unserer rassenkundlichen Musikforschung.

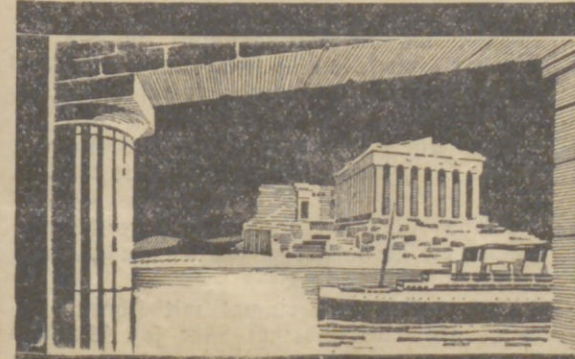
Aber wie es einzelne Meister der Tonkunst gibt, die dem vollendeten Rassentyp entsprechen, so unterliegen ganze Perioden der Musikgeschichte besonderen Rasse-Einflüssen. In geistvoller Weise hat Richard Eichenauer den Nachweis erbracht, wie sich der nordische Geist der polyphonen Form bemächtigte, während im Gregorianischen Gesang orientalische Eigenheiten zum Ausdruck kommen.

Und nun werden wir vom Rassenstandpunkt aus auch die verschiedenen Strömungen unseres heutigen Musiklebens viel besser verstehen und beurteilen. Heute haben wir das völlige Gegenteil zu den eben geschilderten Verhältnissen. Niemals war die Kluft zwischen Volksmusik und Kunstmusik größer als in unseren Tagen, niemals sind wir derart widerspruchsvollen stilistischen Strömungen begegnet, wie heute.

Borpostengefährte

Sehen wir uns die politischen Ereignisse der letzten Woche an, so finden wir wiederum sehr viel Einzelheiten, aber nichts, was schon deutlich sichtbar einem bestimmten Ziel zustrebt. In Spanien erweist sich in unglücklich kurzer Frist, daß der Liberalismus heute nicht mehr imstande ist, ein Volk politisch zu führen.

Die neue französische Regierung kämpft einen harten Kampf mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich endlich auch dort bemerkbar machen. Sie kann sich mit der Kammer anscheinend nicht auf einen gemeinsamen Weg einigen. Wir wüßten einen Ausweg, der mit einem Schlag alle Budget-Schwierigkeiten beseitigen könnte: Frankreich möge seinen



Billige Mittelmeerreisen mit M.-S. „Monte Rosa“ Sabrepreis von 190.- an. Includes destinations like Madeira, Tenerife, Marokko, Spanien, Griechenland, Türkei, Tunesien, Italien, etc.

Niederdeutsche Bühne:

Deutsche Uraufführung: „Der Dörp doktor“

Speel in drie Optög von Jan Fabricius

Dem holländischen Dichter Jan Fabricius hat auch der Spielplan der Niederdeutschen Bühne manches wertvolle Stück zu danken, zumal die ausgezeichneten Uebersetzungen von Hermann Quisjoff es vermögen, durch ihre Formschönheit und armüchliche Lebendigkeit immer wieder ganz besonders zu packen. Erinnert sei hier an erster Stelle an die hochdramatischen Werke „Memmer een Dad“ sowie „Juske“. Diesmal hat uns Quisjoff wiederum mit einem Drama seines holländischen Dichters und zwar dem „Dörp doktor“ bekanntgemacht. Allerdings wird dieser Titel dem Inhalt des Stückes nicht ganz gerecht, handelt es sich hierin doch weit mehr um die Tragödie der herben Malle Aikes, die in einer furchtbaren Zwangslage einen Kindestausch vorgenommen hat und nun erleben muß, wie der abgöttisch geliebte Sohn Klaus mehr und mehr in ein verlottertes Lebensschicksal hineingetrieben wird, während der rechtschaffene Jan, der sich für Malle's wahren Sohn hält, völlig blutsfremd zu der angeblichen Mutter steht. Malle trägt ihr Leidenskreuz aber auch nur bis zu einer gewissen Grenze. Es bleibt offen, ob sie durch Freitod oder einen Herzschlag zugrunde geht. Klaus, der diesen Opferweg zu spät begreift, kann nur noch eine Folgerung aus allem ziehen, indem er gleichfalls das für ihn sinnlose Leben abbricht. Dieser Kern ist durch eine reiche Fülle ausgezeichneter Episoden umrankt, die namentlich den ersten Akt, obwohl er reichlich lang ist, zu einem Kabinettstück eines niederdeutschen Kammerstücks werden lassen. Daneben gibt es aber leider auch manche Verzerrungen der Charaktere, die den Gesamteindruck wieder abschwächen. Besonders gilt dies von dem dritten Akt. Es ist beispielsweise eine unmögliche Situation, wenn Klaus ins Haus der Mutter kommt, dort ihren Tod erfährt, dann aber erst ein endloses Gespräch mit seinem Vater, dem Dorf doktor hält, sogar noch eine Flasche Bier mit ihm trinkt, um erst nach allen diesen Zwischenfällen ans Totenbett der Mutter zu treten. Selbst der leichtsinnige Sohn wird nicht so handeln können, zumal er in diesem Falle Malle Aikes aufrichtig liebt.

Diese Einwände wollen sich jedoch nicht vor dem Ergebnis verschließen, daß „Der Dörp doktor“ alles in allem betrachtet, die große Tradition der Niederdeutschen Bühne in erfreulicher Weise forsetzt. Die Aufführung war szenisch und darstellerisch unter Dr. Ohnforas Spielleitung wie aus einem Guß. Magda Baumken, allen voran, zeigte eine Bäuerin Malle Aikes, die an die Glanztage einer Martha Boursee erinnert. Vorzüglich in Maske und Spiel auch Hans Sangmaad als Dörp doktor sowie Otto Kitzke als hochanständiger Pfarrer. Die Söhne Jan und Klaus lagen bei Walter Bullerdief und Rudolf Weismanger in bewährten Händen, obwohl Weismanger vielleicht als Vertreter des leichtsinnig-Verderbten das letzte Ueberzeugende nicht gibt. Käthe Alving gestaltete mit schlichter Innigkeit die Geliebte des Jan. Ein Sonderlob sei Elfriede Nissen für ihre Kameradeen Floorse ausgesprochen.

Dem interessanten Stück wären viele Wiederholungen und ein zum Mitgehen fähiges Publikum zu wünschen. W. Gif.

Thalia-Theater:

Sommernachtstraum

Das erste Stück, das in den „Kammerspielen im Thalia-Theater“ seine 25. Wiederholung erlebte, ist der „Sommernachtstraum“, der in seiner beschwingt-romantischen Stimmung, in seiner zauberhaften Fröhlichkeit noch immer beifallsfrohe, gefüllte Häuser findet.

Sollte das den Glauben an die sogenannten Jugfülle nicht erschüttern? Wird man jetzt endlich zu der Einsicht kommen, daß gerade diese „Jugfülle“, die mit einem nur oberflächlichen und amüsiertgerigen Publikum rechnen, das Theater ruiniert haben? Nicht nur Hamburg, auch andere Städte (Berlin!) liefern den Beweis, daß unsere Theater an dem Punkte stehen, wo es gilt, mit der Zivilisation Schluß zu machen und sich zu einer lebendigen Kultur zu bekennen.

Arowa:

„Das Glücklein des Eremiten“

Wenn die Leitung der „Arowa“ bisher gelaunt hat, ohne die romantische Opernliteratur nicht auskommen zu können, da es an deutschen Werken mit gleicher Zugkraft (innerhalb des für sie überhaupt in Frage

kommenden Bereiches) fehle, so mag der sehr spärliche Besuch dieser Aufführung diesen Irrtum endlich aufgeklärt haben. Die mit der „Jüdin“ gemachten Erfahrungen wurden mit dem „Glücklein“ in erhöhtem Maße bestätigt.

Louis Aime Maillart, der Komponist dieser Oper, ist ein Schüler Halevy's. Das „Glücklein des Eremiten“ ist 1856 als eine der letzten unter den sechs Opern ihres Schöpfers entstanden, mit denen er fast ausnahmslos kein Glück gehabt hat. Auch das „Glücklein“ — das übrigens ursprünglich „Die Dragoner von Villars“ betitelt ist — gehört zu jenen Opern, die mehr und mehr aus den Spielplänen der deutschen Bühnen verschwinden. Dabei ist diese Oper sowohl technisch wie musikalisch recht ansprechend, wenn ihr natürlich auch tiefer Gehalt abgeht, wie das bei jeder typischen Spieloper ja auch gar nicht anders zu erwarten ist. Der harmlos heitere Text, die frische Volkstümlichkeit, die gefällige, farbig und geschmackvoll instrumentierte Musik machen dieses Werk liebenswert.

Die Arowa-Aufführung unter der Spielleitung Ernst Schweglers und der gewissenhaften musikalischen Vorbereitung durch Hugo Hampf muß im Vergleich zu den

letzten Aufführungen als eine recht hochstehende bezeichnet werden. Irene Starke gestaltete die Partie der Rose Friquet musikalisch und darstellerisch so vollkommen, daß man ihr einen größeren Wirkungsbereich nur von Herzen wünschen kann. Mit Recht verlangte man eine Wiederholung der von ihr meisterhaft gesungenen großen Arie im dritten Akt. Auch die von Margarethe Wörmner gesungene Georgette verdient volle Anerkennung hinsichtlich Spiel und Gesang. Der von Otto Berg gesungene Sylvain wurde wiederum durch die Begrenztheit der Mittel und (vermeidbare!) Ungewohnheiten dieses Sängers beeinträchtigt. Hans Witt machte einen bärbeißigen Dragonenunteroffizier Belamy und gefiel vor allem mit dem üblicherweise in den dritten Akt eingelegten Liede „Soldatenart“ von Abt. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die „Arowa“ auch hier wieder ein Bühnenbild bot, dem man in keiner Weise Nachsicht angedeihen zu lassen brauchte! —mm.

Kunst und Wissenschaft

Niederdeutsche Bühne. Sonntag, 15. Januar, nachm. 4 Uhr, Altonaer Stadttheater, Feyernkomödie. — Abends 8 Uhr, Büngelhofsaal, Schleidenplatz 136, Söbenteihn Saß Kasse, hierauf: De dulle Deern. — Montag, den 16. Januar, abends 8 Uhr Klinker, Desfietenpeelen, hierauf: Söbenteihn Saß Kasse, abends 8 Uhr, Gasspiel in Lüneburg, Städtische Bühnen, Gasspielt Goebl. — Dienstag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, Kogehaus Wiendorf, Friedrich Eberstraße 34, De Dörp doktor.

Caecilien-Verein. Montag, den 16. Jan., Concertgarten, gr. Saal, 20 Uhr „Missa solennis“, Eta. Conrad Hanns; Solisten: Anne-Marie Sottmann, Edith Niemeier, Heinz Marten, Paul Gümmer.

Verein für hamburgische Geschichte. Montag, den 16. Januar 1933, 20 Uhr, pünktlich im Patriottischen Gebäude, 2. Stock, Lesezimmer: Privatdozent Dr. Werner Burmeister, Die Bauformen der mittelalterlichen Backsteinkunst in ihren nord- und westeuropäischen Zusammenhangen. Mit Lichtbildern.

Kirchliches Jugendamt Hamburg. „Die Krisis der Persönlichkeit“ ist das Thema, das in der diesjährigen Winterortstragreihe des Kirchlichen Jugendamtes behandelt werden soll, und zwar wird über den „Anspruch der Persönlichkeit“, die „Welt der Persönlichkeit“, die „Krisis der Persönlichkeit“ und über den „Sinn der Persönlichkeit“ gesprochen werden. Die Vorträge finden wöchentlich am Montagabend im Aepinhaus, Kreuzerstraße 6, statt. Der erste Vortrag wird am 16. Januar von Herr Gustav Kochheim gehalten. Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes. Mittwoch, den 18. Januar, 20 Uhr, Vortrag von Frau Agnes Meyner: Die Sprache im Hungerparagraf. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Bruckners Neunte

In dem Bericht über das Philharmonische Konzert in unserer Dienstag-Nummer ist durch ein Versehen der Schluß fortgefallen. Der letzte Satz des Berichtes heißt vollständig:

„Traf das Orchester der Hamburger Philharmonie unter der bewährten Leitung Dr. Karl Mads eingangs in schönster Weise den klassischen Ton der klassischen Ersten von Beethoven, so wurde die romantische Ausdrucksweite in Bruckners Neunter unter seiner Stabdeutung zu einem musikalischen Erlebnis.“

Filme in Hamburg

Waterloo und Schaumburg Hauptbahnhof:

Mädchen, die spurlos verschwinden

Man hat uns schon viel geboten, und wir haben uns im Laufe der Zeit an viel gewöhnt, doch daß es noch schlimmer werden kann, das haben wir gestern gesehen. Wir mußten erleben, daß ein Regisseur — Jaap Speyer heißt der Mann — es fertig bringt, auf einem Filmstreifen glatt zwei Filme in die Welt zu schicken, die beide allerdings nichts taugen.

Im ersten Teil sehen wir so etwas wie einen Sittenfilm, der allerdings nur Propaganda für den Mädchenhandel macht; denn was er leichtsinnigen und abenteuerlich veranlagten Mädchennaturen an Schreien der „Verschleppung“ zeigt, war so unwesentlich gegenüber den Kodungen — Musik, Tanz, Sekt und ferne Länder, — daß 90 vom Hundert der überhaupt gefährdeten Mädel bestimmt nicht abgestoßen werden, im Gegenteil nur angereizt werden und sich danach sehnen, „verschleppt“ zu werden. Wir lehnen diese Aufklärungsfilme ab, denn der Mädchenhandel ist in erster Linie ein soziales Problem. Wenn unsere jungen Mädel nicht mehr für Hungergezeiten in Fabriken stehen oder stempeln gehen müssen, dann ist dem gesamten internationalen Mädchenhandel die Hauptwurzel zerhackt. Nicht Leichtsinns- oder Dummheit treibt unsere Mädel auf diese Bahn — selbstverständlich gibt es Ausnahmen —, sondern nur die bittere Not.

Im zweiten Teil bemüht sich dann der Regisseur plötzlich, der Himmel mag wissen, warum eigentlich, einem Harry-Diel-Film ernstlich Konkurrenz zu machen. Verbecker werden gejagt, Pistolenjäger in die Gegend geschickt, man prügelt sich, jagt sich, und zum Schluß — haben sie sich. Dabei leistet sich die Regie ein Meisterwerk an Unwahrscheinlichkeiten und Stümperereien, wie wir es selten gesehen haben.

Das Publikum fand diesem plötzlichen Wechsel anfangs fassungslos gegenüber, erschäufte sich dann aber schnell und machte dies Gemisch von Sittenfilm und Räuberkinö zu einem Lustspiel, das spielerisch belacht wurde.

Ursula Gravley und Harry Frank, die sich durch unsere Kritik nicht getroffen fühlen sollen, zogen es vor, während einer eingelegten Pause zu erscheinen. Sie wurden herzlich begrüßt.

Lesing-Theater: Harvostehuder Lichtspiele:

„Liebe auf den ersten Ton“

„Kammermusik“ nennt sich das Lustspiel, das erhalten mußte, um brauchbaren Stoff für ein Filmstück zu schaffen, so wie wir es im allgemeinen von der Ufa gewohnt sind. Harmlos und anspruchslos, inhaltslos und belustigend. Handlungsmilieu vielleicht das Phantasieutopie des Ufa-Führers Eugen Berg, aber allzu unwahrscheinlich. Veröhnlich wirken die Darsteller. Carl Jöken singt oft und gut, Kee Parry mit viel Grazie und feinem Humor. Eizzi Waldmüller unterschiedlich, umso besser poliert Adele Sandroff mit dem Generalbass durch die Handlung. Und Johannes Niemann hält sich auf gewohnter Höhe ebenso, wie man mit Hans Leibelt als Grobmänschener zufrieden sein kann. Recht viel Musik, Klischees und moderne, Opern und Schlager, sind die Umkulung dessen, was als Filmstück herauskommen sollte und herausgekommen ist. Nicht mehr und nicht weniger. Man lacht und verzifft. Ob das auf die Dauer genügen wird?

Kee Parry ließ sich persönlich auf der Bühne sehen, sang eine Filmmelodie und lächelte. Und vor der Theatertür standen junge Leute und solche, die Anspruch auf Reife erheben, und warteten auf ein Autogramm. E. S.

Millionen Hausfrauen kochen MAGGI'Suppen, weil sie wissen, daß sie gut und billig sind

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Ellen sucht eine Beschäftigung

Roman von Margarete Strowig

(25. Fortsetzung)

Aber Macs lange Gestalt beugt sich schon mit hastiger Bewegung über sie. Mit einem einzigen Griff faßt er über ihre Schultern hinweg nach der Lehne des Sessels, daß sie zwischen seinen großen Armen wie in einer Klammer sitzt.

„Miß Ellen“, sagt er leise beschwörend — „kommen Sie mit mir nach London.“

Seine Augen liegen dabei mit so ehrlicher Zärtlichkeit auf ihrem Gesicht, daß Ellen in sanfter Rührung gittert.

„Das ist's“, denkt sie entzückt und sieht Harry Lashbergs totenfranzumwundenes Bild vor ihren Augen zerfließen. Es ist ein Moment, der ihre Seele weich und nachgiebig macht und alle anderen Gedanken mit zärtlicher Hand daraus fortrennt.

„Sprich nur weiter“, lächelt sie mit sanft ermunternden Blicken.

„Kommen Sie mit mir nach London“, bittet Mac noch einmal. Und diesmal klingt seine Bitte wie ein Befehl.

„Guter Mac!“ Es ist ein leises Befremden in Ellens weit geöffneten Augen, und sie fühlt mit Bedauern ihre zärtliche Stimmung ins Schwanken geraten.

„Hätte er ihr weiter nichts zu sagen? Und dabei diesen wilden, gefühlvollen Blick, der sie nicht loslassen wollte.“

„Was sollte ich wohl in London?“ sagt sie und richtet sich höher auf. „Sie haben sicher genügend Personal in der Zentrale.“

Ein Blick gutgepielter Verständnislosigkeit streift sein Gesicht. Vielleicht kam er nun mit seiner gefühlvollen Beichte voran.

„Liebe, kleine Ellen“ — der lange Mac hat plötzlich die Hände von der Rückwand gelöst und sitzt neben ihr auf der Seitenlehne des Stuhls.

„Sehen Sie doch bitte einmal etwas anderes in mir als nur Ihren Chef.“

„Na also“ denkt Ellen — „jetzt geht es los“ und hält sanft erschüttert den Atem an.

Mac hat den Kopf zu ihr herabgebeugt, daß sein Mund dicht an der Stelle liegt, wo eine verschobene Strähne ihres Haars ein willig dargereichtes Ohr freigibt.

Und über diese rosig und rötlich erglühende Muschel geneigt, formen und murmeln seine Lippen Sitten und Sätze von unverkennbarer Hingeringtheit des Gefühls.

Ellen sitzt stumm wie ein steinernes Bild, in dem nur die Lippen und Augen von innerem Leben sprechen.

Ein recht hübsches, erfreuliches Leben muß es sein, von dem sie berebtes Zeugnis geben.

Die Lippen blühen und lächeln lieblich, und die Augen haben einen sanften, innigen Glanz.

Mit vorbildlicher Geduld hört sie Macs Worten zu, die ihm auf dem Kad einer unerschöpflichen Gebetsmühle über die Zunge rollen.

„Sachte — sachte“ denkt sie besorgt und kennt den ernsten, besonnenen Mac nicht wieder.

Und plötzlich verschwindet das Lächeln von ihren Lippen. Die Winkel des Mundes pressen sich eng aufeinander und bilden einen schmalen, geraden Strich.

Mit einer schnellen Wendung des Körpers hat sie sich aus seinen Händen befreit und steht

mit leicht in den Nacken geworfenem Kopf vor ihm.

„Ach so“, sagt sie leise, während ein jähes Begreifen ihre Kehle würgt — „so war es also gemeint. Danke — nein, Mr. Johnson, das paßt nicht für mich!“

Sie ist ganz ruhig dabei, nur ihre Augen fragen so ernst und staunend, daß Mac den Blick nicht ertragen kann.

„O — ich Efel!“ denkt er vernichtet und betrachtet erbittert seine so plötzlich und unverhofft leer gewordenen Hände.

„O — ich Efel! Ellen — Miß Ellen!“ Aber sein Stammeln verklingt ins Leere, weil Ellen bereits das Zimmer verlassen hat.

Schwapp fällt die Tür ins Schloß und dem armen, dummen Mac mitten auf das empfindlich gewordene Herz.

Das kam davon, wenn man als sogenannter Mann von Intuition mit einer Reihe hochachtbarer Ahnen und einer im blinden Familienstolz schlummernden Seele zur Welt gekommen war! Und während der folgenden Stunde liegt diese dünnkelbesangene Seele in erbittertem Kampf mit dem armen, verbledeten Herzen, das sich ganz ungebührlicherweise nach einer einfachen, kleinen Sekretärin sehnt.

Ellen hat die Tür mit einem wunderlichen Gemisch von Enttäuschung und Ärger im Herzen hinter sich geschlossen. Einen Augenblick ist es ihr, als wenn ein paar Tränen sanfter Mut hier durchaus am Platze wären.

Dann wirft sie den Kopf in den Nacken und hebt mit ruhigen Händen, sorgsam und vorsichtig wie jeden Morgen, die Haube von der prächtvollen Schreibmaschine.

„Alle guten Dinge sind drei!“ rechnet sie dabei mit spöttisch zusammengekniffenen Augen und einem ganz feinen, aber unaufhörlich

bohrenden Schmerz in der linken Magenenge: „Der arrogante Berliner mit den Hochstaplermanieren, der lustige, fällige Lebegerie und nun dieser sympathische Weltenbummler.“

Alle drei aus mehr oder weniger ähnlicher Motiven aber in Unbetracht der Verhältnisse die gleiche Richtung marschierend.

Blieb also nur der kleine Holländer mit seinen treuherzig dargelegten Absichten — in der Hand den ehrbar gezückten Zylinder — und den Goldberg des Bankhauses Marr vor Augen. Ja, wenn Papadens fürstliche Stellung und der Goldglanz der Marrs nicht gewesen wäre! Wer weiß, ob dieses niederholländerherz seine ehrbaren Absichten nicht auch in unacceptierbare Vorschläge verwandelt hätte!

O, man versteht nach den Erfahrungen dieses Jahres feiner zu unterscheiden als vorher!

Das beste war, man hielt sich fernerhin nur an die Arbeit und schaltete das, was nicht unbedingt dazu gehörte, vollkommen aus.

Mit streng gesammelter Miene legt Ellen Blatt auf Blatt und schiebt es zwischen die Walzen der Schreibmaschine, und als Mac Johnson um die Mittagstunde zu ihr ins Zimmer kommt, hat sie schon einen Stoß dicht beschriebener Seiten neben sich auf dem Tischchen liegen.

Das leise Bohren in der Magenenge nimmt bei seinem plötzlichen Eintritt erheblich zu.

Ach, es ist doch eine dumme Unsicherheit, die ihr länger zu schaffen macht, als sie glaubt.

„Ich möchte noch einmal mit Ihnen, Miß Ellen“, bringt Mac fort.

(Fortsetz)

# Wiederssehen mit dem „Roten Albatros“

Von Pilot E. K. Beltzig

Auf dem Flugplatz Berlin-Johannisthal wurde das Luftfahrt-Museum durch das Luftfahrt-Museum durch den Berliner Oberbürgermeister eröffnet

Vor den Büsten der Ozeanbezwinger Köhl, Hünefeld und Dr. Edeker — gleich am Museumseingang — war ich eine Weile stehen geblieben, bewunderte dann die Brightmaschine von 1909 und hatte die Tragfläche der lieben, guten, alten Rumpier-„Tauben“ gestreichelt, genau wie ein Reiter sein Pferd klopft und tätschelt. Ich setzte mich auf die Ruhebank, von der Museumsleitung zwischen einem englischen Bombenflugzeug (erbeutet im Frühjahr 1918) und einem Albatros-Jagdflugzeug aufgestellt. Eigentlich ein guter Gedanke, den Wunderwerken der Aviatik auch ein Museum zu geben — denke ich — und vertiefe mich in die Betrachtung des Albatros, der hier friedlich neben dem englischen Bomber von alten Kämpfen ausruht.

Wie es kam — ich weiß es nicht zu sagen, ob die drei kleinen Schußlöcher rechts neben dem Sitz des Albatros oder die Nummer vor dem Höhensteuer oder sonst irgendeine Kleinigkeit an der Maschine meiner Erinnerung nachhelfen und schon längst dem Gedächtnis entschwindene Bilder wieder in mir wachrief — ich erkannte plötzlich den „roten“ Albatros.

Ja, er ist es! Hier an den Tragflächen sind noch die kleinen Deisen, in denen die schwarz-weiß-roten Führerwimpel hingen. Und hier, im Steuerknüppel ist der Knopf, den das abprallende Stahlgewehr des kanadischen Jagdfliegers Streets schlug. Hier sehe ich dich wieder, roter Albatros!

Vor sechzehn Jahren steuerte dich dein fünf- undzwanzigjähriger Führer, unser unvergeßlicher Rittmeister Manfred Freiherr von Nichte-Hofen! Wo du an der Front ersehnt, brachtest du dem Gegner Schreck und Entsetzen, uns aber Ruhe und unbedingtes Vertrauen. Deine rote Farbe leuchtete weithin. Die flatternden Schatten deiner langen Führerwimpel ließen dich schon auf Kilometerweite erkennen. Wer sich dir zum Kampf stellte, fiel. Zwei Monate steuerte dich der Rittmeister von Luftsteg zu Luftsteg. Als dann die etwas schnellere Falz D. III. dich verdrängte, kamst du zu einer Staffel, in den nördlicheren Glandernabschnitt.

Wie stolz und sicher fühlte ich mich, als ich dich über Oern steuern durfte! Dein Motor war ein lustiger Kumpen, der immer eine Melodie summt. In der Luftschlacht über Brügge klang deutlich ein Lied, ganz laut höre ich es wieder: „Auf in den Kampf!“ Einen „Sopwith“ erledigten wir. Dann packte uns der faire englische Kapitän Bishop mit seiner „Sopwith“ an. Eng drehten wir umeinander, immer enger wurde der Kreis, den der Engländer und ich flogen. Und dann — ich hatte Vadehemmung auf beiden Maschinengewehren — saßen wir in der Geschosgarbe des Engländers. Wie ein zu Tode getroffener Vogel saustest du abwärts, weißsprühend und glühend züchte das Benzin in armdickem Strahl aus dem Tank und zerbot weit über unserer steilen Sturzbahn. In Haushöhe fingst du dich wieder. Glatt landeten wir — beide angeschossen — im Nebelader bei Kowlers. Beide waren sehr schnell ausgeheilt. Dann flog dich mein Kamerad Römer. Und wieder warst du mitten in heißen Luftkämpfen. Römer schloß eine englische „De Havilland“ in Brand. Deren Piloten steuerte seine brennende Maschine dir nach. Der Schmerz nahm dem Engländer den Verstand — er sprang nicht ab, er wollte dich mit seiner brennenden Maschine rammen! Und wieder entkamst du heil.

Drei Tage später zerrig ein englisches Flak-Geschütz deinen Propeller und die Motorhaube.

Abermals trugst du deinen Piloten heil zur Erde.

Nun wurddest du nicht mehr ganz frontfähig. In der Jagdfliegerschule von Valenciennes fandest du weitere Verwendung. Werdende Jagdflieger steuerten dich nun. Junge Piloten, die in die Lücken eintreten sollten, die des Gegners Maschinengewehre so zahlreich in unsere Reihen gerissen.

Nach dem Kriege! 1919! — Auf dem rheinischen Flugplatz standest du mit 618 anderen deutschen Kampfflugzeugen, um den Amerikanern und Engländern übergeben zu werden.

Als die fremden Offiziere die Reihen der Flugzeuge prüfend abschnitten, blieben sie längere Zeit, schweigend dich mustern, vor dir stehen. Ich verlieh mit meinen zwei Kamera-

den schnell den Platz. Würgend schluckte ich, um nicht vor Wut zu heulen.

Am Ausgangstor des Flugplatzes — wir wollten gerade die amerikanische Postenkette passieren — klang an mein Ohr das scharfe Kommando des amerikanischen Obersten. Schneidend kam der Befehl. Blitzschnell flogen die Hände der amerikanischen und englischen Offiziere zum militärischen Gruß an die Mützen. Prompt stellten sich die Posten in Parade — bis wir drei deutschen Flieger außer Sicht waren.

Diese militärische Ehrenbezeugung der damaligen Gegner galt deinem unvergeßlichen Führer, galt allen deutschen Fliegern, galt dir, Albatros — dem Meisterwerk deutscher Arbeit.

Wir leben beide noch — alter Vogel! Wie kommt du eigentlich hier her? „Mein Herr, das Museum wird gleich geschlossen. Ist Ihnen nicht wohl?“ Die Worte des Museumsdieners reizen mich jäh aus meinen Träumen!

Ich besuche dich bald wieder, tapferer Albatros, alter Kampfgefährte!

# Kraftfahrers Werkzeug

Von Heinz W. Peters.

Es hat weder Zweck, eine komplette Werkstattausstattung im Werkzeugfach seines Autos oder in der Satteltasche des Motorrades mitzuführen, noch überhaupt nichts mitzunehmen und sich auf Straßenhilfsdienst, Autohilfe und Sportkameradschaft zu verlassen. Ein Kraftfahrer, der nicht im Falle einer Panne das notwendige Werkzeug bei sich hat, ist vollkommen gehandikapt, gleichgültig, ob es sich um eine Dienstreise, eine Geschäftstour oder um einen Sonntagsnachmittagsausflug handelt. In der Wahl aber liegt die Qual, und deshalb soll hier das Werkzeug zusammengestellt werden, daß jeder Kraftfahrer wirklich unbedingt braucht.

Die häufigste Panne ist leider immer noch die Reifenpanne. Um sie zu beheben, benötigt der Kraftfahrer Flitzzeug, d. h. Gummilösung, Gummiplatte und Talkum. Dazu die notwendigen Montierreifen (Ruhfüße!), eine tadellos funktionierende Luftpumpe mit dichten Anschlüssen und intaktem Schlauch, ein Luftdruckmanometer, Ersatzteile für die Ventile, der Automobilist im besonderen einen kompletten Wagenheber und, was sehr wichtig ist, für den Winter ein festes Brett, auf welches er bei hochem Schnee den Wagenheber stellen kann. Ersatzreifen müssen selbstverständlich vollkommen gebrauchsfertig sein. Wir dürfen ferner nicht vergessen, die zur Radmontage nötigen Spezialschlüssel (Brustleier, Rudge-Schlüssel) mitzunehmen.

Die nächsthäufigste Panne dürfte bei der Zündanlage zu suchen sein: Also 2 Zündkerzen, Kerzenschlüssel, Zündkerzenprüfer, Kabelschuhe, Kerzenkabel, eine Lehere für den Elektronenabstand, die Kerzenbürste, ein Spritzfännchen mit Benzin, ein paar Dichtungsringe, und damit dürften wir alles haben, um gegen Kerzenpannen gerüstet zu sein. Für den Magnet benötigen wir einen Unterbrecher-Schlüssel; schwereren Pannen ist der Vaie wohl kaum gewachsen.

Was wir nie vergessen dürfen, ist eine Kanne mit Reservebenzin, eine Kanne Öl und für weite Touren die Fettpresse.

Ebenso wichtig ist die Mitnahme einer Taschenlampe, denn auch die beste Beleuchtung kann versagen; natürlich nehmen wir reichlich Kabel, Sicherungen und Ersatzbirnen für Scheinwerfer, Nummernlampe und Winker mit sowie eine Schachtel Isolierband, eventuell auch gelbe Vorjahrsreifen gegen den Nebel.

Außer den von der Fabrik mitgelieferten Spezialschlüsseln werden wir uns ferner zu versehen haben mit einem großen Schraub-

schlüssel, dem sog. Engländer, der notfalls auch den Hammer ersetzt, einem großen und einem kleinen Schraubenzieher, einer Kombinationszange und einem Satz Maulschlüssel. Auch für den Bergfahrer sind leider nur zu oft Spezialschlüssel erforderlich, die natürlich unter keinen Umständen vergessen werden dürfen.

Mit dieser Werkzeugausstattung dürfte der Kraftfahrer in die Lage versetzt sein, alle überhaupt von Laienhand zu behandelnden Pannen erledigen zu können. Die Verpackung des Werkzeuges muß der Häufigkeit des evtl. Gebrauchs entsprechend sein: Montierwerkzeug, Hammer, Kombi-Zange, Kerzenschlüssel zusammen mit einem Paar berber Handschuhe, Puhschlappen und Puhscholle dürften als „erste Hilfe“ an besonders zugänglicher Stelle zu verstauben sein. Alle kleinen Einzelteile, wie die Sicherungen, Dichtungsringe, Schrauben, Muttern und das kleine Sortiment Splinte werden in eine kleine Blechschachtel gepackt. Ersatzlampen transportiert man zweckmäßig in gepolsterten Spezialkästen. Daß Benzin nur in explosionsfähigen Gefäßen mitgenommen werden darf, ist selbstverständlich. Der Motorradfahrer veräume nie, einige gerade und gekrümmte Kettenglieder sowie den Nietenzieher mitzunehmen. Bindekraht in etwa Meterenden und in verschiedenen Stärken kann zu allen nur erdenklichen Zwecken mit Erfolg benutzt werden und sollte daher immer mitgenommen werden. Der Motorradfahrer kann stets einige Lederriemen gebrauchen, sei es nur, um Gepäckstücke sicher auf dem Halter zu befestigen. Obligatorisch sollte für jeden Kraftfahrer die Mitnahme eines Verbandskastens sein oder wenigstens genügenden Verbandszuges, also Gipsplaster, Mullbinden, blutstillende Matte und ein sauberes (!) Taschentuch. Wenn er auch nicht selbst in die Verlegenheit kommen sollte, seine Apotheke zu benutzen, so soll er doch stets bereit und willig sein, mit seinen Bordmitteln einem anderen gestützten oder sonst wie verletzten Kameraden beizuspringen.

In diesem Sinne sei auch geraten, ein Schleppseil mitzunehmen, das der Motorradfahrer sich schnell aus seinen Riemen zusammenflechten kann, um im Falle der Notwendigkeit sich abzuschleppen zu lassen oder selbst abzuschleppen.

Notiz- oder Bordbuch, Kartenmaterial, wenn möglich der Photo, das sind zwar keine Werkzeuge im eigentlichen Sinne mehr, wohl aber sehr praktische und angenehme Begleiter, welche jede Fahrt angenehm gestalten können und für deren Mitnahme man immer noch ein Plätzchen bereit halten sollte.

Der große Mann ist nur der, durch welchen in irgendeiner Beziehung die Masse aufhört, Masse zu sein. Schleiermacher

# Das Leben über den Wolken

tro. Im Flugzeug ist schon eine Höhe von 15 000 Meter erreicht worden — der amerikanische Hödenre-ford. Dies geschah mit allen möglichen Apparaten, die in der sehr verdünnten Luft den nötigen Sauerstoff zuführten. Ein Aufenthalt in dieser enormen Höhe — die nur von Professor Piccards Stratosphären-Ballon mit 16 000 Meter übertroffen wurde — war für die Flieger nur für kürzere Zeit möglich, und schon in diesen Augenblicken empfanden sie starke Benommenheit im Kopf, das exakte Denken setzte aus, der Begriff der Zeit und überhaupt des Daseins ging fast ganz verloren.

Mit 8840 Meter Höhe ist der Mount Everest, früher Garrijsankar bezeichnet, der höchste Berg der Erde. Jen zu erklimmen ist der Ehrgeiz vieler Forschungs- expedition gewesen. Wenige kommt es hier auf die Feisung der Klettertechnik als auf die körperliche Widerstandsfähigkeit an. Denn die Bedingungen, die ein Menschkörper in solch großen Höhen braucht — sei es, daß ein 8000 Meter hoher Berg erstiegen werden soll, sei es, daß es sich um Flüge in Stratosphären-nähe handelt — sind noch nicht bis zum letzten fest-gestellt.

Es ist überhaupt eine Frage, ob ein Mensch in einer Höhe von über 7000 Meter längere Zeit leben kann trotz seiner Aumungsgeräte. Schon in 6800 Meter Höhe starb 1921 ein Mitglied der Mount Everest Expedition an den Strapazen des Klimas, und 1924 gingen zwei Teilnehmer einer neuen Expedition ebenfalls durch Einflüsse des Höhenklimas zugrunde.

Man leidet in so großen Höhen, ob man im Aether schwebt und einen Welthöhenrekord aufstellen will, ob man Schritt für Schritt den Gipfel eines Bergriesen erklimmen will, an der Bergkrankheit, die sich in Schwäche, Schwindelanfällen, rascher, hochweiliger Atmung und beschleunigtem Pulsschlag äußert. Bei schwerer Erkrankung fordern die Schleimhäute Blut ab, Erbrechen und Durchfälle sind eine weitere Folge. Zusammen mit dem Versagen der körperlichen Kräfte verlangsamt auch das Herz, bis es schließlich zu schlagen aufhört. Im Blut gehen durch den Mangel an Sauerstoff wesentliche Veränderungen vor. Die roten Blutkörperchen vermehren sich. Selbst die Sauerstoff-apparatur, die ein Flieger mit sich führen kann, vermag auf die Dauer Atmungsbeschwerden nicht zu beseitigen; und der amerikanische Fliegerleutnant Soucek, der 1930 den Welthöhenrekord mit 15.137 aufstellte, sagte nach seiner Landung, es sei dort oben (im Himmel) die Hölle gewesen.

# Das Volksflugzeug „Jögling“

Der von der deutschen Diemose her wohl bekannte Koffittener motorisierte „Jögling“ (Konstrukteur Dipl.-Ing. Meyer-Koffitten) wurde von kurzem von Diplom.-Ing. Hesselbach in Koffitten mit gutem Erfolge eingeflogen. Die Anlaufstrecke beim Start betrug 100 Meter, der Auslauf bei der Landung nur 20 Meter. Nach dem vorläufigen Urteil wird die Maschine sehr gut zur Umschaltung vom Segelflug zum Motorflug geeignet sein. Die Schule Koffitten wird die Maschine weiter entwickeln und hofft die ersten Schulungsversuche in der kommenden Schulungsaison in Koffitten durchführen zu können. Man hofft, den Verkaufspreis der Maschine (einschließlich Motor) wesentlich unter 1000 Mark halten zu können. Die Maschine stellt insofern ein Volksflugzeug dar, da die Vereine sie sich selbst bauen könnten, denn die Flugzeugzelle ist dem bekannten Gleitflugzeugtyp „Jögling“ der Rhön-Koffitten-Gesellschaft nahe verwandt, der von den Vereinen zu tausenden von Exemplaren gebaut worden ist.

# Im Inventur-Verkauf bis zum 24. Januar

Erstklassige Wollstoffe, Seidenstoffe, Samt, Wollmusselins, Waschstoffe Damen-Konfektion mit Ermäßigungen bis zu 50%

Außergewöhnlich preiswerte Angebote in den Abteilungen: für Aussteuer-Artikel, Damen- und Kinderwäsche, Herrenartikel, Handschuhe, Modewaren, Schürzen, Trikotagen und Strümpfe. Auf die Preise aller regulären Waren (ausgenommen Marken- und Netto-Artikel) geben wir 10%

Ein großer Posten erstklassiger Herrenstoffe im Preise um die Hälfte ermäßigt!!

RESTE mit Ermäßigungen bis zu 50%

# Bernhold

Hamburg / Großer Burstah 10-12

# Sturm über der Brücke

Skizze von Hans Georg Schörrer.

Am die Mitternacht hatte der Sturm seine größte Heftigkeit erreicht und pfiff durch das kleine Schwarzwalddorf, daß die Dachziegel klapperten und die Bäume ächzten und stöhnten. Mit Säusen und Geheul jagte der Wind um die Ecken, drückte auf die Fenster und peitschte den Regen auf die Dächer, daß es laut klatschte. Die Bauern lagen in den Betten und horchten angstvoll auf den Sturm. Jöh'n, lagten sie dazu. Das hieß aber auch: Tauwetter und Ueberschwemmung.

Der Pfarrer war kurz vor Mitternacht ins Bett gekrochen und hatte auf das Toben draußen gelauscht. Plötzlich ging die Hauschelle. Schri'll und böse schrie sie in die Nacht. Der Pfarrer richtete sie sich auf. Er hatte ein beklemmendes Gefühl in der Brust. Er sprang aus dem Bett. Da fiel ein Lichtschein ins Zimmer, und schlug eine Faust gegen seinen Laden. Der Geistliche ging zum Fenster und sah hinaus. Draußen stand ein Knecht aus dem Nachbarort, das zum Kirchspiel gehörte, und hielt eine Sturmlaterne in der Hand. Er rief etwas, was in dem Heulen des Sturmes unterging. Der Pastor aber begriff, daß er aufstehen mußte. Nun hatte er auch den Knecht erkannt. Der diente beim Hamrodsbauern, der seit Tagen krank lag und wohl nach der letzten Wegzehrung verlangte. Während der Pfarrer sich seufzend anzog, dachte er nach. Ein Menschenleben hatte sich der Hamrodsbauer um nichts gekümmert, was die Kirche anging. Hart und verstockt war der Mann zwar nicht gewesen. Sondern überall beliebt, aber unfreund, schlimmer als ein Heide. Der Pfarrer erinnerte sich, daß er vor zwei Jahren, gleich nach seiner Einführung ins Amt, einmal dem Bauer begegnet war. Der hatte ihn groß angesehen und zu ihm gesagt: „Sie scheinen ganz vernünftig zu sein, Herr Pfarrer, deshalb werden wir gut miteinander auskommen, wenn Sie mich in Frieden lassen!“

Was veranlaßte den Bauern, ihn heute zu holen, wo es zum Ende ging? Hatte er Angst vor dem Tode, wollte er umkehren und Buße tun?

Der Pfarrer war fertig geworden und trat aus dem Hause. Der Knecht hatte sich in die Türnische gedrückt und gewartet. Jetzt näherte er sich mit kurzem Gruß dem Geistlichen und machte sich schweigend auf den Weg. Nach zwei Schritten aber wandte er sich um und brüllte durch den Sturm: „Es wird ein böser Weg!“ Der Pfarrer nickte und winkte dann unwillig ab, als wollte er sagen: Einerlei, wir müssen gehen. Der Knecht ging schweigend voran. Scharf schlug ihnen der Regen ins Gesicht, an den Strazeneden padte sie der Wind fest an, und sie mußten alle Kraft aufwenden, um weiterzukommen. Als sie vor dem Dorfe waren, ging plötzlich die Laterne aus. Nun standen sie vollkommen in der Finsternis und konnten nicht einen Schritt weit sehen. Dazu regnete es mit voller Gewalt, der Sturm jagte durch das kleine Tal. Der Knecht schrie dem jungen Pfarrer etwas ins Ohr. Der aber verstand nur den Sinn der Worte: Umkehren. Doch er schüttelte den Kopf. Er sah im Geiste das spöttische Gesicht des Hamrodsbauern vor sich, wenn der Pfarrer nicht kam. „Er fürchtet

sich“, hieß dieses Gesicht! „Vorwärts!“ schrie der Pfarrer. Er faßte den Pfarrer am Rodzippel und paßte hinter ihm in die Kasse und die Dunkelheit hinein. Nach einer Weile hörten sie ein lautes Tosen vor sich, und sie wußten, daß dies der Wildbach sein müsse, der sonst als friedliches Wässerchen durch die Wiesen lief, nun aber hochangegeschwollen den Weg versperrte. Ob die Brücke noch gangbar war? Dann mußte man umkehren. Aber der Pfarrer widerlegte sich dem Mut. Er wollte nicht umkehren. Er wollte dem Hamrodsbauern zeigen, daß er, der Pfarrer, seine Pflicht tat und bei jedem Wetter, bei jeder Gefahr den Weg machte, wenn man ihn rief. Er biß die Zähne zusammen und marschierte hinter dem Knecht her, der stetig ausschritt. Endlich hielt er an. Sie standen vor der Brücke, die vollkommen überschwemmt war. Sie sahen nichts. Sie sahen nur die Gewalt des rasenden Wassers über die Straße jagen, es gurgelte und spritzte vor ihnen dahin. Der Knecht schrie etwas. Vorhin sei er noch durchgekommen, aber jetzt ginge es

nicht mehr. Man müsse zurück. Der Pfarrer, mittlerweile tiefend naß, sah ein, daß der Mann recht hatte. Schon wollte er umkehren, als ein Licht vor ihnen auf der Straße aufleuchtete und rasch näher kam. Und dann sah der Geistliche einen Mann mit einer großen Laterne jenseits der Brücke stehen. Es war der Hamrodsbauer. Und deutlich sah der Pfarrer das höhnische Gesicht: Er hat Angst, der Pfarrer, er kommt nicht!

Da waltete ein wilder Zorn in dem jungen Mann auf. Ohne auf den Knecht zu achten, der schon gewendet und sich merkwürdigerweise gar nicht um den Mann mit dem Licht gekümmert hatte, rann er der Pfarrer auf die Gestalt mit dem Licht zu in das Wasser hinein.

Der Knecht erschrak über das plötzliche Verschwinden des Geistlichen und rief verzweifelt durch die tobende Nacht: „Herr Pfarrer, Herr Pfarrer!“

Als es endlich hell wurde, legte sich der Jöh'n. Die Bauern des Dorfes zogen mit Stangen und Haken aus, um den Pfarrer zu suchen. Spät am Nachmittag kam der Knecht zum Hamrodsbauern. Der Bauer war in der letzten Nacht kurz vor ein Uhr still geworden. Um zwölf Uhr aber hatte er noch gesagt: „Der Pfarrer kommt, der hat keine Angst!“

## „Jiu-Jitsu“

Von Henjpiegel

„War ich in Gesellschaft. Eine Anzahl von netten Leuten, und wir trauten auf der Gartenterrasse Bowle und plauderten.“

Aber da war ein sehr junger Mann unter uns, der wußte alles besser. — Mein Freund Julius würde sagen: Gerade wie meine Frau! Aber er hätte nicht ganz recht, denn wenn sie ihm widerspricht, dann ist das meistens sehr niedlich, und sie haben einen Grund, so nett zu rufen. Aber bei diesem Burschen war das ganz anders, er war erstens aus Berlin W., war gar nicht niedlich, und drittens konnte man nicht handgreiflich werden, weil das in den Gesellschaftskreisen, in denen ich damals verkehrte, nicht üblich ist. (Leider!) —

Das bedauerte ich an diesem Abend ganz besonders, und ich kann, wie ich dem klugen Knaben eins ausweisen könnte.

Wir hatten vom Theater gesprochen und der Jüngling bewies, daß ich davon nichts verstand; vom Krieg, vom Jilet-Häkel, vom dem Maler Jougita, von der vorausschicklichen Revolution in Honolulu, — der Jüngling hatte uns sämtlich überzeugt, daß wir Idioten seien. —

Da streifte ich mit harmloser Bemerkung das Thema: Jiu-Jitsu.

Jiu-Jitsu ist japanische Kampfkunst, ein Gebiet, das zu beherrschen, ich mich — bei all meiner Bescheidenheit — rühmen darf. Ich habe nicht nur meinen sämtlichen Freunden und Verwandten beim Zeigen und Ueben die Armgelenke ausgefugelt, nein, ich habe auch schon verschiebentlich... na, das tut nichts zur Sache, es hat jedenfalls immer 'ne Menge Geld gekostet, — (die Anderen Gott sei Dank). Nun, und dann habe ich sogar einige Kurse gegeben und glaube, dem Berliner wenigstens auf diesem Gebiete gewachsen zu sein. Aber es zeigte sich, daß er auch davon mehr verstand, und

nun versuchte ich, ihn durch dumme Fragen zum Erklären zu reizen. Das gelang famos, und da ich ihn schüchtern hat, mir doch einige Griffe beizubringen, war er so liebenswürdig. Als wir die Treppe zum Garten hinabstiegen, trant mir ein alter Geheimrat merkwürdig herzlich zu und grünte.

Der Meister zeigte mir ein paar Griffe, die zwar nicht gelangen, aber er erklärte dafür, wie sie eigentlich funktionieren müßten. Dann fragte ich, ob ich mal versuchen dürfte, und schmiß ihn mit erheblicher Energie und Freude auf den Rasen. — Er rief sich die Rehrseite seines Lebens und meinte gönnerhaft: „Na, Sie bringen es schon ganz leidlich.“

Dann sprach ich von Sieben, die bei Jiu-Jitsu bekanntlich mit der Handkante geführt werden.

Er erklärte: Schulterhieb, Nackenhieb, Ohrhieb, Nierenhieb, Magenrube usw., und ich fragte, ob ich mal versuchen dürfe. Im nächsten Augenblick hatte er von jeder Sorte ein Prachtexemplar fügen, daß es eine Freude war. Wenigstens für mich und die jungen Leute, die um uns herumlungerten.

Als er wieder Luft hatte, fragte er mich, wo ich das denn gelernt hätte, ich erwiderte verbindlich: „Bei Ihnen!“ — Früher hätte ich nur mal so davon gehört. Und ob er den Schulterwurf kenne?

Es gibt davon drei Arten, und ich zeigte ihm alle drei. Er slog dabei immer im hohen Bogen durch die Luft und landete sehr schmerzhaft irgendwo. Einmal in einer allerliebsten Luststeingrotte.

Aber er hatte soviel Gewandtheit, nach jedem Male zu sagen: „Na, so machen Sie das ganz richtig.“

Dann lernte ich an ihm das Strangulieren, bis er blau wurde. Er gurgelte: „Ganz richtig.“

Carl Ludwig Achaz,



der Sohn des Großindustriellen Duisburg, übernimmt das Deutsche Theater in Berlin

— Als er es bei mir versuchte, übte ich „Abwehr“ und schlug ihm erst die Ellenbogen entgegen, dann gab ich eins in die Magenrube.

Diesmal sagte er nichts, nur sein Mund stand lange offen, während er sich tief verbeugte.

Ich verbeugte mich auch. Der Zuschauer hatte sich inzwischen eine unbedingte Heiterkeit bemächtigt, da aber der Knabe aus Berlin W. W. immer noch gönnerhaft Haltung markierte, hatte ich keine Veranlassung, meinen Sport abzubrechen. Ich lernte „Komm mit“, „Vertehrte Armbeuge“, „Hütwurf“, — na, also was so dazu gehört, und dazwischen immer einige instruktive Sätze mit der Handkante.

Die Sache muß meistens sehr harmlos ausgefallen haben, denn er war gut zwei Köpfe größer als ich, und ich machte alles mit der mir angeborenen Nonchalance (Hehe!). Selbst einige alte Damen steckten die Köpfe über die Brüstung und meinten, das sei wirklich sehr lustig.

Als wir nachher wieder auf der Terrasse saßen, war der Jüngling nur zunächst etwas ruhiger, nach zehn Minuten wachte er wieder alles besser. Aber ich wachte, freudbestrahlend sprang ich sofort auf und rief: „Ach, einen Griff müssen Sie mir noch zeigen, der soll fabelhaft interessant sein“ — und schleifte ihn zum Rasen.

Das hat er dreimal ausgehalten, dann war kein Gelenk mehr ganz, und kein Knochen mehr vorhanden; er blieb still und gedrückt sitzen, bis man sich verabschiedete.

Er jagte mir mit verzogenen Mundwinkeln einige Dankesworte für die sehr lehrreichen Erklärungen, aber er hielt die Hände dabei sorgfältig auf dem Rücken.

Er scheint geahnt zu haben, daß ich ihm noch den „Teufelshandschlag“ verfehlen wollte.

Schade!

### Humor

„Hoffentlich hast du es nicht vergessen, daß du mir hundert Mark schuldest!“ „Nein, ich werde es bis zu meiner Sterbestunde nicht vergessen!“

## Bücher des Tages

### Lebendige Gesichtsbetrachtung:

#### Oliver Cromwell

Dieses Prädikat muß man dem Werk von Dr. H. Bauer: **Oliver Cromwell** (Stalling-Verlag) zuerkennen, das die Geschichte der großen englischen Revolution aus ihrer geschichtlichen Entfernung unmittelbar für die Gegenwart mit ihrer Problematik bedeutsam werden läßt, als greife aus der geschichtlichen Ferne ein Stück verwandte Geschichte als Geistes in die Betrachtung der Gegenwart ein. An diesem Werke wird Geschichte als Wert für eine nationalpolitische Schulung klar. Daß dieses Werk die Aufgabe ganz besonders erfüllt, läßt erkennen, daß viele Geschichten des eigenen Volkes und Weltgeschichten der Aufgabe nicht gerecht wurden. Der Grund ist der Fehler unserer wissenschaftlichen Geschichtsschreibung, nur Geschichte für die Wissenschaft zu schreiben und nichts für das Leben und damit für die Gegenwart mit ihren Aufgaben. H. Bauer ist Außenseiter auf dem geschichtswissenschaftlichen Felde, aber ein Außenseiter, dem Erfolg zu wünschen ist.

Stofflich ist die geistespolitische Ähnlichkeit der Zeit Cromwells mit der deutschen Gegenwart unmittelbar gegeben. Es ist die Zeit der Ablösung des tyrantischen Absolutismus (Karl I.) durch demokratische Ideen (Presbyterianer) und darüber hinaus durch eine Diktatur über die Demokratie hinweg (Protectorat Cromwells). Unmittelbare zeitpolitische Bedeutung für die Gegenwart hat der Kampf Cromwells gegen das Parlament. Zu jener Zeit gab es für England verfassungsmäßig keinen Artikel 48, aber die nationalpolitischen Aufgaben, die Cromwell über die parlamenta-

rische Verfassung stellte, erforderten die Einheit der Gewalten in der Diktatur.

Cromwells Macht war das Heer. Gegen Königtum, gegen Demokratie setzte er sich mit Hilfe des Heeres durch. Durch alle Revolten und Aufstände innerpolitischer Art hindurch und gegen alle Kriege nach außen stützte er sich auf seine Macht über das Heer. Unwillkürlich muß der Leser dieses englischen Geschichtsbuches an die Revolution von 1918 denken und begreift dann die politische Unfähigkeit unserer Revolutionäre, die das Heer boykottierten und sich selbst damit der Willkür der Feinde auslieferten. Cromwell ist Revolutionär für Gerechtigkeit und soziale Sauberkeit, aber er ist nationaler Revolutionär und hat durch seine Taten bewiesen, daß neben einer innerpolitischen revolutionären Gesinnung auch ein Bewußtsein und die Einjahrbereitschaft für außenpolitische Notwendigkeiten als gleichberechtigter revolutionärer Gesinnungsfaktor einhergehen muß. Es gibt noch viele andere geschichtliche Epochen aus der Herrschaft Cromwells, die für die Gegenwart eminent bedeutsam sind, z. B. die Ablehnung der Krönung und die Stimmung des Volkes gegen Cromwell, nachdem er Diktator geworden ist. Das letzte halbe Jahrzehnt in Cromwells Leben sollte jeder Deutsche eingehend studieren, wenn er sich mit dem Problem der Zukunft an Hand eines geschichtlich ähnlichen Falles beschäftigen will.

Die innere Form der Geschichtsschreibung ist in dem vorliegenden Werk durch die Auswahl des Stoffes gegeben. Nicht Geschichte um des Geschichtswissens willen, sondern Geschichte um der Gegenwart willen ist das innere Motto des Buches. Dabei ist dem Werk irgendeine Ten-

denz nach parteilicher Richtung nicht nachzuweisen. Bauer tritt weder für Diktatur ein, noch lehnt er sie ab. In dem Werk ist kein Werturteil zu finden. Die bloße Darstellung der Geschichtsepochen eines Volkes mit aller ihrer Problematik hat in diesem Fall für die Gegenwart unmittelbare Bedeutung. Dieser „Cromwell“ hat zeitpolitische Bedeutung auf Grund der Geschichtstatsachen, die die dargestellte Zeit ausmachen und dieselben Probleme enthalten wie die Gegenwart.

### Hermann Kurz

#### O. G. P. U.

##### In der Hölle der Tscheka

Eine hinterzogene Stimmung liegt über dem Buche des Schweizer, eine Stimmung, die nicht aus massiven Anklagen gegen das Sowjet-Regime, nicht aus hysterischem Wut-Geschrei über erlittenes Unrecht geboren wurde, sondern aus einer unerträglich nüchternen Tatsachensfeststellung, einer Reportage ganz großen Stiles. Diese graufige Jersfahrt eines geistvollen Menschen durch eine Anzahl von Sowjet-Basillen ist aufschlußreicher als jede noch so gewissenhafte Statistik; denn sie beleuchtet den Ugrund alles Geschehens, die geistige Verfassung des neuen marxistisch-asiatischen Menschentyps.

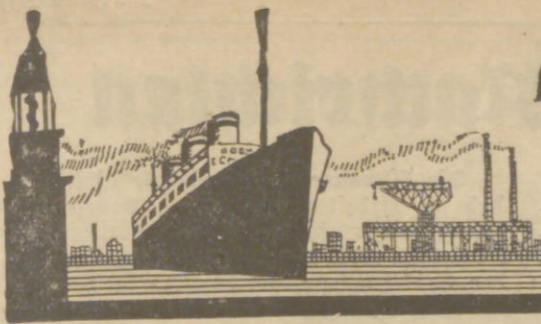
Hermann Kurz, um die Jahrhundertwende bereits der bekannte Schweizer Bauerndichter, der ergebundene Realist, während des Krieges deutscher Frontkämpfer in den Vogesen, hernach Mitglied des Admiralsstabes, dieser sympathische Hermann Kurz ist eine seltsame Erscheinung. Bildhauer war er, Chemiker, Rennfahrer, Erfinder, Historiker, Stratege — für alles hatte er Interesse und Begabung. „Zwischendurch“ schrieb er auch manches, Dramen, Kurzgeschichten, Romane und wurde darüber zum beliebtesten Erzähler seiner Heimat. Als Biokemiker führten ihn seine Untersuchungen auch nach Rußland, wo er 1930 nach ungeahnten persönlichen Erfolgen von der S. P. U. er-

griffen und auf ein Jahr durch überfüllte und verwanzte Gefängnisse gehen durfte, ohne daß man ihm jemals die Ursache einer derartigen Behandlung mitteilte.

Sinnig und behutsam überdenkt Hermann Kurz seinen furchtbaren Lebensweg, der ihn in vierzehn Monaten aus blühender Lebenskraft zu Alter und Schwermut führte. Eine unheimliche Erbitterung spricht aus seinen knappen Worten, eine Erbitterung gegen jene völlig andere Welt, die ihn um viele Jahre seines Lebens betrog. Und doch bleibt er der Beobachtende, der feinsinnig witternde Problematiker mit den hellen Augen und dem klugen Verstande. Ihn fesseln die Menschen, beherrschende wie beherrschte, jene Typen, die das System prägte. In ihrem Wesen, in ihren weltlichen Verfassungen zeigt er die Spuren der bolschewistischen Kampfmethode auf, der Zermürbungstaktik als des grauhaftesten Gespenstes innerhalb der Kerkermauern Sowjet-Rußlands. Mit unerbittlicher Scharfheit trifft er bei den verschiedenen Typen die entsprechende seelische Stimmung, die eine solche Taktik auslöste. So zieht eine Reihe von Gestalten an uns vorüber, Gelehrte von Weltrauf, Persönlichkeiten aller Art, denen das Sowjet-Paradies aus eigenem Selbsterhaltungstrieb ihr Menschentum rauben wollte. Und doch — wenn man ihn nicht morderete — siegte der Mensch über das System.

### Praktische Hilfe für das Schlierseer Bauerntheater

Das Schlierseer Bauerntheater, eine Gründung des 72-jährigen Xaver Cerojak drohte mit dem Wahnwitz und den anderen Gebäuden der Zwangsversicherung anzubrennen. Um dieses unverdiente Schicksal von dem Schauspielerepaar, das sein Vermögen der heimlichen Schauspielkunst geopfert hat, abzuwenden, hat sich in dem Geburtsort Cerojaks, Dorf Josen, eine „Gemeinschaft der Freunde Xaver Cerojaks“ gebildet, die das Schlierseer Bauerntheater laufend unterstützen will.



# Von der Wasserkante

## Tagesbericht Hamburg

### Die „Stannias“ bei Hagenbeck

Beim Betrachten der vielen Pflanzlinge des Insektenhauses im Stellingner Tierpark erblicken wir in einem Behälter ein einfaches Mäuslein, das hier und da ein Körnchen aus dem Torfmüll aufnimmt und verzehrt. Plötzlich öffnet sich unter dem kleinen Lager ein mächtiger Schlund, in dem das zarte Geschöpf blitzartig verschwindet und nicht wieder zum Vorschein kommt. Bald lüftet sich das Geheimnis; denn aus dem Müll wühlt sich behäbig ein ungeheures, weit über faulgroßes abenteuerlich gefaltetes Froschgeschöpf, lebhaft bunt von Farbe und Zeichnung. Es besteht eigentlich nur aus Rücken und Leib, denn sein ungeheuerlich großes Maul nimmt fast die Hälfte des Körpers ein. Ueber den Augen aber stehen zwei spitze Hörner. Nordbrasilien ist die Heimat dieses sonderbaren Heiligen. Hier klappt und kriegt er im dichten Unterholz fumpfiger Dickleite umher und ist trotz seines buntfarbenen Kleides von seiner Umgebung kaum zu unterscheiden. Vielfach gräbt er sich tief in den Schlamm, so daß nur der Kopf hervorragt. In dieser Stellung verharrt er regungslos, um vorüberziehendes Kleingetier zu erbeuten. Sein Rücken ist von so gewaltigem Ausmaß, daß er ein Küden mit einem Biß mühelos verschlingen kann. Kein Wunder, daß diesen phantastisch gefalteten Bunttröden von den Eingeborenen alle möglichen Zauber- und Wunderkräfte zugesprochen werden!

Im Stellingner Insektenhaus können zwei Prachtexemplare dieser „Stannias“ genannten Hornfrosche bewundert werden.

### Reichsbanner überfällt SA

Wie uns mitgeteilt wird, pöbelten in der vergangenen Nacht Reichsbannerleute in der Ritterstraße SA-Männer an. Es kam zu einer Schlägerei, bei der das Reichsbanner sich einer Schutzwaffe bediente. Ein amtlicher Bericht der zuständigen Dienststelle liegt bis Redaktionsschluss noch nicht vor. Die Polizei meldet zu dem Vorfall folgendes:

„In letzter Nacht kurz nach 24,00 Uhr gerieten Ritterstraße-Meridianstraße Angehörige der NSDAP und Reichsbannerangehörige aneinander; es fielen Schüsse. Als Polizeibeamte herbeieilten, waren die an dem Zusammenstoß beteiligten gemessenen Personen verschwunden. Ob Personen verletzt sind, ist nicht bekannt, eine Ladenscheibe war durchgeschossen.“

### Die hanseatische Handelskammer für Schutz der Exportwirtschaft

Hamburg, 13. Januar.

Die Handelskammern von Hamburg, Bremen und Lübeck haben an die Senate der drei Hansestädte folgendes Schreiben gerichtet:

„Die hanseatischen Handelskammern nehmen Bezug auf die außerordentlich weitgehenden Anträge, die neuerdings von landwirtschaftlicher Seite wegen der Durchführung von Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft an die Reichsregierung gestellt worden sind. Dabei hat eine maßgebende Vertretung der Landwirtschaft in der von ihr veröffentlichten Entschließung gezeigt, daß in gewissen landwirtschaftlichen Kreisen keinerlei Verständnis für die Existenzberechtigung und die allgemein volkswirtschaftliche Bedeutung der Exportwirtschaft besteht, und der Wille zur Rücksichtnahme auf die Not anderer nicht vorhanden ist. Die hanseatischen Handelskammern weisen die in der Entschließung enthaltene Berührungspunkte der Exportwirtschaft auf, die in der Wirtschaft auf Entscheidung zurück; sie bitten erneut darum, daß die von den Senaten am 3. Januar erbetene Besprechung mit dem Herrn Reichsminister und den zuständigen Reichsministern umgehend in die Wege geleitet wird, um die Sorgen und Räte der am Außenhandel beteiligten Kreise des Handels, der Industrie und der Schifffahrt vorzutragen und auf Berücksichtigung der berechtigten hanseatischen Interessen hinzuwirken.“

### Der Vorsitzende der Hamburger Studentenhilfe zu den Vorgängen bei der Studentenhilfe

Vor einiger Zeit erschienen im Hamburger Tageblatt Ausführungen gegen die Hamburger Studentenhilfe, die merkwürdige Vorgänge bei der Wahl eines studentischen Vorstandsmitgliedes behandelten. Als Vorsitzender der Hamburger Studentenschaft kann ich den grundsätzlichen Charakter der Ausführungen nur unterstreichen. Nach Rücksprache mit Mitgliedern des Vorstandes

des der Hamburger Studentenhilfe und dem Geschäftsführer möchte ich folgendes feststellen:

Vorstand und Geschäftsführer legen größten Wert darauf, zu betonen, daß ihnen jede parteipolitische Einflusnahme fernliegt und daß sie gewillt sind, jede Parteipolitik aus der sachlichen Arbeit der Studentenhilfe fernzuhalten. Selbstverständlich nehmen wir diese Erklärungen gern zur Kenntnis und schenken ihnen selbstverständlich Glauben, um so bedauerlicher ist es aber, daß es nun doch der klug getarnte Sachlichkeit vortäuschenden Politik einer Gruppe gelungen ist, ihre rein hochschulpolitischen Ziele in der Studentenhilfe durchzusetzen, und zwar mit der Wahl des von ihnen, der kleinen Gruppe, gestellten Vorstandsmitgliedes. Es ist das um so bedauerlicher, da durch diese Taktik recht bald der gute Wille von Vorstand und Geschäftsführung der Hamburger Studentenhilfe zunichte gemacht werden könnte.

### Danzig-Flieger kommen nach Hamburg

Am 10. Januar jährte sich zum 13. Male der Schandtag der Abtrennung Danzigs vom Mutterlande. Während einer machtvollen Rundgebung des jungen deutschen Danzigs zum freudigen Einfluß für ihre Heimat freisten drei Flugzeuge der Akademischen Fliegergruppe Danzig mit den Aufschriften „Danzig bleibt deutsch“ an den Tragflächen in den Lüften und erregten allgemeines Aufsehen. Diese drei jungen Danziger Flieger werden, um auch hier von der Not ihrer Heimat zu künden, am Morgen des 19. Januar in Hamburg eintreffen. Sie werden am Abend um 20 Uhr im Studentenhause, Neue Rabenstr. 13, einen Lichtbildervortrag über Danzigs Geschichte halten. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. — Der Empfang der Flieger, die um 10 Uhr auf dem Flugplatz eintreffen, wird durch die Korag übertragen.

### Mittelmeerfahrten schon für 190.— RM!

Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft gibt soeben ihr Programm für die vorerwahnten Mittelmeerfahrten bekannt. Es sind vier Reisen vorgesehen. Die 1. Fahrt findet vom 10. März bis 28. März statt und führt von Hamburg über die atlantischen Inseln (Madeira, Tenerife) und Andalusien und Marokko zur Riviera. Die 2. Reise ist eine Mittelmeerfahrt im Verein mit den deutschen Akademikern und führt nach Palästina, Syrien und Ägypten. Dauer vom 30. März bis 20. April. Als 3. Fahrt ist eine Griechenland-Türkei-Lunesien-Süditalien-Reise geplant, die in der Zeit vom 24. April bis 15. Mai stattfindet. Die 4. Mittelmeerfahrt führt über Italien, Marokko, Südspanien und Portugal nach Hamburg. Dauer vom 16. Mai bis 4. Juni.

Entsprechend den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen sind die Fahrpreise so niedrig wie möglich bemessen, und zwar ist eine Beteiligung an einer Reise bereits von einem Fahrpreis von 190 RM. einsehlicher Verpflegung möglich. Nähere Auskünfte erteilt die Hamburg-Süd, Hamburg, Holzbrücke 8, und die bekanntesten Vertretungen und Reisebüros.

### Hapag-Weltreise 1933

Das deutsche Weltreiseschiff, der Dreifachschraubens-Kugeldampfer „Kosmos“ der Hamburg-Amerika Linie, hat dieser Tage in Newyork seine diesjährige Fahrt um die Welt angetreten. Es ist seine zehnte Reise um den Erdball, die ihn in 132 Tagen wiederum über dreißig Länder in Europa, Afrika, Asien und Amerika führt. In Madeira, Gibraltar, Nizza, Neapel und Port Said nimmt das Schiff seine europäischen Fahrgäste an Bord. Außer den deutschen Passagieren befinden sich Passagiere zwölf anderer Nationen an Bord.

Führer des Dampfers ist Kapitän Kruse, der bereits über ein Dutzend mal die Welt umfahren hat.

### Unentgeltliche Unterweisungen für Frauen und werdende Mütter in der Säuglings- und Wochenpflege

In der Staatlichen Frauenklinik Finkenau 35, werden demnächst wieder unentgeltliche Unterweisungen in der Säuglings- und Wochenpflege für werdende Mütter und solche Frauen beginnen, die diese Pflege nicht beruflich ausüben wollen. — Anmeldungen am Montag, dem 16. Januar d. J., zwischen 19 und 20 Uhr in der Frauenklinik.

Feuer! Gestern nachmittag gerieten in einem Abteil im Barriere der Fabrik von Schloßhauer Nr. 1, Liebigstraße Nr. 88, Jutebzw. Garnabfälle in Brand. Die Feuerwehr besetzte mit drei Schlauchleitungen die Gefahr.

Beginn der Abdichtungsarbeiten in der Tunnelgrube Jungferntieg. Die Untersuchungen über den Wassereintrich in die Tunnelbauarbeiten am Tunnelnischen Scheitern beendet zu

## Das Alt-Hamburger Bürgerhaus als Kulturstätte Die Entstehung des Hauses

In einer geschichtlich bedeutsamen Stätte ist das in der letzten Zeit genugsam bekannt gewordene Alt-Hamburger Bürgerhaus errichtet worden. Es liegt an dem ältesten Hafen Hamburgs, den im Jahre 1188 im Auftrage des Grafen Adolf III. von Schauenburg der Unternehmer Witod von Boizenburg für die nach Hamburg strömenden Kaufleute am Gestade der dem Alt-Hamburgerhaus gegenüber liegenden Alstermarsch, des späteren St. Nikolai-Kirchspiel, anlegte. In seiner Form läßt sich dieses Haus auf das niederdeutsche Bauernhaus zurückverfolgen und zwar auf die sowohl dem Bürgerhaus als dem späteren Bauernhause gemeinsame Urform, das Bauernhaus ohne seitliche Anbauten, die sogenannten Rübungen. Solche Urformen sind von unseren Archäologen sowohl in Eggerstedt bei Pinneberg wie in Kletten und Katerbek im Kreise Stade und neuerdings in Ferkberg bei Stade (um 1000 n. Chr.) ergraben worden. Es handelt sich um das einräumige Haus, das durch die Diele und den Herd mit darübergestelltem Dach gekennzeichnet wird.

Die Insel Cremona, auf der das Alt-Hamburger Bürgerhaus 1692 errichtet worden ist, wurde zuerst im 13. Jahrhundert bebaut. Ein Deich umschloß rings dieses Gebiet, auf dem sich, und zwar hinter dem Deich, Kaufleute und Schiffer ansiedelten. Die Aufteilung des zur Verfügung stehenden Geländes ging derart vor sich, daß Geländestreifen in einer Breite von 5—10 Meter und einer Tiefe von 40—80 Meter an die einzelnen banlustigen Ansiedler vergeben wurden. Sie errichteten ihre Ansiedlungen in lang gestreckter Form hinter dem Deich, und zwar mit der Front zu diesem, der gleichzeitig die Straße war — heute die Straße Grimm — das Wohnhaus, daran anschließend das Zwischengebäude und nach hinten, zum heute nicht mehr erhaltenen Abzugsgraben, das Lagerhaus. Vor dem Deiche blieb das Gestade, das gleichfalls aufgeteilt war, und von dem ein Stück in der gleichen Breite des dahinter liegenden Hauses zu diesem gehörte, frei als Lagerplatz wie als Vorflutplatz für etwaige

Sturmfluten. Erst in späterer Zeit, um 1400, wurden auch die vor dem Deiche gelegenen Geländestreifen bebaut, und so entstand hier das für Hamburg typische Kaufmannshaus ohne Hofflägel, wie es uns heute in dem Alt-Hamburger Bürgerhaus, Grimm 30, vor Augen steht. Für die hinter dem Deiche wohnenden Bürger blieb allerdings ein Zugang zum Fleet, der sogenannte Fleetgang, wie er auch heute noch neben dem Hause, Grimm 30, erhalten ist.

Die Form unseres Bürgerhauses ist gleichzeitig die des typischen Hamburger Brauhauses, denn auch im Grimm 30 ist einmal auf der großen Diele Bier gebraut worden, das einst weltberühmt war, und dessen Export sich besonders nach Holland wandte. War es doch Amsterdam, das diesem hamburgischen Bierexport überhaupt erst seinen Aufstieg verdankt. Noch heute zeugt in Amsterdam eine Kapelle von diesen hamburgischen Bierbauern. Die der Bierexport, der zu Beginn des 14. Jahrhunderts seinen Aufschwung nahm, für Hamburg eine Lebensfrage war, geht aus der sogenannten Wendischen Chronik hervor, in der es heißt: Darna anno 8 (1308) quam dat Hamfvaer ber ersten up unde was mit erste gelidest Bremer beer bet int iar 74 do wart ut wnt unde gut. Und im Jahre 1410 forderten die Bürger, daß der Rat dahin sehen sollte, daß gutes Bier gebraut werde, „nadem dat büffer Stadt grote Macht darin ligt.“ So waren z. B. von den 33 Häusern des Grimm 31 mit dem sogenannten Brauerbe ausgestattet.

Daß das Hamburger Bier einst nur deswegen so gut geschmeckt haben soll, weil es mit echtem Hamburger — Fleetwasser angeleitet worden war, ist sicher nur eine boshafte Verleumdung neidischer Zeitgenossen.

Wir haben es also in dem Hause, Grimm 30, mit einem typischen Hamburger Bürgerhause zu tun, wie es nur an den Innenwänden der Stadt vor dem Deiche entstehen konnte, wo gleichzeitig der schmale zur Verfügung stehende Raum die Gestaltung des Hauses in Breite, Tiefe und Höhe vor schrieb.

Ludwin Schmidt.

sein, jedenfalls ist bereits mit den ersten Abdichtungsarbeiten begonnen worden. Das Untersuchungsergebnis ist noch nicht bekannt.

**Marinemaler Rave plötzlich gestorben.** Der bekannte Hamburger Marinemaler Christopher Rave, der viele große Wandgemälde in Hamburg und an anderen Plätzen mit Seefahrtsmotiven schmückte, ist plötzlich verstorben. Er hat ein Alter von 50 Jahren erreicht. Hunderte seiner Bilder beschäftigten sich mit Marines- und Heidemotiven. Rave weihte auch lange Zeit im Ausland und nahm an verschiedenen Expeditionen teil. Für die Rettung seines Fahrgenossen Dr. Rübiger, Stuttgart, erhielt er die Rettungsmedaille vom Hamburger Senat.

**„Mitter-Kapitän“ Ohlsen gestorben.** In der Nacht zum Freitag ist der frühere Vorsteher der Alsterwache, der 63jährige pensionierte Hafenpolizeikommissar Karl Ohlsen, plötzlich verstorben. Er erlitt während einer Fahrt in der Kraftdroschke einen tödlichen Herzschlag. Ohlsen war in Hamburger Wassersportkreisen weithin bekannt.

**Deutsche Luftfahrt-Ausstellung in Hamburg.** Der Deutsche Luftfahrtverband veranstaltet im August d. J. in sämtlichen Hallen des Zoo die „Deutsche Luftfahrt-Ausstellung“, die im Oktober letzten Jahres in den Ausstellungshallen Berlins einen so großen Erfolg hatte.

**Leichenbergung.** Aus der Einfahrt zur Billwärdersucht, vor der Kalthofgebäude, wurde eine weibliche Leiche geborgen, die längere Zeit im Wasser gelegen haben muß.

Neuer Führer der Hamburger Volkspartei. Anstelle des zurückgetretenen Dr. Bagge wurde als neuer Vorsitzender des Landesverbandes Hamburg der Deutschen Volkspartei Dr. Erich Röper und zum stellvertretenden Vorsitzenden Heinrich Gehrens gewählt.

Vorstand der Notariatskammer 1933. — Die Notariatskammer für das Jahr 1933 besteht aus den Notaren: Dr. Paul Oppens, Vorsitzender, Dr. Hermann Nebbatt, Protokollführer, und den Beisitzern Dr. Ernst Albrecht, Dr. Arnold Sturm und Dr. H. H. Biermann-Rathjen.

Führung durch geologische Sammlung. Die nächste öffentliche und unentgeltliche Führung durch die Sammlung des Geologischen Staatsinstituts, Alsterdamm 22, findet am Sonntag, 15. Januar, 11 Uhr, durch

Hr. Dr. Todtmann statt. Thema: Die Eiszeit in Norddeutschland.

Sprechstunden der Gesundheitsbehörde. Häufige telefonische Anfragen veranlassen die Gesundheitsbehörde, darauf hinzuweisen, daß die Sprechstunden der bei ihr bestehenden Vertrauensstelle für Verlobte und Eheleute, Besenbinderhof 41, Z. 96, regelmäßig wie folgt stattfinden: Montags von 19—21 Uhr und Mittwochs von 10—12 Uhr für juristisch-psychologische Beratung; Donnerstags von 19—21 Uhr für ärztliche Beratung.

Der Bund der Ruhestandsbeamten hielt seine Hauptmitgliederversammlung ab. Nach Aufnahme von 81 neuen Mitgliedern erstattete der erste Vorsitzende Prof. Schultze den Jahresbericht. Dann wurde die halb-jährliche Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Neu gewählt wurden: Prof. Dr. Schröder, Reichsbahnverkehrsinspektor Oberkorn und Frau Prof. Plumbhof. Ein Antrag zur Prüfung der Frage durch den Rechtsausschuß betr. Kollisionsverfahren wurde angenommen.

Hamburger Bühne. Josef Degler singt im 6. Konzert der Hamburgischen Kammerkonzerte am Sonntag, den 21. d. M., abends 8 Uhr, im Studentenhause „Die Winterreise“ von Schubert mit Ilse Fromm-Michaels am Klavier. Das 7. Konzert am 28. Januar bringt das Horn-Trio von Brahms, ferner Werke von Honegger, Cassado, Milhaud unter Mitwirkung von Erika Besterer, Klaus Rippermann (Violone), Albert Döcher (Horn), Walter Kaufmann (Klavier).

### Die Mängel der bestehenden Siedlungsgehegung

In unserer gestrigen Beilage „Der Deutsche Sozialist“ erschien unter der obigen Überschrift ein Artikel, der sich mit dem Problem der Siedlungsgehegung befaßte. Im letzten Abschnitt dieses Artikels ist durch Herauslösung von einigen Sätzen und Wörtern eine Sinnentstellung hervorgerufen, in welcher eine Stellungnahme gegen den Mittelstand zum Ausdruck kommt. Wir erklären hiermit, daß dies nicht in dem Sinn und Zweck des Artikels war. Die Schriftleitung bedauert den durch Sinnentstellung zustande gekommenen Angriff auf den Mittelstand, der, wie unsere Leser bemerkt haben werden, ja auch mit unseren grundsätzlichen Anschauungen in Widerspruch steht.

# Menschen, die fliegen können

Kunststück, wird sich der Leser denken. Man setzt sich einfach in eine Kiste, genannt Flugmaschine und fliegt ab. Dann fliegt man auch. Jeder Reisende weiß, was fliegen heißt. Darum soviel Gerede?

Doch! Denn den Leuten, von denen hier die Rede sein soll, geht der Ruf voraus, die unerreichtesten Artisten in ihrem Fach zu sein, sie die

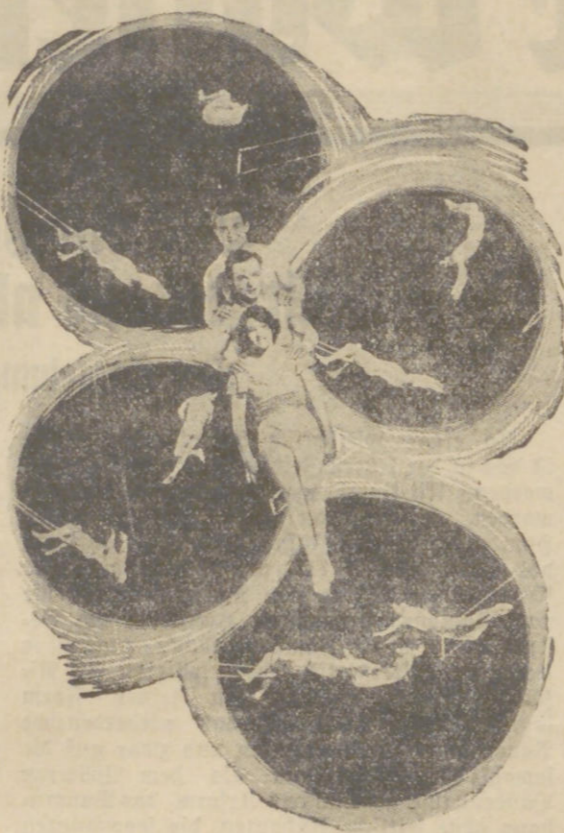
### drei Codonas, die Könige der Luft.

Diesen Titel erhielten sie anlässlich ihres Gastspiels in dem amerikanischen Zirkus Ringling. Die Codonas sind weltbekannt, auch hier in Hamburg, wo sie schon einmal aufgetreten sind. Augenblicklich sind sie wieder hier, nachdem sie im Programm des Berliner Wintergartens allabendlich Stürme der Begeisterung entfacht haben. Ab kommenden Montag werden sie in der Civa ein Gastspiel geben, das an Erfolg sicher dem in Berlin in nichts nachstehen wird.

Drei große Artisten, und doch so bescheidene, ruhige Leute. Da ist Alfredo, der Flieger, der den zweifachen Salto vorwärts und den dreifachen Salto rückwärts macht und dazu noch Pirouetten in der Luft dreht. Da ist seine kleine, ebenso mutige wie ruhige Frau und da ist Lalo, der Jünger, dessen wenig beachtete Funktion ebenso wichtig (wenn nicht noch wichtiger) als die Alfredos ist. Auf einem Trapez schwingend, muß Lalo den mit etwa 100 Stundenkilometern durch die Luft saufenden Alfredo auffangen. Ein nicht ungefährliches Unterfangen, bei dem Alfredo einmal eine Sehne im rechten Armustel riß.

Der Film hat sich dieser Artisten wiederholt bedient. Der große Emil Janningsfilm „Variete“ (der vielleicht im nächsten Jahr als Tonfilm neu herauskommt), sowie „Tarzan“ sah die Codonas als Doubles tätig.

Die Codonas stammen aus Mexiko, aus einer Artistenfamilie. Die Mutter war Zirkusreiterin, der Vater Trapezkünstler. Erstmalig mit vier Jahren auf der Bühne, entwickelten sich die Brüder immer mehr zu Spezialisten im Kunstflug und haben heute die Höhe erreicht, die ihnen Weltruhm eingebracht hat. Eine niedliche Geschichte weiß Alfredo von



einer Dame zu erzählen, die, seit vier Jahren stumm, durch einen Abstoß von ihm die Sprache wieder gefunden hat. Der an sich wohl erfreute Ehemann schrieb damals dem Artisten, daß diese Tatsache zwar ganz schön sei, ebenso schön sei es aber gewesen, als seine Frau habe nicht sprechen können. Ganz niedlich... und eine Warnung für die in Frage kommenden Ehemänner Hamburgs.

Nach ihrem ersten Auftreten am 16. d. M. in der Civa wird über die Leistungen der drei Codonas noch etwas zu sagen sein.

Hans Dampf.

# Splitter aus dem Arbeitsgericht

Ein soziales Schauspiel, mit allen Varianten des menschlichen Daseins, ernst und heiter, humorvoll und witzig, im Grunde genommen aber in den ganzen Ursprüngen ernst und traurig, ein düsteres Kapitel unserer ganzen Misere: das alles spielt sich ab am Dammtor 1, vor dem Arbeitsrichter, der unermüdet trachtet, sich hineinzuerheben in die Lage des Arbeitnehmers, die des Arbeitgebers. Es ist nicht immer leicht, sich hindurchzufinden durch das Labyrinth der oft wirren Gedankenänge, „Juristisches Denken“ und „Denken“ ist zweierlei. Schmunzelnd oft hört man aus mehr oder weniger berufenem Kläger- oder Angeklagtenmunde juristisches Nützzeug, hier und da aufgegriffen, durch die Atmosphäre schwirren. Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst. Es gehört schon hier und da ein wenig Heiterkeit, ein wenig Witz und Schlagfertigkeit des Richters dazu, um die Gemüter aus stärksten Hitzegraden auf normale Temperatur zu dämpfen.

Auf der Bank der Angeklagten finden wir hier am Dammtorwall hohe Herren, die die Arbeitnehmer verantwortlich machen für Lohnausfall, belangen für Unzuträglichkeiten, die sich ergeben im Vertragsverhältnis.

### Angestelltenkündigung

Da tritt ein Angestellter auf. Seit 1927 ist er bei einer hiesigen Firma tätig, zu seiner und zu ihrer Zufriedenheit. Sie muß ihm kündigen, tut das und stellt ihn weiter, vorläufig ein, monatsweise; an jedem Letzten gibt es einen Brief, der mit zitternden Händen geöffnet wird. Es geht so mehrere Monate hindurch gut, einen Monat nach dem anderen gibt sich für die Firma noch die Möglichkeit, den Mann zu beschäftigen, bis es Schluß ist. Sie kündigt endgültig. Klage wegen Unzulässigkeit, Außerachtlassung der Kündigungsvorschriften. Die Situation ist klar. Die wirtschaftliche Lage der Firma wird eingehend geschilbert. Der Richter verliest ein Reichsgerichtsurteil. In jenem Falle war der Kläger obliegend vor dem Arbeitsgericht, unterlag aber vor dem Landesarbeitsgericht und dem Reichsgericht.

### Eine teure Postkarte

War da eine Forderung. Etwas über 40 Mf. Sie lag weit zurück, verzehrt war sie nicht, da Mahnungen und alles, was das Gesetz fordert, wenn Verzögerung umgangen werden soll, ergegangen war. Die Forderung wurde abgestritten und die Sache schien ziemlich aussichtslos für den Kläger. Da half ihm eine Postkarte den Anspruch bekräftigen. Eine nette Ansichtspostkarte in jeder Beziehung. Da stand so recht lieb und offen drin, daß der „Restbetrag“, oder so ähnlich, in „älde überwiesen“ würde. Er wurde zwar nicht in Bälde, aber

der Richter war im Bilde und würzte die Angelegenheit mit einigen treffenden Einlagen. Ein Vergleich wurde angebahnt, da die Angelegenheit schon zwei Jahre zurücklag. Es fiel die Summe von 20 Mark. Worauf entsetzt er schrie, der Beklagte. Ja, meint der Richter, wenn Sie hier „20 Mark“ sagen, fällt alles in Ohnmacht. Hier ist ein reiner 15-Groschenbetrieb. Man einigte sich auf 15 Mark, zahlbar in drei Raten, dazu abholbar von dem einverstandenen Kläger. Der wiederum diese Postkarte einrahmen wird, wie der Richter ihm riet.

# Hamburger Landgebiet

Kram- und Viehmärkte im Hamburger Landgebiet.

Wir geben nachstehend eine Ausstellung der Kram-, Vieh- und Pferdemarkte, die im kommenden Jahr in den Orten des Landgebiets stattfinden: In Bergedorf finden in diesem Jahr zwei Kram-, Vieh- und Pferdemarkte und zwar am 15. Mai und am 11. September statt, während Schweinemärkte regelmäßig an jedem dritten Montag im Monat sind. Der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Neuenhagen ist am 8. Mai, während Kirchwarder seinen „Spielermarkt“ am 17. September und seinen Schweinemarkt am 19. September veranstaltet. Der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Geesthacht ist am 23. Mai und am 6. November, die Schweinemärkte an jedem ersten Dienstag im Monat. Lohbrügge hat seinen Kram- und Viehmarkt am 8. Mai und 4. September, Billestedt seinen Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 22. Mai und am 2. Oktober. — Sämtliche Schweine-, Vieh- und Pferdemarkte in der Landherrenschaft Bergedorf dauern einen Tag; den Krammärkten geht dagegen ein Vormarkttag voraus, der 2 Uhr nachmittags beginnt und bis Mitternacht dauert. Bei sämtlichen Viehmärkten kommen Rindvieh und Schweine, vereinzelt auch Federvieh zum Auftrieb.

### Bergedorf

Verbindungsstraße nach Reinbek wird festgelegt Die Straßen- und Baulinien für die künftige Verbindungsstraße von Bergedorf nach Reinbek-Schönningstedt sollen festgelegt werden. Zu diesem Zweck liegt der dieser Festlegung zugrunde liegende Entwurf des Bebauungsplanes vom 11. Januar auf die Dauer von sechs Wochen werktätlich während der Dienststunden im Rathaus, Zimmer 66, im II. Stock zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Einwendungen gegen den Entwurf sind während der Auslegung im Büro des Stadtbauamtes schriftlich oder mündlich zu erheben.

# Altonaer Nachrichten

## Die Altonaer SA marschiert

Morgen um 1,30 Uhr sammelt sich die Altonaer SA an der Marktstraße zu einem Propagandamarsch durch die Stadt, der von den Sturmabteilungen 1, 3, 4, 5, der Motorstaffel, dem Marine Sturm, sowie drei Stürmen der Altonaer SS ausgeführt wird. Als Abschluß findet um 5 Uhr vor dem Gauhause ein Vorbeimarsch statt.

## Untragbare Gehaltsverhältnisse der Altonaer Kommunalbeamten

So schlecht wie in diesem Monat sind den Altonaer Kommunalbeamten ihre Gehälter noch nicht bezahlt worden. Sie haben bisher nur das erste Viertel ihres Gehaltes erhalten, während den Angestellten der Stadt bereits das zweite Viertel ausgezahlt wurde. Was sagt eigentlich der Beamtenausschuß zu diesen ganz unmöglichen Zuständen? Er ist überflüssig, wenn er nicht energisch für die Belange der Beamten eintritt. Aber die „Angst vor oben“ ist im gelobten Altona heute ansehnend noch eben so ausgebreitet wie zu Anfang, der SPD-Herrschaft. Warum schicken die Beamten, die sich ihren Unterhalt durch die unregelmäßige Gehaltsauszahlung überhaupt nicht mehr zu berechnen vermögen, nicht einmal eine Abordnung nach Schleswig, um endlich einmal mit diesen skandalösen Verhältnissen aufzuräumen.

## Sittensverbrechen und kein Ende

Der 43jährige Kraftwagenführer Kurt B. hat sich im Herbst v. J. in schamloser Weise an einem geistig minderwertigen Mädchen vergangen. In seiner Wohnung sollen fortwährend Schulmädchen ein- und ausgegangen sein, denen B. unzählige Lichtbilder und ein Buch von Darstellungen gezeigt hat. Vor der Großen Strafkammer I des Altonaer Landgerichts war B. in vollem Umfange geständig. Das Gericht verurteilte den bisher völlig unbescholtenen Mann unter Zubilligung mildernder Umstände zu 7 Monaten Gefängnis. Nach Verbüßung von einem Monat der Strafe soll bedingte Strafaussetzung mit dreijähriger Bewährungsfrist eintreten.

Genau dasselbe Urteil fällt das Gericht gegen den 40jährigen Mustler Gustav Kubach aus Altona, der sich am 16. November v. J. gleichfalls an einem Mädchen unter 14 Jahren unzuchtig vergangen hatte.

# Aus den Nachbargebieten

## Lohbrügge

Generalversammlung des Boberger Sportvereins.

Auf der Generalversammlung des Boberger Sportvereins von 1923 konnte der Vorsitzende einen erfreulichen Zuwachs von 35 Prozent im letzten Jahre feststellen. Weiter machte er darauf aufmerksam, daß der Verein in diesem Jahre am 13. April auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann. Aus diesem Anlaß soll am ersten Pfingsttag ein erweiterter Pfingstball gefeiert werden; gleichzeitig soll dann auch der neue Sportplatz eingeweiht werden. Der Kassenbericht stellte durch die hohen Ausgaben für den Sportplatzbau kein günstiges Bild dar. Darauf wurden die Neuwahlen des Vorstandes vorgenommen: Der gesamte alte Vorstand mit dem Vorsitzenden W. Henne und dem 2. Vorsitzenden S. Bathke wurde einstimmig wiedergewählt.

## Dshenzoll

Die Schule durch Holzwürmer bedroht

Schon lange hegte man Sorge um den Dachstuhl der hiesigen Schule, da er vollkommen von Holzwürmern zernagt wird. Jetzt befindet sich die Schule in einem derart unhaltbaren Zustand, daß man befürchtet, der Dachstuhl könne beim nächsten einigermassen scharfen Nordweststurm zusammenbrechen. Wenn man den Schulboden betritt, vermeint man, in einem Biberbau oder in einer Sägemühle zu sein. Alle nur verfügbaren Holzgegenstände haben die unerfütterlichen Würmer zernagt. Nunmehr haben endlich Mitglieder der Regierung in Schleswig auf mehrere Eingaben hin das Gebäude besichtigt und festgestellt, daß hier höchste Gefahr vorliegt. Das Haus kann nur noch gerettet werden, indem der ganze Dachstuhl bis zum Mauerwerk erneuert wird. Ein von den Sachverständigen ausgearbeiteter Kostenschätz soll von der Gemeindevertretung an die Regierung in Schleswig weitergeleitet werden.

## Triftau

Fahrraddiebstahl. Am Montag abend wurde vor dem Laden des Radiogeschäftes von August Hirsch (Bahnhofstraße) ein neues Fahrrad entwendet. Der Dieb hatte ein altes, völlig wertloses Rad an seine Stelle gesetzt.

Die Altonaer Volkshochschule gibt bekannt, daß die Arbeitspläne für die Arbeitsgemeinschaften und für die Veranstaltungen und Kurse für Erwerbslose erschienen sind und in der Geschäftsstelle, Rathausmarkt, Altes Rathaus, Zimmer 5, sowie in sämtlichen bedeutenderen Buchhandlungen Altonas kostenlos haben sind. In Hamburg werden die Arbeitspläne bei der Buchhandlung Weitbrecht u. Meißner, Bergstraße 26 und in der öffentlichen Leihbibliothek, AUSAabestellen Kahlhöfen, Mönckebergstraße und Görnestraße ausgegeben.

## Wandsbek

### Wird Haus Neuerburg erneut Entlassungen vornehmen?

Um keine Entlassungen vorzunehmen, hat die Firma Haus Neuerburg schon seit langer Zeit kurzarbeiten lassen. Das Lager der Firma ist aber jetzt so sehr aufgejapelt, daß sie nunmehr Entlassungen, hauptsächlich wohl Arbeiterinnenentlassungen, vornehmen möchte, wenn nicht jetzt die Firma den eigentlich erst ab 1. 4. 33 beginnenden Urlaub antreten läßt. Die Belegschaft wird also nicht im Sommer, sondern jetzt in Urlaub gehen, um sich somit zunächst einmal vor Entlassungen zu schützen. Es muß von der Geschäftsführung alles unternommen werden, um, wenn der Urlaub durchgeführt ist, die Weiterbeschäftigung der gesamten Belegschaft zu erhalten.

### Kreis-Hauptabteilung VI (Betriebszellen) der NSDAP Wandsbek

Eißowstraße 75, 2. Telefon: 28 21 24

Alle Pg., Genossinnen und Sympathisierende, die der Wandsbeker Ortskrankenkasse angehören, geben sofort ihre Anschrift an die Geschäftsstelle.

Am Montag, dem 16. Januar, abends 8 Uhr findet der Schulnastkurs über Sozialversicherung in Sitzungssaal, Eißowstraße 75, 2., statt.

Pg. und Sympathisierende, die Berufsmusiker sind bitten wir, umgehend ihre Anschrift unter Angabe, welches Instrument sie beherrschen, auf der Geschäftsstelle aufgeben zu wollen.

Pg., Genossinnen und Sympathisierende, die bei den Firmen Karstadt, Wandsbeker Sportkassen und Banken, Haus Neuerburg, Hanseatische Verlagsanstalt, Wäscherei Welscher und Tempowerke beschäftigt sind und noch nicht der NSDAP angehören, geben sofort ihre Anschrift an die obige Adresse.

## Möner Bauern gegen Zwangsversteigerungen

In Mönch sollte am Mittwoch eine Zwangsversteigerung eines Bauernhofes vorgenommen werden. Sie fand jedoch ein baldiges Ende durch die benachbarten Bauern, die sich zusammenrotteten und lebhafteste Protestkundgebungen veranstalteten. Die Bauern besetzten bald das Amtsgerichtsgebäude, so daß die Polizei räumen mußte. Die stark erregte Bauernschaft zog dann in einem starkem Demonstrationzug durch die Stadt. Zu ernstern Zwischenfällen kam es jedoch nicht. Die Bauern sandten ein Telegramm an die Reichsregierung, in dem energisch gegen die Fortsetzung der Zwangsversteigerungsmaßnahmen protestiert wurde.

## Prozess um Kieler Sprotten

Uns wird aus Berlin gemeldet: Die Küchenverwaltung der Berliner Garnison hatte bei einer Kieler Fischräucherei eine Bestellung von Kieler Sprotten gemacht. Der Verpflegungsmann der 3. Division, der für die Beförderung der Wachttruppe zu sorgen hat, wollte den Angehörigen dieser Truppe pro Kopf 1/4 Pfund Sprotten als Beigabe zum Abendbrot zukommen lassen. Er schrieb eine Postkarte an die Kieler Firma und bestellte 17 500 Kilogramm Sprotten. Die Kieler Firma bestätigte den Auftrag und sandte 17 500 kg Sprotten ab. Die zwei Waggonladungen ausmachten. Die Berliner Küchenverwaltung sandte sofort einen Eilbrief an die Kieler Firma, daß sie nicht 17 500 kg, sondern 17,5 kg Sprotten bestellt habe. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der 17 befände, was im kaufmännischen Leben als ein Einteilungszeichen, nicht aber als ein Zahlzeichen aufgefaßt werde. Hätte man nur 17,5 kg geordert, so hätte man hinter der 7 ein Komma, aber keinen Punkt bei der Angabe der Menge. Die Kieler Firma antwortete jedoch, daß sie sich auf der Bestellkarte bei der Angabe der Menge ein Punkt hinter der



Familien-Anzeigen

Geboren: Eine Tochter: R. Fehr- mann u. Frau Leni, geb. Meyer, Hbg. ...

J. H. August Ertel jr. St. Anskar Beerdigungsin- stitut Hamburg 1, nur Pferde- markt 10.

Bestellungs-Institut St. Anskar Emil zum Selde Hbg. 22 - Martensweg 1 Ecke Bachstraße 100

W. Hölzer Möbeltransporte Spez. Fernverkehr Ericastr. 49 Ruf: 53 11 53

Im Inventur-Verkauf vom 9.-24. Jan. Wintermäntel Herren-Anzüge und Hosen



Sie sind bald keine Mauerblümchen mehr! Die Heiratsanzeige im „Hamburger Tageblatt“ hat ihnen viele Zuschriften gebracht...

Kirchenanzeigen

2. Sonntag nach Epiphania, den 15. Januar 1933. Alsterdorf: 10 P. Leisch, Andreas: 10 P. Bernitt, A. ...

Altonaer Kirchenanzeigen

am 2. Sonntag nach Epiphania, den 15. Januar 1933. Hauptkirche: 10 P. Siegmund, B. u. A., 11,45 Kdg. ...

Auf Kredit erhalten Sie jetzt Möbel Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Küchen Einzelmöbel Möbelhaus Börs Steindamm 86, I.

Tapetenhaus J. Stademann, Altona nur Bürgerstraße 7-9

Festdichtungen Frau Erna Grütter Hofweg 63 II

Kontor- Schreibstühle, Rollstühle, Schränke, Kasse, Zonbänke Laden- Gelegenheitskäufe Gebhardt Valentinstamp 74, Ruf: 24 25 13

A. von Fein Grindelallee 137, Ede Sedanstr. Ruf: 44 79 08

Tempo-Wagen Führerschein, Reparatur, Ersatzteile

Ofen - Herde Kessel für Rohre und Gas gut und preiswert bei Dingler & Soh.

Schlafzimmer Verarbeitung prima Eiche, Buchbaum 325,-

Gelegenheitskäufe vermittelt eine kleine Anzeige im „Hamburger Tageblatt“

Reformierte Kirche: 10 P. Schiller, 11,50 Kdg. des.

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten Möbel weit unter Preis einzukaufen und stelle diese entsprechend zum Verkauf.

Dieser Verkauf bietet Brautleuten Gelegenheit, gute Möbel für wenig Geld zu erwerben.

Schlafzimmer Eiche mit Nußbaum, kein alltägliches Modell, alle Ecken gerundet: Schrank 180 brt., Frisier- toilette, 2 Nachtschränke. 395.-

Speisezimmer Nußbaum, hochmoderne Ausführung, Büfett 2 m brt., Vitrine, Ausziehtisch, 6 Stühle, Bezug nach Wahl, jetzt nur 519.-

Herrenzimmer Eiche, Bibliothek 2 m brt., Diplomat, Tisch, Schreib- sessel, 2 Stühle, Bezug nach Wahl. ... jetzt nur Mk. 570.-

Wohnzimmer Nußbaum, Schreibschrank, Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Couch. ... 325.-

Küchen in Riesenauswahl, Einzelmöbel zur Komplettierung vorhandener Hausstände weit unter Preis

Norddeutschlands größte Möbel-Ausstellung Möbel-Fabrik Otto Nagel Seit 31 Jahren Altona Reichenstr. 20-22

Möbel-Krogmann Steindamm 49 Das Haus der preiswerten Möbel

Geschäfts-Bücher reichhaltiges Lager niedrige Preise

Kauf am Steindamm beim Hauptbahnhof Hamburg

UPLEGER 10 % Rabatt Steindamm 37

Wir verschenken fast unsere Qualitäts-Schuhwaren

Priebisch nur Steindamm 41 vom 9. bis 24. Januar

Kinderwagen Kinderbetten Korbmöbel Kindermöbel Kässner Steindamm 132

Wir verschenken fast unsere Qualitäts-Schuhwaren

Wir verschenken fast unsere Qualitäts-Schuhwaren

Wir verschenken fast unsere Qualitäts-Schuhwaren

Silmabende zum Besten der NS-Fliegerei, Veranstaltung vom Luftsportverband Niederachsen

Immonline-Wundern? 9.-24. Januar einschließl. Alle gute und bewährte

Inventur-Verkauf Kleinste Preise für alle Kleiderstoffe Wäsche, Betten, Decken, Teppiche, Gardinen

Schöffengericht Harburg-Wilhelmsburg

Sie wollten sich „der Natur widmen!“

Der Polizei waren im letzten Jahre schon mehrfach Klagen über nächtliches Angeln im Außenmühlenteich laut geworden. Aus diesem Grunde wurden regelmäßige Radtreifen eingesetzt, um endlich einmal der Täter habhaft zu werden. Es gelang der Polizei dann auch, eines Nachts um 2,30 Uhr, drei Personen festzunehmen. Da jedoch die Täter noch nichts eingestanden hatten, wurde das Verfahren von der Staatsanwaltschaft wegen geringfügigkeit eingestellt, allerdings die Angelgeräte eingezogen. Im August wurden dann dieselben Täter nachts um 5,30 Uhr zwischen Dübbersen und Baensen von einem Landjäger angehalten. In ihrem Besitz befanden sich Angelgeräte und ein Rucksack mit 40 Regenbogenforellen und drei Karpfen. Es konnte festgestellt werden, daß die Täter, welche aus Hamburg mit Fahrrädern gekommen waren, unberechtigt in einem fremden Teich geangelt hatten. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie entlassen. Sie befaßen jedoch die Freiheit, einen Tag später wiederum nachts im Außenmühlenteich zu angeln und wurden abermals festgenommen.

Gestern hatten sich die Täter nun wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Die drei Haupttäter waren geständig. Ein weiterer Angeklagter gab an, nur am letzten „Nächtzug“ teilgenommen zu haben, „um sich der Natur zu widmen“. Der Staatsanwalt beantragte gegen zwei der Angeklagten eine Strafe von je drei Monaten und gegen die anderen beiden bisher Unbescholtenen je ein Monat Gefängnis. Das Gericht schloß sich dem Antrage der Staatsanwaltschaft an und hielt die beantragte Strafe für angemessen. Die Angeklagten erhielten jedoch Bewährungsfrist von drei Jahren unter der Voraussetzung, daß die beiden Angeklagten mit den drei Monatsstrafen mindestens ein Monat von ihrer Strafe verbüßen.

In seiner außerordentlich schweren Notlage stahl der Welker Friedrich B. aus Harburg im November v. J. in Schwiederstorf 17 Hühner und einen Huter. Er war der Tat geständig. Das Gericht verurteilte ihn zu der Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis.

Großfeuer in Fißhbed

Im Hause des Fuhrunternehmers Weseloh in Fißhbed entstand am Freitag vormittag aus noch nicht geklärt Ursache ein Feuer, das sich außerordentlich schnell ausbreitete und das weichgedeckte Wohnhaus mit dem angebauten Stall völlig einäscherte. Der größte Teil des Inventars und auch das Vieh konnte gerettet werden. Dagegen sind größere Vorräte an Heu und Stroh mitverbrannt. Die Schiffbeder sowie die Neugrabener Feuerwehr waren sofort zur Stelle, um die umliegenden Gebäude vor einem Uebergreifen des Feuers zu schützen.

Einschränkungen im Kraftpostverkehr

Von Montag, den 16., an werden die Kraftposten 81-82 Harburg—Fleestedt, ab Harburg 4.50, ab Fleestedt 5 Uhr, wegen ungenügender Benutzung aufgehoben. Die Kraftposten 516-526 Harburg—Hittfeld, ab Harburg 4.40 Uhr, ab Hittfeld 5.12, verkehren vom gleichen Tage an 10 Minuten früher, also ab Harburg 4.50, ab Hittfeld 5.2 Uhr. Die Kraftposten 16-15 Hanstedt—Winken verkehren vom 16. an nicht mehr werktäglich, sondern nur noch Dienstags und Freitags, und zwar fährt die Kraftpost 16 statt wie bisher 6.55 zukünftig erst 8.20 Uhr von Hanstedt ab. Die Fahrzeiten der Kraftpost 15 bleiben unverändert.

Die Einbrecher aus Barskamp vor Gericht

In Barskamp versuchten 2 Einbrecher in der Nacht vom 11./12. Sept. vom Dach des Hauses der Gastwirtschaft Brammer in die Mädchenkammer zu gelangen und von dort das Schlafzimmer des Gastwirts zu erreichen. Herr Brammer wachte aber auf und schlug Alarm. Hierauf drangen die beiden Einbrecher vom Hof aus durch ein eingeschlagenes Fenster in die Speisekammer und gelangten in das Schlafzimmer der alten Mutter, der sie ein Bettlaken über den Kopf warfen. Inzwischen war Herr Brammer auch hier angelangt und konnte die Einbrecher verfolgen. Mutter Brammer glaubte, in dem einen der Täter den heute aus der Untersuchungsanstalt vorgeführten Karl Pl. wieder zu erkennen. Als Mittäter war der Rutscher Br. verhaftet worden, weil er als Bediensteter des Sohnes Brammer von diesem vorher entlassen worden war und andererseits am Tatort gute Hausgelegenheit wußte. Dieser wurde später mangels genügender Beweise wieder freigelassen, ist aber seitdem flüchtig. Bei der heutigen Verhandlung gegen den Angeklagten Pl. konnte diesem nicht Genügendes nachgewiesen werden, so daß der Staatsanwalt Freispruch beantragte. Der Verteidiger schloß sich diesem Antrag an, dem

das Gericht entsprach und den Angeklagten sofort aus der Untersuchungsanstalt entließ.

Kommunist von Reichswehrsoldaten angepöbelt

—s.— Lüneburg, 13. Jan. In der verflochtenen Nacht fand im Gasthaus zur Eisenbahn ein Radbierfest statt, an dem zahlreiche Reichswehrangehörige teilnahmen. Zu später Stunde betrat der bekannte Kommunist Eisendreher das Lokal und fing mit den Soldaten Streit an. Trotdem ihn verschiedene Gäste davon zurückhalten wollten, belästigte er die Soldaten von neuem. Auf dem Nachhausewege um 4 Uhr morgens zog der Kommunist einem Obergefreiten den Degen von hinten aus der Scheide und versuchte, ihn damit niederzuschlagen. Dieser griff in der Notwehr zu seinem Revolver und gab einen Schuß ab, der dem Kommunisten in den Bauch drang und einen anderen Soldaten, der dem angegriffenen Kameraden zu Hilfe eilen wollte, am Arm streifte. Die beiden Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht, aus dem der Soldat bereits wieder entlassen werden konnte.

Treibjagden im Landkreis Lüneburg

Soltorf. — Bei der hiesigen Treibjagd wurden von zehn Jägern 26 Hasen und 3 Kaninchen erlegt. Anschließend fand eine Kaffeetafel in Kruses Gasthaus in Barnstedt statt.

Naturwissenschaftlicher Verein Lüneburg

1. Ueber das Thema „Die Heimatlandschaft im Wandel der Zeiten“ hält Herr Dr. Cüren aus Hannover am Montag in der Aula des Johanneums einen Lichtbildvortrag. Dieser beginnt 8 1/2 Uhr und ist für Mitglieder frei; Nichtmitglieder zahlen 50 Pf., Schüler 50 Pf.

Hauptversammlung des Warmblutzüchterverbandes

1. Am Freitag, dem 20. Januar, 10.50 Uhr vormittags, findet im Hotel Wellenkamp zu Lüneburg die Generalversammlung des Lüneburger Bezirksverbandes Hannoverscher Warmblutzüchter statt. Wo unter anderem ein hochinteressanter Lichtbildvortrag gehalten wird.

Dahlenburg

Gartenbaumaßnahmen

1. Der Großteil unserer Hausgärten und ein großer Teil kleiner Ackerflächen leidet unter der Verlaunung.

Wirtschaftserfolge sind nur zu erzielen, wenn der Nährstoffhaushalt des Bodens in Ordnung ist, und besonders gilt das für den Nährstoff Kalk. — Jahresuntersuchung wurde hinsichtlich Kalkzufuhr schwer gesündigt, die Unterlassungsmäßen machen sich in Form der Bodenverlaunung bemerkbar. — Jedem Gartenbesitzer, jedem Landbesitzer ist es heute für wenig Geld möglich, Abhilfe zu schaffen.

Die vereinigten Versuchsringe des ehemaligen Kreises Wedede, deren Geschäftsstelle sich in Dahlenburg befindet, erklärten sich bereit, für einen verbilligten Preis Bodenuntersuchungen auf Säure und Kalk für unsere Einwohnerschaft durchzuführen. — Je Garten werden zwei Proben und je Feldstück bis 1/4 ha sein (Moraaen) mindestens zwei Proben gezogen. Die Gesamtkosten (Probenentnahme an Ort und Stelle, Untersuchung und Berichterstattung) sind je Probe 0,60 RM. — Verschiedene Einwohner unseres Ortes haben bereits in früheren Jahren von der Einrichtung Gebrauch gemacht und durch Ausbalancieren des Kalkhaushaltes ungewöhnlich hohe Gartenerträge erzielen können.

Die Bodenuntersuchung ist nötig, ein zuviel der Kalkzufuhr ist den Erträgen ebenso abträglich wie ein zu wenig!

In bezug auf Düngung der Gartenfrüchte (hauptsächlich Hackfrüchte) empfehlen die vereinigten Versuchsringe des ehemaligen Kreises Wedede, sofern der Reaktionszustand des Bodens auf Grund einer Untersuchung in Ordnung gebracht wurde, nach jahrelangen Beobachtungen und Untersuchungen für unsere Gegend folgende Zufuhren: je 10 q mindestens 50 Pfund Stallmist (mäkla verrottet), 1/2—3/4 Pfd. 40 % Kalksalz, 1/2—3/4 Pfd. Superphosphat und 1/4—1 Pfd. schwefelhaltiges Ammoniak.

Heimatabend in Mechterfen

Am morgigen Sonntag veranstaltet die Gruppe Kirchgellersen des Junglandbundes um 20 Uhr einen Heimatabend in der Niermannschen Gastwirtschaft.

Gemüsebauverein Bardowick

Im Gasthaus zum Anker hielt der Gemüsebauverein am vergangenen Sonntag seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete über die Vereinstätigkeit im verflochtenen Jahre und ermächtete die Mitglieder zur Unterstützung des Vorstandes bei den großen Schwierigkeiten im Gemüsebauverein, die nie größer gewesen seien als im letzten Jahre. Wegen der Notlage der Mitglieder wurde beschlossen, im nächsten Vierteljahr von der Erhebung eines Beitrages abzusehen. Bei der Vorstandswahl wurden die jahungsgemäß ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Als 2. Vorsitzender wurde Gustav Bardowick, Am Markt, neu gewählt, da der bisherige 2. Vorsitzende eine Wiederwahl ablehnte. Herr Heinz. Vid. Wittorferstraße 5, wurde dazu ernannt, als ständiger Marktbesucher in Hamburg für die übrigen Mitglieder dort die Interessen bei der Marktpolizei wahrzunehmen.

rigkeiten im Gemüsebauverein, die nie größer gewesen seien als im letzten Jahre. Wegen der Notlage der Mitglieder wurde beschlossen, im nächsten Vierteljahr von der Erhebung eines Beitrages abzusehen. Bei der Vorstandswahl wurden die jahungsgemäß ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Als 2. Vorsitzender wurde Gustav Bardowick, Am Markt, neu gewählt, da der bisherige 2. Vorsitzende eine Wiederwahl ablehnte. Herr Heinz. Vid. Wittorferstraße 5, wurde dazu ernannt, als ständiger Marktbesucher in Hamburg für die übrigen Mitglieder dort die Interessen bei der Marktpolizei wahrzunehmen.

Grippe-Epidemie in Bremerörde

Aus vielen Gegenden des Landkreises erreichten uns Nachrichten, daß die Grippe überall stark im Zunehmen sei. Auch in Bremerörde ist die Krankheit bereits seit einiger Zeit am Wüten. Fast in jedem Hause liegt ein Grippe-Kranter. In einigen Büros der Behörden wird der Betrieb nur durch Mehrarbeit und Ueberstunden der bisher Versicherten aufrechterhalten. Die leichte Grippe, nämlich mehr oder weniger schweren Husten, hat ungefähr jeder Bremerörder. Es ist zu hoffen, daß der Grippe durch Frostwetter bald Einhalt geboten wird. Für die Apotheken und Drogerien bringt die Grippe allerlei Arbeit mit sich. So kam uns zu Ohren, daß ein hiesiger Drogist in dieser Woche allein 20 Pfund Hustenbonbons verkauft hat.

Bremerörder Viehmarkt

Auf dem geitigen Bremerörder Viehmarkt bewegten sich die Preise wie folgt: Milchkuhe 1 300—350 RM., 2 240—270, Stieren 1 250—280, 2 150—240, Schlachtwiech 1 22—23 Rpf. per Pfd. und Lebendgewicht, 2 15—20, Jungvieh 18—22. Handel ruhig. Die Ferkelpreise sind nicht gestiegen. 4—6 Wochen alte Ferkel 5—8 RM., 6—8 Wochen alte Ferkel 8—10, 8—10 Wochen alte Ferkel 10—13, Ferkelschweine per Pfund und Lebendgewicht 20 Rpf. Ferkelmarkt ruhig. Es blieb Ueberstand. Der nächste Markt findet voraussichtlich am 27. Januar statt.

Großfeuer in Hammah

nn. Stade, 14. Jan. — Am Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr brannte das große Wohnhaus des Hofbesizers Vollmers in Hammah vollkommen nieder. Die Flammen griffen auch auf eine Scheune über, die ebenfalls eingestürzt wurde. Vieh und Mobiliar konnten geborgen werden. Die Wehren der Umgegend übernahmen den Schutz der gefährdeten Nachbargebäude. Das Feuer soll infolge eines Schornsteinbrandes entstanden sein.

13. Landwirtschaftliche Woche in Jork

Telegramm an Schleicher. — Kontingentierung der Frucht- und Obstzufuhr gefordert

Jork, 13. Januar

nn. — Vom Mittwoch bis Freitag fand in Jork die 13. Landwirtschaftliche Woche statt. Am Mittwoch waren die Verhandlungen kredit- und handelspolitischen Fragen gewidmet. Es sprachen Dr. Pleister von der Landestreditanstalt in Hannover und Dr. Schindler vom Deutschen Landwirtschaftsrat in Berlin. Dr. Wartenberg von der Biologischen Reichsanstalt referierte dann über die Vorgänge im Marschboden.

Der zweite Tag fand unter außerordentlicher Beteiligung statt. Dr. Löbel vom „Obstbau-Versuchsring Altes Land“ berichtete über den Stand der Versuchsarbeit. Den Höhepunkt der Tagung bildete ein Vortrag von Professor Maurer von der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, der über Grenzen der Rentabilität im Obstbau sprach. Er warnte vor der Beibehaltung des Ewigkeitsumtriebes und sagte eine Vergiftung des Bodens durch die giftigen Spritzmittel der Schädlingsbekämpfung voraus. Der Altensländer Obstbau werde sich nicht gegen die Auslandskonkurrenz behaupten können, wenn er sich nicht auf eine Verjüngung des Baumbestandes und des Bodens umstelle. Einen weiteren Vortrag hielt Bruno Hempel-Braunschweig über die Verwertungsfänge des Obstes. Zum Schluß des 2. Tages wurde eine Entschließung angenommen, die an den Reichstanzler von Schleicher telegraphisch übermittelt wurde. In dieser Entschließung wird auf die Verzeufung der niedersächsischen Obstbauern hingewiesen und die sofortige Kontingentierung der Obst- und Frucht-Einfuhr gefordert. Es wird weiter um die Einlösung der gegebenen Versprechen gebeten, wenn nicht das letzte Vertrauen zur Regierung schwinden sollte.

Am heutigen 3. Tage sprach Dr. Arcularius von der Landwirtschaftskammer Hannover über

„Form- und Fleischleistung beim Schwein“. Weiter sprachen Frau Dr. Karlich-Kassel über „Die deutsche Frau und die deutsche Not“ und Professor Dr. Ritterhaus-Hamburg über „Neuere Fragen der Rahmenlehre“.

Scheune in Neuenkirchen niedergebrannt

nn. — Neuenkirchen, 13. Jan. — Hier brach in der vergangenen Nacht auf dem Hof des Landwirts Kohn ein Feuer aus, durch das die große Scheune mit allen Haus- und Strohvorräten eingeäschert wurde. Das Wohnhaus und die Schweinehallungen konnten gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

Hamburg

Hansatheater im Januar

Der regelmäßige Besucher des Hansa-Theaters, und es gibt deren ja eine außergewöhnlich große Reihe, muß neben den Leistungen der Artisten eins bemerken, das ist die Fähigkeit der Kostung, aus dem Ueberangebot, das auf dem artistischen Stellenmarkt heute vorhanden ist, immer wieder die „Kanonier“ herauszufischen. Im vergangenen Jahre jedenfalls war es der Fall, und im neuen Jahre wird es, soweit man an Hand des Januar-Programms beurteilen kann, nicht anders werden.

Mit Parterreakrobaten, Meister ihres Faches, fängt es an. Dann schon eine Bombennummer, ungarische Schützenbrettspiele, u. a. ein dreifacher Salto der wie eine Selbstverständlichkeit wirkt. Ein Szenenbild „Rund um die Welt“, mit Gesang und Tanz, leitet über zu einer Girl-Gruppe, die uns den lang nicht mehr gesehenen rhythmischen Ballettanz zeigt, der von den nachfolgenden 3 Balder-Clowns schicklich parodiert wird. „Moderne“ Clowns nennen sich diese drei, die rasenden Witzfall bekommen. Eine Perle-Mit in dem drei Mann von einem anderen auf einer Stange balanciert werden, wird stark beifällig. Und dann kommt Freund Coarby, der Seseöme, der unter Tere s stellt, ein wie guter Schüler und Meisterjüngler ist. Eine amerikanische Grotteske, die wohl nur in Amerika verstanden wird, beschließt den ersten Teil.

Nach der Pause führt William Meyer seinen Witzlach vor, der offenbar durch die Enge der Bühne etwas behindert wird. Tänze, bis auf den letzten Tiero und die letzte Muskel einstudiert, zeigen Florenz und Deborah. Dann wieder eine „Bombe“, Alaric Bros. in ihren Scherzen am Trapez, nochmals die Girls, und zum Schluß die sympathischen Melba, Meister der Adofobekunst, die, nur um die Nebenfolge der Programmpunkte nicht zu durchbrechen, hier zuletzt erwähnt werden. Sie gehörten mit an die Spitze, denn ihre Leistungen sind Glanzleistungen deutscher Artistik.

Asstervapillon. Das prominente Starprogramm, welches allgemein großen Anklang gefunden hat, verabschiedet sich am Sonntag, dem 15. Januar. Montag, den 16. Januar, ist ein neues Programm, wofür wieder ganz enorme Künstler von Weltrauf gewonnen sind.



Frau Lehmann hat jetzt eins!

„Sie nutzte den Sonder-Verkauf aus u. kaufte zu einem lächerlichen Ausnahmepreis ein schönes und bequemes Paradies-Bett.“

Dieser Sonder-Verkauf dauert nur noch 6 Tage. Steiner, der Fachmann für gesunde Schlaf



Auch Teilzahlung durch Waren-Kredit-Ges. Neuerwall 59

Am Mittwoch spricht Gauleiter Kaufmann bei Gagebiel!

# Bekanntmachungen

## Veranstaltungen

**Altstadt:** Sektion Sprintenhof, 16. 1. Versammlung im Dovenhof, Brandstüwe.

**Sektion Döpenmatt,** 17. 1. Versammlung bei Krüger, Strohbrängen.

**Barmbeck-Nord:** Sektion Adler, 17. 1. öffentl. Versammlung im Zollhof, Bramfelderstraße 42. Redner: Fg. Heise.

**Sektion Dulsberg,** 17. 1. Stüpa Strahburg, öffentliche Versammlung bei Bertram, Strahburgerstieg 5. Redner: Fg. Carlson.

18. 1. Stüpa Kemeil fällt aus, alles nach Sägebiel.

19. 1. Stüpa Graubenz, öffentl. Versammlung bei Bertram, Strahburgerstieg.

20. 1. Amtswalter-Schulungsabend bei Kirchmeier, Alter Teichweg. Redner: Fg. Langgut.

**Sektion Kirchhof,** öffentl. Sektionsversammlung 19. 1. bei Stadthaus, Fühlbüttelstraße 165. Redner: Fg. Bucher.

**Sektion Zoll,** 18. 1. fällt aus. Alles nach Sägebiel.

**Sektion Kirchhof,** 16. 1. Amtswalter-Schulungsabend.

**Barmbeck-Süd:** Sektion „Wagner“, 16. 1. Schulungsabend der Stüpa Bögelmiede, Loring und Heinskamp, bei Rintus, von Effenstraße 28.

**Sektion Döhlenide,** 17. 1. Schulungsabend bei Kirchmeyer, Alter Teichweg 30. Redner: Fg. Sanlde.

**Sektion Kogart,** 17. 1. Schulungsabend der Stüpa Diederich und Holtem bei Graf, Keesstraße 4.

**Sektion Schleddeper,** 17. 1. Schulungsabend des Stüpa Holzappel bei Frigge, Am Markt 9a.

**Borgfelde-Süd:** 18. 1. Versammlung fällt aus. Alles zu Sägebiel.

**Sektion Andelmann,** Borgfelde, 18. 1., 20 Uhr 30 öffentlicher Sprechabend bei Klug, Andelmannstraße 73.

**Sektion Behdebe,** 18. 1., 20 Uhr 30 öffentl. Sprechabend bei Schwarz, Borgfelder Burgfelder, Claus Großstraße.

**Sektion Wille,** 19. 1., 20 Uhr 30 öffentl. Sprechabend bei Klug, Andelmannstraße 73.

**Sektion Wall,** 19. 1., 20 Uhr 30 öffentl. Sprechabend bei Schwarz, Borgfelder Burgfelder, Claus Großstraße.

**Sektion Gesundbrunnen,** 20. 1., 20 Uhr 30 öffentl. Sprechabend bei Klug, Andelmannstraße 73.

**Eimsbüttel-Nord:** Sektion Müggentamp, 17. 1. öffentl. Kundgebung. Redner: Fg. Johannes Fiehl.

**Sektion Mitte,** 17. 1. öffentl. Sprechabend. Redner: Fg. Bucher, bei Erwe, Eimsbütteler Markt 26.

**Eimsbüttel-Süd:** Sektion Schäferlamp, 20. 1. Schäferlampen-alle 58, Hotel zur Krone.

**Sektion Senator,** 20. 1. Schäferlampenalle, Reil. Senator.

**Sektion Eimsbüttel,** 20. 1. Frühallee 45, Reil. Rehrwieder.

**Sektion Lärkwitz,** 20. 1. Sophienallee 31, Reil. Friedensburg.

**Sektion Weier,** 20. 1. Frühallee 136, Reil. Deuhof.

**Eppendorf:** 16. 1., 8.30 Uhr General-Mitglieder-Versammlung im Winterhuder Frühhaus.

**Eilbek:** Sektion Nichte, 18. 1. 6. Kuntel, Eilbekdamm 61. Schulungsabend nur für Fg.

**Sektion Kogberg,** 18. 1. bei Gronow, Papenstraße 121. Schulungsabend nur für Fg.

**Sektion Kirchgraben,** 18. 1. Esterjaal, Bürgerjale, Schulungsabend nur für Fg.

**Sektion Klant,** bei Schent, Hammerstr. 49. Schulungsabend nur für Fg. 19. 1.

**Sektion Connal,** Esterjaal Bürgerjale, Schulungsabend nur für Fg. 19. 1.

**Sektion Auen,** bei Kuntel, Eilbekdamm 61. Schulungsabend nur für Fg. 19. 1.

**Sektion Rüdert,** bei Feltzen, Rüdertstraße 14. Schulungsabend nur für Fg. 19. 1.

**Sektion Hellebrand,** bei Gronow, Papenstraße 121. Schulungsabend nur für Fg. 20. 1.

**Gröb-Worfel,** 14. 1. Pflicht und Schulungsabend, 8.30 Uhr bei Renner, Brombeergweg 1.

**Zuhlsbüttel:** Sektion Süd, 16. 1. Mitglieder-Versammlung bei Renner, Brombeergweg 1.

17. 1. NSDAP öffentliche Versammlung bei Renner, alle im Erwerb lebenden Fg. sind verpflichtet, zu erscheinen.

**St. Georg:** Sektion St. Georg-Nord, 17. 1. öffentl. Sprechabend bei Hagenlocher, Lüderdorfer 8.

**Hammerbrook:** 17. 1. öffentl. Versammlung im Hotel Schiller, Lüderdorfer, Redner: Fg. Max Heise.

**Barmbeck-Süd:** 18. 1. alle Fg. und Fgn. gehen zu Sägebiel.

**Sektion Klosterkern,** 19. 1. gechl. Mitglieder-Versammlung im Klinker.

**Sektion Kletor,** 19. 1. gechl. Mitglieder-Versammlung bei Vogel, Schlump 33. Redner: Fg. v. Scholz.

**Sektion Falte,** 19. 1. Sprechabend bei Vogel, Schlump.

**Sohelast:** 18. 1. Kulturabend d. NS-Frauenklub bei Balljauweit.

**Sektion Mannlein,** 17. 1. öffentl. Sprechabend bei Sohl, Eppendorfer Weg 142. Redner: Fg. von Einem.

**Sektion Falkenburg,** 19. 1. öffentl. Sprechabend in der Falkenburg, Falkenried 45. Redner: Fg. Dr. Bedet.

**Sektion Grenze,** 17. 1. öffentl. Sprechabend im Victoria-Reif, Hoheluftchauffee 134.

**Sohelast:** die am 17. und 18. 1. angelegten Versammlungen fallen aus, dafür alles nach Sägebiel.

16. 1. Schulungsabend für Amtswalter in der Schwannsbucht, Referat: Fg. Bredet, Leiter: Fg. Fouquet.

**Horn:** Sektion Bauenberg, 17. 1. bei Bornmann, Hornerlandstraße 132. öffentl. Versammlung. Erscheinen der Fg. und Fgn. Pflicht.

**Sohelast:** Sektion Koon, 20. 1. öffentl. Sprechabend bei Balljauweit, Eppendorferweg 175. Redner: Fg. Heise.

**Neustadt:** Sektion Zentrum, 20. 1. bei Hübner, Stadthausbrücke 19 öffentl. Sprechabend.

**Sektion Holtenauer,** 17. 1. öffentl. Versammlung bei Hübner, Stadthausbrücke 19. Redner: Fg. Krohn.

**Sektion Alter,** 16. 1. Generalmitglieder-Versammlung bei Hübner, Stadthausbrücke 19.

**Rotherbaum:** Sektion Grindel, die Versammlung am 18. fällt aus, dafür alles nach Sägebiel.

**Sektion Vorpark,** 19. 1. Schulungsabend bei Volkstedt, Grindelallee 41. Schulungsleiter: Fg. v. Einem.

**Sektion Schlump,** 19. 1. Schulungsabend im Senator, Erscheinen Pflicht.

**Sektion Fölsdorf,** 19. 1. gechl. Mitglieder-Versammlung bei Jenbart, Rotherbaumchauffee 59. Schulungsabend.

**St. Pauli:** Sektion Eilbunuel, 19. 1. öffentl. Sprechabend im Adler-Hotel.

**Sektion Wandt,** 20. 1. öffentl. Sprechabend im Adler-Hotel.

**Rotherbaum:** 16. 1. Pflichtabend der NS-Frauenklub bei Vogel, Schlump 29.

**Langenhorn:** Sektion Ohlenjoll und Staatsfölsung am 16. 1. gemächliches Zusammensein bei Fiedler, Ohlenjoll.

**Uhlenhorst:** Sektion Randsburg, 19. 1. öffentl. Sprechabend, Hofweg 18. Redner: Fg. Krohn.

## ÖG. Fühlbüttel

Die neue Anschrift der ÖG. ist jetzt, Renner, Brombeergweg 1.

## Hauptabteilung VII (Berufsbeamtenklub) im Gau Hamburg der NSDAP.

1. Geschäftsstelle Hamburg I, Lange Mühren Nr. 5 II Stod. Zimmer 12-13. Fernruf: 22 14 31 - 14 34 täglich außer Sonnabends in der Zeit von 9-6 Uhr nachmittags geöffnet für alle allgemeine Angelegenheiten. Sprechstunden des Hauptabteilungsleiters Fg. Krebs, M.d.B. in besonderen Angelegenheiten jeden Dienstag sowie Freitag der Woche von 4-8 Uhr abends. Fernruf außer der Geschäftszeit sowie Sonn- und Feiertags: 44 88 92 außer Glode, Hauptweg Nr. 28 I r.

2. Pflichtmittagsessen! Sitzung am heutigen Sonnabend, den 14. 1., 5.15 Uhr auf der Geschäftsstelle. Erscheinen ist unbedingt erforderlich!

3. Nachschicht Zoll! Amtswalterprüfung am 18. 1., 8.30 Uhr im Hotel Hindenburg, Große Allee 6. Erscheinen aller Amtswalter der Nachschicht ist Pflicht!

4. Nachschicht Wohlfahrt! Sämtliche Amtswalter sowie die Vertrauensleute der Nachschicht treffen sich am 20. 1., 8.30 Uhr im Hotel Hindenburg, Große Allee 6 zu einer wichtigen Besprechung!

## Nationalsozialistischer Lehrerbund im Gau Hamburg der NSDAP

1. Jeder Geschäftsräume, allgemeine Versammlungen sowie Fernruf siehe auch Hauptabteilung 7 (Berufsbeamtenklub) - Sprechstunden des Gauobmannes in besonderen Angelegenheiten an jedem Montag sowie Donnerstags der Woche in der Zeit von 4-8 Uhr abends in der Geschäftsstelle Lange Mühren Nr. 5 II, Zimmer 12-13.

2. Pflichtmittagsessen! Am 17. 1., 8.15 Uhr im „Senator“, Schäferlampenalle Nr. 1 Ecke Schlump. Thema des Abends: „Rück- und Ausblick auf die theoretische sowie praktische Arbeit des NS-Lehrerbundes Gau Hamburg.“

3. Arbeitsgemeinschaft 5 (Berufs- und Handelschulwesen) nicht verwandelt (Scheidt) nächste Konferenz am Sonnabend, den 21. 1., 8.15 Uhr im „Senator“, Schäferlampenalle 11 - Erscheinen aller angeschlossenen Mitglieder ist Pflicht!

4. Arbeitsgemeinschaft 6 (Sozialpädagogen) sowie Amt für Lebensübungen! am Sonnabend, den 21. Januar 33 um 6.15 Uhr Konferenz, Hauptweg 28 I r. bei Glode. Thema des Abends: „Anlet Einfluß im Deutschen Jugendbildungswesen.“ Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich!

## Siedlung, Eigenheim und Kleingartenförderung

Siedlerkule nur noch in den Gruppenversammlungen. Alle Siedlungsinteressenten der U.-Abt. Siedlung, soweit sie nicht schon aktiv einer Gruppe angehören, werden gebeten, sich irgend einer Gruppe zwecks Kurzustellung anzuschließen.

**Gruppenversammlungen:** Barmbeck um 6 Uhr, alle übrigen um 8 Uhr pünktlich mit anschließender Siedlerkule. Von 5 bis 6 Uhr Fragenbeantwortung.

**Sohelast:** Montag, den 16. 1. 1933 in der Geschäftsstelle der Sektions Uhlendorst, Hofweg 18.

**Eilbek:** Montag, den 16. 1. 1933 im Hochzeitssaal der Eilb. Bürgerjale.

**Barmbeck:** Montag, den 16. 1. 1933 bei Kirchmeyer, alter Teichweg 28.30.

**Winterhuder:** Mittwoch, den 18. 1. 1933 bei Koerber, Rattenkamp 8.

**Sternschanze:** Mittwoch, den 18. 1. 1933 im Adlerhotel, Schwanenstraße 24.

**Dammthor:** Freitag, den 20. 1. 1933 bei Vogel, Schlump 28.

**Sohelast:** Freitag, den 20. 1. 1933 bei Sohl, Eppendorferweg 142.

## NSDAP

**Nachgruppe Juhlitz:** Sonnabend, den 14. 1., 4.30 Uhr Besprechung mit dem Finanzamt Rönningmarkt betr. Zellenbildung in der Geschäftsstelle, Hamburg, Gr. Theaterstr. 22.

**Nachgruppe Gesundheitswesen,** 19. 1. 30, 8.30 Uhr im Hotel Hindenburg, Hamburg, Gr. Allee. Redner: Fg. Richter.

**Winnischhafen,** 20. 1. 30, abends 19.30 Uhr im Hansa-Hotel, Hamburg, Klosterhof öffentliche Versammlung. Redner: Fg. Thoma und Kallale.

**Nachgruppe Schlachter,** Betr.-Zelle Gehr. Kehler, 18. 1., 8 Uhr bei Sohl, Hamburg, Waterloostraße. Mitglieder-Versammlung. Redner: Fg. Herrlich.

**Berufsgruppe Schiffahrt:** 19. 1., 7.30 Uhr Dovenhof, Brandstüwe, öffentlicher Sprechabend.

**ÖG. Betriebszelle Wohldorf-Ohlstedt,** 18. 1., 8.30 Uhr im Lokal des Fg. Weber, Ohlstedt.

**Betr. Gr. Behörden, Nachgruppe Post und Telegraphie,** Sonntag, den 15. d. Mts., morgens 9 Uhr Amtswalterprüfung in der Geschäftsstelle Hamburg, Gr. Theaterstraße 22.

**Betr. Gr. Behörden, Zelle Baubehörde,** Dienstag, den 17. d. Mts., nachmittags 4.30 Uhr Zellen-Mitglieder-Versammlung in der Geschäftsstelle, Hamburg, Gr. Theaterstraße 22.

## Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Die Ortsgruppenleiter werden ersucht, die Anschriften von selbständigen Damenhandwerkerinnen bis zum 20. Januar 1933 an den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, NSDAP, Gau Hamburg, Lange Mühren 5, Zimmer 3, aufzugeben. Alle Parteigenossen, die selbständige Handwerker in folgenden Gewerben sind: Uhrmacherei, Büchsenerei, Elektrik, Drechslerei, werden sich Hamburg Lange Mühren 5, Zimmer 3.

## Berufsgruppe „Freie Handelsvertreter“

Der Erstlingslauf fordert rechtlichen Schutz des Vertreters gemäß seiner Mittlerstellung zwischen Produktion und Konsum. Anspruch auf Schutz kann aber nur erhoben, wer selbst einwandfrei arbeitet. Sachunabhängige Schäden dem Stand und sind in ihrer Tätigkeit nicht zu sehen. Erzielung des Einzelnen zu vollwertiger Tätigkeit ist unser Ziel. Wir wenden uns daher nicht an jeden freien Vertreter, denn die Zahl gilt uns nichts, wir wenden uns an die, die bereit sind, sich für Standesehre und -achtung, fähigste Eingliederung in die Volksgemeinschaft einzusetzen, dafür zu kämpfen und zu opfern. Wer vom Sinn unseres Kampfes hören will, komme am Sonnabend, d. 21. 1. 33 ins Ref. Wälder, Stadthausbrücke 19. Fg. Jürgens M.d.B. spricht aus einem erlauchtungsreichen Leben über ihr zu ihnen.

W. Hanel, Berufsgruppenleiter.

## Groß-Allona

**Ortsgruppe „Bismarck“**, Sektionen Lohusch und Hörmann öffentl. Versammlung am 17. Januar bei Brodmann, Erbergerstraße 19. Redner: Stadtordeinleiter Fg. Max Boge.

**Sektionen Mülentz und Elbe,** öffentl. Versammlung am 20. Januar bei Lohmann, gr. Brunnenstraße 16. Redner: Fg. Koch, Ortsgruppenbetriebsleiter, öffentl. Versammlung am 19. Januar bei Lohmann, gr. Brunnenstraße 16. Redner: Fg. Stamer, M.d.B.

**Ortsgruppe Ottenien,** Sektion Lunapark, Mitglieder-Versammlung am 16. Januar bei Drake, Holstenstraße.

**Sektionen Kreuzstraße und Friedensecke,** am 19. Januar Mitglieder-Versammlung bei Müller, Friedensecke 76.

**Ortsgruppe Blankenese,** Sektion Dudenau, öffentl. Versammlung bei Fg. Walter Benz, Mühlenberg am 17. Januar.

**Deffentl. Beamten-Versammlung** am 17. Januar im Blantener Hof.

**Ortsgruppe Bahrenfeld,** General-Mitglieder-Versammlung am 19. Januar in der „Eiche“, Wagnerstraße 22.

**Ortsgruppe Dorsb.,** General-Mitglieder-Versammlung am 20. Januar bei Fg. v. Wendt.

**Ortsgruppe Alstedten,** General-Mitglieder-Versammlung am 18. Januar bei Langefeld, Elbchauffee.

**Ortsgruppe Lurup,** General-Mitglieder-Versammlung am 21. Januar bei Johannes Rippe, Lindenpark.

**Ortsgruppe Rissen,** General-Mitglieder-Versammlung am 17. Januar im Hamburger Hof.

Der Beginn für sämtliche Versammlungen ist auf 8.30 Uhr abends festgelegt.

## NSDAP. Groß-Allona

**Geschäftsstelle:** Bahnhofstraße 54. Telefon: 42 39 39. Geschäftszeit: 10-12 Uhr und 14-18 Uhr, Sonnabends bis 17 Uhr. Sprechzeit des NSDAP-Leiters: Montags, Mittwochs und Freitags von 18-19 Uhr.

**NSDAP-Ortsgruppe Eidelstedt**  
Deffentliche Versammlung am 18. Januar um 20.30 Uhr im Haus Doppelreihe, Eidelstedt, Finneberger Chaussee 2. Redner: Bruno Stamer, M.d.B.

**NSDAP-Ortsgruppe Rissen**  
Sprechabend am 18. Januar um 20.30 Uhr im Heidehaus Rissen, Redner: Otto Kulle.

**NSDAP-Ortsgruppe Klein-Flottbek**  
Mitglieder-Versammlung am 16. Januar um 20.30 Uhr. Lokal: Klein Flottbek Park, Kl. Flottbek, Hochrod 44. Redner: Felix Hermsen, Kreisbetriebsstellenleiter.

**NSDAP-Ortsgruppe Ottenien**  
Deffentliche Versammlung am 17. Januar um 20.30 Uhr. Lokal: Kurt Meyer, Allona, Fischersallee 76. Redner: Bruno Stamer, M.d.B., Allona.

**NSDAP-Ortsgruppe Alstedten**  
Deffentliche Versammlung am 17. Januar um 20.30 Uhr. Lokal: Langefeld, Alstedten, Elbchauffee. Redner: Kreisbetriebsstellenleiter Felix Hermsen.

**NSDAP-Ortsgruppe Bahrenfeld**  
Deffentliche Versammlung am 18. Januar um 20.30 Uhr. Lokal: Kranz, Bahrenfeld, Bahrenfelder Chaussee 140. Redner: Bruno Stamer, M.d.B., Allona.

**NSDAP-Ortsgruppe Bismarck**  
Deffentliche Versammlung am 19. Januar um 20.30 Uhr. Lokal: F. Lohmann, Allona, Gr. Brunnenstraße 16. Redner: Bruno Stamer, M.d.B., Allona.

## Geschäftliche Mitteilungen

Der Paul Deele hat seit einigen Tagen das bekannte und beliebte Restaurant Deele, Gr. Bahrenfelderstraße 612 wieder eröffnet, was wir unseren Lesern hiermit zur Kenntnis bringen. Im übrigen verweisen wir auf die heutige Anzeige.

Nach im neuen Jahr wird es der Hausfrau vornehmste Sorge sein, den ibrigen Inhalt des einfachen Küchenzubehörs stets ein stützendes und schmackhaftes Essen vorzugeben. Hierbei unterstützen die Hausfrau in erster Linie die erprobten Maggi-Erzeugnisse. Maggis Fleischbrühe liefert geben ohne Mühe feinste Fleischbrühe zu Koch- und Trinkzwecken. Wer Maggis Produkte verwendet, spart und ischt doch gut.

## „Freiwilliger Arbeitsdienst“

**Neueinstellung von Arbeitsdienstfreiwilligen.**  
Der Verein zur Umichtung freiwilliger Arbeitskräfte Hamburg e. V., Geschäftsstelle Hamburg 8, Katharinentischhof 2, Zimmer 28/30, baut zur Zeit eine Reihe neuer Lager für Arbeitsdienstfreiwillige auf und ist daher in der Lage, eine größere Anzahl Freiwilliger in seinen Lagern sofort unterzubringen.

Die bereits bestehenden Lager erfreuen sich des besten Rufes. Ordnung, Sauberkeit und Disziplin zeichnen sie aus. Neben reichlicher guter Kost und dem gesetzlich vorgeschriebenen Taschengeld werden den Arbeitsdienstfreiwilligen eine warme, neue Arbeitsuniform, kräftige neue Infanterietiefel, Trainingsanzug und Turnschuhe geliefert. - Bewerber wollen sich sofort unter Vorlage des Meldeheimes und der Stempelfarte melden.

v. Scholz, Major a. D.

# Hamburger Wochenplauderei

## Jakob Goldschmidt

Na, sind wir aber Bananen auf zeitgeschichtlichem Gebiet! Am 31. Dezember feierte Herr Finanzier Jakob Goldschmidt seinen 50. Geburtstag, und wir widmeten ihm nicht einmal einen Gedenk-Aufsatz. Unerhört, diesen Gewaltigen der Danat-Bank, diesen Heroen des schwarzen 13. 7. 31. zu vernachlässigen. Nun, da hat die „Berliner Börsenzeitung“ denn doch besser ihre Pflicht getan. Donner, für den langen Hymnus möchte ich das Zeilenhorizont haben! Also: Herr Goldschmidt „bekennt sich mutig (!) zum kapitalistischen Wirtschaftssystem (daher auch am 13. 7. 31. sein Geschäft nach - Reichshilfe! Obgleich er sich sonst „gegen Ausdehnung des Aufgabenterrains der öffentlichen Hand“ ausspricht). Er „zeigt, daß nach dem Kriege der Wiederaufbau (?) sich nicht vollziehen hat durch die Verwirklichung irgend eines neuen Wirtschaftssystems, daß es weder der Sozialismus, noch die Planwirtschaft gesehen sind die die heutigen Lebensgrundlagen (Millionen Arbeitslose?) geschaffen haben, sondern daß man die privatkapitalistische Methode angewandt und durch privatwirtschaftliche Initiative, durch die Aebnahme privatwirtschaftlicher Risiken und Sorgen einen Organismus geschaffen hat, der sich wie bisher trotz aller sozial- und finanzpolitischen Einwirkungen letzten Endes (!) auf dem Gewinnstreben (!!) der ganzen Volksgemeinschaft aufbaut. (Was der Erfolg dieser „privatwirtschaftlichen Initiative“ des Herrn Goldschmidt war, zeigte ja eben der Zusammenbruch seiner Danatbank. Und gehört der Reichszuschuß für Danatbank, Karstadt usw. etwa zum „Gewinnstreben“ der „ganzen“ Volksgemeinschaft?) Gott be Gerechte, läßt sich lieber den grauen Herrn Goldschmidt doch ein jainer Stuß zusammen-schreiben!

## Ruf

Ja, so großzügig sind wir. Ja, wir würden sogar dem Herausgeber des „Hamburger Beobachters“ zu

einem Jubiläum gratulieren, obgleich jede Nummer seines Blattes den Eindruck erweckt als kenne die DNBW keinen ärgeren Gegner als die NSDAP, als rufe sie (mit dem famosen Witz): „Der Feind steht rechts!“ Vorsicht, Herrschaften, wir haben stets verücht, Herrn Hugenberg an dieser Stelle gerecht zu werden, aber byzantinische Hymnen auf ihn, in denen von seiner „kraitwoll-rückwärtslofen Art“ die Rede ist und behauptet wird, daß „aus einem Guß ist der Geist und die Seele (!) dieses Mannes“, solche Uebertreibungen müssen schließlich zum Spott reizen, selbst wenn wir von dem Hofdichter der DNBW nicht erbitten wollen, uns eine „Seele“ aus einem Guß zu erklären.

## Letzte Horag-Woche

Sonntagabend-Programm war ja! Und „Der 18. Oktober“ gefiel uns (solche „Zunbühne der Jugend“ ziehen wir den Lamszusiden weit, weit vor, wenn Herr Lamszus jene Genies auch mehr zu Rostiniers gedrillt haben mag!) Am 6. hat mit Konrad Legtmeiers „Hörspielerei“ Freude bereitet; das ist eine herzerfrischende Art, an alte historische Stätten zu führen. Das „S. T.“ begriffte bereits die Einrichtung der Horag, erwerbslosse Schauspieler zur Uebung spielen zu lassen. Warum der Spielleiter just die Armbrustzogene des ersten Aufzuges von Goethes „Egmont“ nahm? Etwa, weil sie Massenzone ist? (Nebenbei, sehr treffend schreibt einmal Robert Riemann über Egmont, daß er zu jenen bedeutenden Feldherren gehört, die ihre Sicherheit einbüßen, sobald die Umstände sie zu einer bedeutenden politischen Rolle zwingen. - Ach, ja, wer noch...?)

## Nächste Horag-Woche

Wer kennt noch den Nordmark-Romancier Dose? Wer liest ihn noch? Von ihm ist u. v. a. der historische Roman „Des Kreuzes Kampf uns Dannevirke“, der auf und um Hattabu spielt. Zwar

kannte Dose die Runeninschriften alter Grabsteine bei Veile wie bei Hattabu (gegenüber Schleswig) und die genügen seiner Phantasie zur Gestaltung seines Romans. Erst nach dem Kriege aber haben erfolgreiche Grabungen stattgefunden, die den alten Sigh Gorms des Alten und Harald Blauzahns freilegten. Auf Grund dieser Grabungen hat Ingwer Paulsen ein Hörspiel „Die Wachtort von Schleswig“ geschrieben, das die Horag am 18. bringen wird. Ingwer Paulsen, der in Hattabu bei Hulum wohnt, ist bekannter Graphiker und Maler und - sehr reger Nazi. - Musikfreunde werden sich sicherlich auf Beethovens „Missa solemnis“ (17.) freuen. Recht ist, daß morgen Werner Sombart sprechen wird; er wird am 19. feibig Jahre alt, der bekannte Nationalökonom und Soziologe. Am verbreitetsten ist wohl sein Werk „Die Juden und das Wirtschaftsleben“ (1911), außerdem schrieb er „Fr. Engels“, „Sozialismus und soziale Bewegung“, „Studien über über die gewerbliche Entwicklung Deutschlands“, „Die deutsche Volkswirtschaft im 19. Jahrhundert“, „Das Lebenswerk von Karl Marx“ u. a. Zu berüchtigt ist, daß Sombart doch wohl im Vorkriegsdeutschland wurzelt, und wir durchaus nicht immer seine Auffassungen teilen können. - Am 20. wird Johannes Wilhelm Jensen 60 Jahre alt, am Vorabend des 19. veranstaltet daher die Horag diesem dänischen Schriftsteller zu Ehren eine Lesestunde in Lübeck hat Jensen i. Zt. durch eine ebenso fürchtige wie nicht sehr taktvolle Rede bewiesen, daß er - wenigstens politisch - ein recht unklarer Kopf ist. - Warum Karl Minor immer noch mit „Sodavoll deutsche Wörter“ herumwerfen darf, wird immer rätselhafter.

## Zur Ruhrbefehung 1923

Da die Roten (und kürzlich erst wieder die Staatspartei)er) so tun, als wären sie durchaus national und hätten damals beim Ruhrmarsch der Franzosen unbedingt diesen Einmarsch verurteilt, seien sie höflichst auf das hingewiesen, was die „Weltbühne“, die erst Ersberger verberlichte und

dann Hymnen auf Seeverings „prachtvoll geformte Stern“ schrieb, und die Boffische, dieses frankophile Blatt, sich damals an verstaften und offenen Angriffe gegen die deutsche Regierung, leisteten, die sie anlagten, ohne Notwendigkeit bei allen Verletzungen protestiert und abgehandelt zu haben. Das tollste leistete sich die „rote Zahne“ des Juden Scholem. Den Aufruf des ewang. Verb. an die deutschen Mädchen im Ruhrlande, in dem von „ihrer schweren Stellung“ die Rede war, benutzte das Blatt zu dem jüdischen „Witz“: „Es wird sich wahrheitsfinklich herausstellen, daß für die deutschen Mädchen im Ruhrgebiet weniger die Stellung als die Lage eine recht oft sehr schwere sein wird.“ - Na, dafür landet Herr Scholem in dieser „nationalen“ Epoche vielleicht bald in einer Scherischen Schriftleitung oder beim Berliner Rundfunk! Wir warten mit schwerem Geduld!

## Auch ein Gedenktag

Mainz, 1924. Die braven Pfälzer verhöhten die französische Besatzung und die verräterischen Landesleute in der ironischen Zeitung „Der Separatist“. In der 2. Januarnummer eine Todesanzeige: „Heinz-Orbis geht. - Unser Präsident wurde am Abend des 9. Januar, während er im Hotel „Witelsbacher Hof“ in Spener im Kreise gleichgestimmter Männer tafelte, durch den Tod aus seinen ihm so lieb und wert gewordenen Regierungsgeschäften plötzlich abgerufen. - Im Gedächtnis des Pfälzer Volkes wird Heinz-Orbis fortleben, denn seine Spuren gleichen denen eines Melac, Gerad, de Metz, wenn sie sich auch nicht ganz so tief einzugruben vermochten, wie diejenigen der vorgenannten Beglieder unserer pfälzischen Heimat. - Es wird einer späteren Geschichtsschreibung vorbehalten bleiben, ihm den Platz anzuweisen, welchen er in Wahrheit verdient.“ - Der Separatistentum von nationalen Männern erschossen worden. Die NSDAP verurteilt den Nord. Ab... wäre gleich Nord? Tragt Schiller, der dem... schrieb.

# Wirtschaftsteil

## Hinter den Kulissen

Es erregt heute bereits kein Aufsehen mehr, wenn Finanz- und Wirtschaftsgrößen aus der stolzen Höhe ihres „freibeitlichen“ Führertums herabstürzen und als Männer entlarvt werden, für die Wirtschaften nur die Betätigung eines Raubinjektes auf der Geldebene darstellt. Herr Kreuzer hat die Dämonen am Hunderte von Millionen erleichtert und die Bankiers haben aus seinem Tod noch ein glänzendes Spekulationsobjekt gemacht. Es gibt aber auch kleine Kreuzer, die sich mit geringeren Beträgen begnügen mußten und trotzdem nicht schlecht in den Gefilden der Wirtschaft haften. Eine dieser Gezeiten ist der „ursprünglich beauftragte“ und dann „holländische“ Staatsbürger Sternberg, der im Mai vorigen Jahres bei einem Autounfall ums Leben kam. Sein Tod gab dem Konkursverwalter Anlaß, den Schleier pompöser Firmen-Namen, Aktienpaketen, Bankkrediten und Geschäften wegzuschleifen und was sich dann zeigte war ein üblicher Gauner, Abenteuerer, Spekulant, Hochstapler, der Millionen an sich gezogen und verschwendet hat.

Man könnte hier fragen, daß der Fall Sternberg ein strafrechtlicher Fall ist und einzig und allein für den Juristen als interessantes Aktenstudium in Betracht kommt. Dem ist aber nicht so. Von Herrn Sternberg muß man wieder einmal feststellen, daß er zu den Spitzen der deutschen Wirtschaft gehörte, daß er mit Hilfe von Aktienbesitz ertüchtete deutsche Unternehmungen, wie die Ringwerke, Dresden, große Hotelunternehmungen usw. beherrschte und die Direktoren dieser Unternehmungen nach seiner Pfeife tanzen ließen. Wenn dieser Mann jahrelang sein Unwesen treiben und 12 Millionen RM ergaunern und erschwindeln konnte, ohne daß die deutsche Öffentlichkeit davon auch nur das Geringste merkte, so muß eben in unserem System etwas faul sein. Der Fall Sternberg ist wiederum ein Beweis für die vollkommene Unhaltbarkeit unserer Wirtschaftsordnung, unseres Wirtschaftsrechts, das auf wichtige Wirtschaftsorgane den Schleier der Anonymität legt und ungeschliffene Wirtschaftshyänen erlaubt, hinter harmlosen idyllischen Kulissen Raubzüge auf das Vermögen des Volkes auszuführen.

Herr Sternberg ist ein Gewächs, das dem Sumpfboden des Finanzkapitalismus entspross. Er beginnt seine Karriere — wie könnte es anders sein! — als Mitglied der edlen Gattung der Kriegsspekulanten und Kriegslieferanten. Während der deutsche Frontsoldat draußen verblutete, verkaufte dieser Herr an das deutsche Heer Zigaretten und schuf damit, wie sich ein Berliner Blatt bezeichnenderweise ausdrückt, „die Grundlage für seine späteren großzügigen Transaktionen“. Durch diese Geschäfte hatte Herr Sternberg den Beweis erbracht, daß er die Fähigkeiten zur Bekleidung einer führenden Rolle im deutschen Wirtschaftsleben der Inflation und Nachinflationzeit besitzt. In die „freien Erwerbsebenen“, die nach dem Willen unserer politischen und wirtschaftlichen Führer in Deutschland herrschten, lebte sich Herr Sternberg mühelos ein; die Geheimnisse des Finanzkapitalismus hat er schnell begriffen. Im Jahre 1925 taucht er als

Großaktionär der Dresdner Ringwerke, eines gutgehenden deutschen Unternehmens, auf. Es wird für den Geschichtsschreiber der deutschen Wirtschaftsgeschichte einmal wichtig sein, zu erfahren, welche Bank dem Spekulant Sternberg auf dem Kreditweg — denn selbst konnte er nicht so viel haben — den zum Ankauf der Ringwerke erforderlichen Betrag gegeben hat. Zur Kennzeichnung des in Deutschland herrschenden Wirtschaftssystems genügt es, wenn man darauf hinweist, daß in Deutschland zwar ein „holländischer Staatsbürger“ Gelder für Spekulationszwecke, ein deutscher Kaufmann aber keine ausreichenden Kredite zu solidem Wirtschaften bekommt.

Von den unzähligen Gaunereien des Bankiers Sternberg, die diesem Geschäftsman mehr als 12 Millionen RM einbrachten, seien nur einige bezeichnende Fälle angeführt. Als Sternberg im Jahre 1930 seine Ringwerkbeteiligung verkaufen wollte, stellte sich heraus, daß die Firma bei der Sächsischen Staatsbank mit 2 Millionen RM für einen Kredit belastet sei. Die Bürgschaft war von Seiten der Ringwerke durch den Direktor, Kommerzienrat Dr. Siedler, unterzeichnet worden.

Eine Nachprüfung der Bücher ergab, daß die den Ringwerken belasteten 2 Millionen RM dem Großaktionär Sternberg persönlich zugeslossen waren.

Und der Präsident der Sächsischen Staatsbank Degenhart wußte davon! Als man ihn wegen dieses Skandals zur Rede stellte, entschuldigte er sich damit, daß Herr Sternberg als Großaktionär für den Fall der Verweigerung der 2 Millionen mit der Stilllegung der Ringwerke gedroht habe! Man überlege sich: Ein ausländischer Spekulant erhält mit Hilfe deutscher Kredite die Herrschaft über ein deutsches Unternehmen; er preßt diese Firmen wie eine Zitrone aus und nimmt ihr in einem einzigen Fall 2 Millionen ab; er droht dem Präsidenten der Sächsischen Staatsbank und dem Direktor der Ringwerke mit der Stilllegung, falls man ihm nicht gefällig ist. Das alles ist in Deutschland möglich, ohne daß die Öffentlichkeit davon etwas

erfährt und ohne daß diesem Raubtier das Handwerk gelegt wird. Ist eine Wirtschaftsordnung, die solche Dinge zuläßt, nicht abbruchreif?

Die Ringwerke bekamen Herrn Sternbergs segnende Hand noch in anderer Weise zu spüren: Ein weiterer Kredit von 400 000 RM für Sternberg persönlich wurde wiederum den Ringwerken belastet. Ferner mußte die Firma auf Befehl ihres Beherrschers eine Bürgschaft in Höhe von 900 000 RM für eine Privatsfirma des Herrn Sternberg übernehmen und schließlich noch mit einem der Sternberg'schen Hotelunternehmungen einen Kuchtreklamevertrag schließen, der die Ringwerke um 175 000 RM erleichterte. Fügt man hinzu, daß der Direktor der Ringwerke, Kommerzienrat Siedler, Ehren doktor einer deutschen Universität wurde, und daß der Kaufpreis für den Doktorhut von 40 000 RM durch die Ringwerke bezahlt wurde; daß ferner die Direktoren des Sternbergsunternehmens 229 000 RM Einkommen bezogen, während der Gewinn der Firma mit 383 000 RM ausgewiesen wurde (und die stellten sich nachher als Schwindel heraus), so rundet sich das Bild dieses Wirtschaftsideylls ab.

Herr Sternberg ist aus dem Leben geschieden. Der Konkursverwalter ordnet seinen Nachlaß. Das deutsche Volk hat allen Grund, den Nachlaß eines Systems zu ordnen, in dem Erscheinungen wie Sternberg, Schäfer, Kabufen, Kreuzer und andere Glieder einer nicht endenwollenden Ständerei möglich wurden. Die Aufgabe ist, jenen Wust von anonymen Wirtschaftsbesetzungen, Geschäftsformen zu beseitigen und dafür zu sorgen, daß dem Volk und der Öffentlichkeit das Wirtschaftsleben in klaren, übersichtlichen Formen und in seinen wahren, verantwortlichen Trägern gezeigt wird. Man spricht heute fabelhaft von der Wiederherstellung der persönlichen Verantwortung im Staat. Es muß aber auch gesprochen werden von der Notwendigkeit der Beseitigung unserer Wirtschaftskulissen, die harmlose Schäferpiele zeigen, während im Hintergrund Raubtierinstinkte, Geldgier, Spekulation, Machtdünkel, sich austoben. Der Fall Sternberg ist ein neuer Beweis für die Richtigkeit unserer nationalsozialistischen Forderung nach einem Wirtschaftssystem, das auf der sichtbaren persönlichen Verantwortung, auf Leistung und Arbeit, und nicht auf Geldmacht, aufgebaut ist. G. S.

### Polens Handelsbilanz im Jahre 1932

Die Handelsbilanz Polens hat im vergangenen Jahre 1932 mit einem Ueberschuß von 221,8 Mill. Zloty abgeschlossen. Der Einfuhr von etwa 862 Mill. Zloty steht die Ausfuhr von rund 1 Milliarde Zloty gegenüber. Den Ueberschuß erreichte der polnische Handelsverkehr mit dem Ausland im Monat Juni. Der Ueberschuß ist vor allen Dingen auf eine rückwärts Drohselung der Einfuhr, namentlich aus Deutschland, zurückzuführen.

### 11 Millionen Verlust der White Star Line

Die zum Royal Mail Konzern gehörende White Star Line hat nunmehr ihren Jahresbericht für 1931 veröffentlicht. Die Tätigkeit der Schiffe hat einen Gewinn von 68 061 Pfund gegen 86 897 Pfund im Jahre 1930 gebracht. Nach Abzug von Zinsen, all-

gemeinen Ausgaben usw. verbleibt ein Verlust von 501 794 Pfund, der sich durch den aus dem Jahre 1930 übernommenen Verlust von 83 400 Pfund und nach Abzug der Aufwendungen für die Vorkassafaktien auf 586 507 Pfund erhöht, die vorgetragen werden sollen.

### Berkehrszahlen der Hafen-Dampfschiffahrt A.-G.

Dezember. Fährten (einschl. DW): 1931 622 927, 1932 490 621; Jollenführer: 1931 19 480, 1932 14 246; Finkenwärder: 1931 86 956, 1932 89 586. Insgesamt im Dezember: 1931 729 545, 1932 594 255. Januar — Dezember. Fährten (einschl. DW): 1931 9 575 884, 1932 6 544 693; Jollenführer: 1931 268 837, 1932 184 567; Finkenwärder: 1931 1 505 732, 1932 1 215 101. Insgesamt Januar—Dezember: 1931 11 555 475, 1932 7 742 163.

### Ämtliche Berliner Devisenkurse

	13. Januar		12. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Argentinien	0,858	0,82	0,858	0,862
England	14,08	14,12	14,11	14,15
Ver. Staaten	4,209	4,217	4,209	4,217
Brasilien	0,239	0,241	0,239	0,241
Holland	169,23	169,57	169,23	169,57
Italien	21,54	21,58	21,51	21,58
Dänemark	72,98	73,12	73,13	73,27
Norwegen	72,63	72,77	72,73	72,87
Frankreich	16,42	16,46	16,42	16,46
Schweiz	80,97	81,13	80,97	81,13
Spanien	34,79	34,85	34,41	34,47
Schweden	76,92	77,08	76,97	77,11

### Quer durch die Wirtschaft

Nach den Berichten Deutscher Baumwollweberereien hat sich die vor einigen Monaten erwachte Unternehmungskraft im Dezember nicht auf der Höhe der Vormonate gehalten. Die Beschäftigung der einzelnen Werke war verschieden. Die Auftragsbestände dürften sich im Dezember nicht weiter erhöht haben.

Bei den deutsch Baumwollspinnereien hielt sich im Dezember die Verkaufstätigkeit in sehr engen Grenzen. Der Neueingang an Aufträgen war wesentlich geringer als in den Vormonaten. Die Beschäftigung ging in der zweiten Hälfte des Monats bei den meisten Firmen zurück.

Die Entwicklung an den Schrottmärkten im ost- und mitteldeutschen Revier zeigt seit Mitte Dezember eine gewisse Stabilität. Die Abladungen konnten im normalen Umfang fortgeführt werden. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage, so daß auch die Preise sich nicht wesentlich veränderten.

Der Westdeutsche, der Süddeutsche und der Norddeutsche Zementverband haben in Abwehr der Außenleiterkonkurrenz mit sofortiger Wirkung Preisermäßigungen beschlossen, die sich auf rund 25 Prozent des Ab-Werk-Preises belaufen und die in den Gebieten in Kraft treten, die für die Außenleiterbelieferung in Betracht kommen.

Der Abschluß des Vereins für Zellulose-Industrie zum 30. Juni 1932 weist einen Bruttoverlust von 7,18 Mill. RM, aus, die Bilanz zum 30. November 1932 unter Berücksichtigung von 6,59 Mill. RM. Vergleichsüberschuß einen Verlust von 3,55 Mill. RM. Der Buchgewinn aus der Kapitalzuführung beträgt 10,22 Mill. RM, aus dem Obligationenankauf 4,6 Mill. RM.

### Vergleichsverfahren und Konkurs

Aufgehobenes Vergleichsverfahren. Max Friedrich Thieding, wohnhaft Hamburg, Mittelweg 34. Aufgehobenes Konkursverfahren. Gustav Adolf Gerlach, zuletzt wohnhaft gewesen in Hamburg, Alstermannstraße 6.

### Wasserland der Flüsse

Elbe	Freitag, 15. Januar		Wuchs
	Wasserst.	Fall	
Melntz	- 0,70	0,00	0,05
Außig	- 0,35		
Dresden	- 1,90	0,00	0,00
Corgau	- 0,36		
Magdeburg	+ 0,50	0,07	0,00
Dömitz	+ 0,58		
Eger			0,01
Kaun	- 0,23		
Saale:			0,00
Grochlitz	+ 1,18		
Trottha	+ 2,00	0,16	0,24
Bernburg, Unterpegel	+ 1,22		
Grizehne	+ 0,84	0,12	0,05
Havel:			
Brandenburg, Oberpegel	+ 2,22	0,02	0,00
Brandenburg, Unterpegel	+ 0,74		
Havelberg	+ 1,61		
Oder:			0,00
Rattbor	+ 0,72		
Neiße, UP	+ 1,82	0,00	0,08
Ransern, UP	+ 1,52		
Dybernburg	+ 0,69	0,09	0,01
Süßenberg	+ 0,11		

### Schiffsbewegungen

**Hamburg-Amerika Linie**  
Ostküste Nordamerika und Golfhäfen  
D. Albert Ballin 12. 1. ab Southampton, Heimr.; D. Hamburg 12. 1. ab New York, Heimr.; D. New York 12. 1. ab Cuxhaven, Ausreise.  
Westküste Nordamerika  
San Francisco 11. 1. an Portland, Heimr.; Oakland 12. 1. an San Francisco, Ausreise; Hartford 12. 1. ab Los Angeles, Heimreise.  
Westindien — Mittelamerika  
Jonia 13. 1. an Hamburg, Heimr.; D. Kreta an Hamburg, Heimr.; M.S. Phoenicia 12. 1. an Peru, Heimr.; D. Nierlohn 12. 1. an London,

Heimr.; D. Troja 11. 1. ab Havanna, Heimr.; D. Kübel 11. 1. ab Tampico, Heimr.; D. Westermund 11. 1. ab Alvera Obregon (Frontera), Heimreise.  
Ostküste Südamerika  
M.S. General Olorio 12. 1. ab Vigo nach Nordham, Heimr.; D. General San Martin 12. 1. ab Leizoes, Austr.; D. Paraguay 12. 1. ab Hamburg, Austr.  
Westküste Südamerika  
M.S. Odenwald 12. 1. an Hamburg, Heimr.; M.S. Ostris 11. 1. ab Liverpool n. Antwerpen, Heimreise; D. Albert Döglar 11. 1. ab Buenaventura, Ausreise; D. Adolf v. Bayer 11. 1. ab Cristobal, Heimreise.  
Ostasien  
M.S. Ermland 12. 1. an Kobe, Austr.; M.S. Ramos 12. 1. ab Rotterdam n. Hamburg, Heimr.; M.S. Sauerland 13. 1. an Cebu, Heimreise.  
Australien — Niederl.-Indien — Südafrika  
D. Keuna 12. 1. Dillingen pass., Austr.; D. Kurmark 12. 1. Gibraltar pass., Heimreise.  
Deutsche Afrika-Linien  
D. Njassa 11. 1. ab Dar es Salam, Austr.  
Hamburg-Rhein Linie  
D. Frankfurt 3. 1. an Hamburg, ab 13. 11; D. Karlsruhe 12. 1. ab Duisburg, Austr.; D. Köln 11. 1. an Köln, Austr.; D. Mannheim 12. 1. ab Rotterdam, Heimr.; D. Straßburg 11. 1. an Hamburg, Heimreise.  
Hamburg-London Linie  
D. Herma 12. 1. an London, Austr.; D. Jessica 11. 1. ab London, Heimr.; D. Portia 12. 1. an Hamburg, Heimreise.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen**  
Alaya heimr. 11. 1. ab Patras n. Oran; Alch nach Nordam.-Kanada 13. 1. 6 Uhr 50 ab Hamburg n. Boston; Ansgir heimr. 12. 1. ab Galesion nach Kala Charles; Aquila heimr. 11. 1. ab Malta nach Rotterdam; Athena heimr. 11. 1. Uthant nach Rotterdam; Atto heimr. 11. 1. nachm. ab Boma nach Sandana; Apsala heimr. 11. 1. ab Trabzon n. Giresun; Coblenz nach Ostasien 10. 1. mittags ab Genua nach Port Said; Erlangen nach Australien 13. 1. 2 Uhr ab Dillingen nach Burnie, Tasmanien; Europa nach New-

York 12. 1. 15 Uhr 50 an New York; Fulda heimr. 12. 1. 15 Uhr an Bremen; Jamar nach Süd-Afrika 11. 1. 6 Uhr an Rotterdam; Jax nach Australien 12. 1. 10 Uhr ab Kapstadt nach Adelaide; Jufin heimr. 12. 1. 16 Uhr ab Hamburg nach Antwerpen; Kahn heimr. 12. 1. 4 Uhr an Eberburg; Kippe nach Ostasien 12. 1. 17 Uhr an Rotterdam-Schiedam; Mosel nach Australien 11. 1. 5 Uhr ab Melbourne nach Sydney; Nedar nach Ostasien 3. 1. 1 Uhr 30 Dillingen p. n. Rotterdam; Rio Panuco nach Cuba-Meriko 13. 1. 4 Uhr an Hamburg; Riol nach Cuba-Golfhäfen 11. 1. vorm. an New Orleans; Roland heimr. 13. 1. 1 Uhr 30 Dillingen p. n. Hamburg.

**Deutsche Afrika-Linien**  
Westafrika  
Wabebe ausgeh. 15. 1. 6.15 Uhr an Rotterdam.  
Süd- und Ostafrika  
Njassa ausgeh. 41. 1. pm. ab Daresalam; Jamar ausgeh. 12. 1. 16.15 ab Rotterdam; Jamar ausgeh. 12. 1. 16.15 ab Rotterdam; 13. 1. 7.50 Dillingen pass.; Wangoni heimr. 12. 1. mittags ab Genua; Watussi heimr. 13. 1. 2.50 ab Antwerpen.  
Berichtigung (12. 1.): Wolfram heimr. 10. 1. 21.00 Kas Palmas pass.

**Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“**  
Bärenfels 10. 1. Gibraltar pass., Austr.; Braunsfels 11. 1. von Cutch Dandi-Mormugoa; Falkenfels 11. 1. von Karachi-Antwerpen; Frauenfels 10. 1. Gibraltar pass., Austr.; Fahned 11. 1. in Rotterdam; Finkenfels 11. 1. in Rotterdam; Neuenfels 11. 1. von Bhaunagar, Austr.; Odenfels 11. 1. in Rotterdam; Sonnenfels 11. 1. von Cuticorin, Austr.; Wachsels 11. 1. von Bremen, Ausreise.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg**  
Karade 11. 1. in Casablanca, Heimr.; Tenerife 11. 1. Finkenfels pass., Heimr.; Tanger 12. 1. Quessant pass., Heimr.; Melilla 12. 1. von Karade nach ...

Porto 12. 1. von Antwerpen nach Casablanca; Ceusa 12. 1. von Huelva nach Sevilla; Palos 12. 1. von Bilbao nach Hamburg; Saffi 12. 1. von Lissabon nach Portimao; August Schulze 12. 1. von Melilla nach Malaga; Pajafes 12. 1. in Antwerpen, Austr.; Oldenburg 12. 1. in Port Lyauter, Austr.; Sevilla 12. 1. in Tanger, Ausreise.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft**  
PD. Cap Arcona 13. 1. 9 Uhr morg. in Boulogne f. m., Austr.; PD. Espana 12. 1. 3 Uhr nachmittags von Las Palmas nach Mittel-Brasilien, Austr.; M.S. Babla 12. 1. nachmittags in Rio de Janeiro, Austr.

**Varied Tankschiff-Rhederei G. m. b. H.**  
M.S. f. J. Wolfe 16. 1. in Thameshaven fällig; M.S. Franz Klafen 11. 1. von Hamburg nach Barton; M.S. W. A. Riedemann 10. 1. von Panama Kanal nach Hawley; M.S. Peter Hurl 11. 1. von New York nach Calara; S.S. Niobe 11. 1. in Konstantz angef.

**Ebbe- und Flutmessungen**  
16. Januar 1933  
Cuxhaven H. 3.46 16.17 Tl. 10.50 22.52  
Hamburg H. 8.05 20.54 Tl. 3.19 15.50

**Maximalkautiefe**  
Als verbindliche Höchsttauchtiefen sind festgelegt worden für die ab 15. Januar 1933 abgehenden Kähne nach  
Elbe-Grabe-Kanal 140 Zim.  
Habelort 130 Zim.  
Magdeburg-Neustadt 150 Zim.  
d. Mittel-Elbe (b. Kl. Wittenbg.) 120 Zim.  
der Saale 120 Zim.  
Für die nach Sachsen und der Elbe-Havel abgehenden Kähne werden Tauchtiefen von 100 bzw. 90 Zentimeter empfohlen.

Warenmärkte

„Der Marktbeobachter“

Wöchentliche Marktberichte für die heimische Landwirtschaft von der Verbindungsstelle Hamburg des Deutschen Landwirtschaftsrats

Der Fleischverbrauch erfährt in dieser Woche durch den Eintritt kälteren Wetters eine Belebung. Infolgedessen konnten die Viehpreise trotz verstärkter Auftriebe im allgemeinen gehalten werden. Lediglich an dem besonders reichlich besetzten Kälbermarkt waren Preisrückgänge nicht zu umgehen. Angesichts des Herannahens der Frühjahrskalbung kann mit einer Verbesserung des Kälberabfahres vorerst nicht gerechnet werden. — Obwohl die Berliner Butternotierung zu Beginn der Woche um RM. 2.— ermäßigt wurde, mühten sich die Hamburger Händler in gegenseitigem Wettbewerben auf den hiesigen Auktionen dazu zu bringen, etwa die gleichen Preise wie in der Vorwoche anzulegen. Durch das Vorhandensein der Auktionen wurde also den Meleziereien ein Preisverlust von RM. 2.— erspart, und zwar für jeden einzelnen der schätzungsweise 12 000 Ztr., welche zur Zeit von der schleswig-holsteinischen Milchwirtschaft wöchentlich an den Markt geliefert werden. Der Abschluß der Lieferungsverträge auf Grundlage der Hamburger Auktionsnotierung kam unter solchen Umständen auch den hannoverschen Meleziereien nur dringend empfohlen werden. Die Marktfrage ist für einwandfreie Ware weiterhin als stetig zu beurteilen, während für Butter abfallender Beschaffenheit noch gewisse Absatzschwierigkeiten bestehen. — Das Angebot einheimischer und ausländischer Eier nahm im Verlauf der letzten Woche weiterhin zu. Die Abwärtsbewegung der Preise setzte sich infolgedessen in sehr starkem Tempo fort. Von den Preisrückgängen wurden in erster Linie die schweren Eier betroffen, welche jetzt wieder in steigendem Maße zur Anlieferung gelangen. Die Preise zeigen weiterhin Neigung zum Weichen. Anhaltender Frost könnte eine vorübergehende Befestigung der Marktfrage bringen. — Die Getreidepreise konnten sich in dieser Woche trotz verstärkter Zufuhren voll behaupten. Denn die Befestigung der Lage auf dem Weltmarkt machte die Ausfuhr von Weizen und auch von Roggen wieder lohnend. Bei der Verjorgung der nordwestdeutschen Veredelungswirtschaft mit Futterkorn spielt Hafer eine noch immer wachsende Rolle. Es hat sich hierin ein regelmäßiges Geschäft nach der Bremer Gegend wie auch nach der Provinz Schleswig-Holstein herausgebildet. — Der Eintritt kälteren Wetters hat zu einer Verbesserung der Nachfrage nach Kohlen geführt. Es waren in dieser Woche Preissteigerungen namentlich für Koken und Grünholz zu beobachten. Der Höhepunkt der Zufuhren liegt jetzt bei diesen beiden Kohlenarten hinter uns. Die Bestände an Kopskohlen beginnen sich zu lichten. Mit einem Anhalten der verbesserten Absatzlage kann daher auf dem Kohlenmarkt vielfach auch beim Wiedereintritt wärmeren Wetters gerechnet werden, obwohl die Anlieferungen italienischen Blumenkohls in der Folgezeit noch zunehmen dürften. Denn die italienischen Verarbeiter beobachten bei der Belieferung der Märkte in diesem Jahre eine bemerkenswerte Vorsicht. — Das Kartoffelgeschäft widelt sich in unverändert gedrückter Preislage ab. Der Eintritt schärferen Frostes könnte zu einer Befestigung der Marktfrage führen. Die von der zum Teil mangelfähigen Haltbarkeit der Kartoffeln erwartete Entlastung der Verjorgungslage dürfte keinen nennenswerten Umfang annehmen. Denn nach dem jetzt erreichten Ueberblick ist in ziemlich ausgedehnten Gebieten doch eine recht gesunde Ware geerntet worden, so daß sich der Verlust durch Verderb in den Mieten wohl ziemlich in den üblichen Grenzen halten wird.

Hamburger Warenmarkt vom 15. Januar 1955.

Weis: Infolge der anhaltenden Festigkeit der östlichen Märkte hat sich hier die Nachfrage weiter belebt. Von den Handelsstaaten und Skandinavien liegen vereinzelt Anfragen vor. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen.
Brastkaffee: Brastkaffeearten allgemein unverändert, vereinzelt auch etwas niedriger. Abzugsgeschäft nach dem Inland unbefriedigend. Holland bekommt einiges Interesse für gute Abster. Terminmarkt bleibt ruhig. Santos extra spezial 51-54, Santos extra prime 50-52, Santos prime 48-50, Santos Superior 45-47, Santos good 43-45, Rio 40-45. Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager.
Zentralamerikanische Kaffees: Zentralamerikanische Kaffees liegen schwächer. Der Konsum läuft nur das allernotwendigste. Salvador 55-78, Guatemala 96-99, Costa Rica 60-110, Maragogyne 75-116. Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager.
Hülsenfrüchte: Für Viktorienbohnen mehr Interesse vorhanden. Der Markt wird sich langsam befestigen. Cbale-Linsen stetig, übrige Artikel sehr ruhig.
Kokkaka: Bei stetiger Preisgestaltung liegt der Markt ruhig. Die Industrie beschränkt sich auf Deckung des laufenden Bedarfs.
Zucker: Effektmarkt ruhig. Prompte Ware wird 3. St. nicht mehr angeboten. Terminmarkt weiter abwartend. Tschedische Kristalle feinkorn prompt, ohne Angebot, febr.-März m. Eisl. 7,5% - 7,4%. Preise in sh per 50 kg brutto/netto fob Hamburg.
Futtermittel: Tendenz ruhig. Ab Harburg-Wilhelmsburg: Kofosfuchen sofort RM. 5.10, Jan.-Febr. RM. 5.10, Rapsfuchen sofort RM. 5.45, Erdnussfuchen sofort 5.25, Leinfuchen sofort RM. 5.10, Soyafrot sofort RM. 4.75, Jan.-Febr. RM. 4.75; ab Harburg-Altona: Roggenkleie sofort RM. 4.05, Jan.-März RM. 4.10, Weizenkleie sofort RM. 4.10-4.50, Jan.-März RM. 4.15-4.55; ab Harburg-Wilhelmsburg:

Palm fuchen, Dsch. RM. 4.55, Januar-Febr. 4.45 Preise per Zentner.

Schmalzmarkt Freitag, 15. Januar

Amerikan. Steamlard 151/2 \$ trans. ab Kai, Purelard per 4 Kisten à 25 Kilo netto, verschiedene Standard-Marken 177/8-177/2 \$ trans. ab Kai, Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Mark Kreuz 20% \$ verz. ab Gollstadt. Tendenz: willig.

Mehl-Notierungen (RM. b. 100 Kilo)

Auszugsmehl hiesiger Mühlen 35 Bädermehl hiesiger Mühlen 29 1/2 70prozent. Roggenmehl hiesiger Mühlen 23 3/4 — 24 1/2 Roggenmehl hiesiger Mühlen 18 1/4 — 19 Tendenz: ruhig, unverändert.

Hamburger Zentralfrucht- und Gemüsemarkt Freitag, den 15. Januar 1955.

Früchte: Äpfel, Schöner von Boskop 10-20; Prinz 10-16; Kochs 8-14; ausl. 16-28; Apfelsinen Stück 2-7; Jaffa Stück 3,5-10; Mandarinen 2-4; Bananen, Kameruner 15-18; kanarische 25-28; westindische 20-24; Birnen, Bürgermeister 25-30; Kochs 10-12; ausl. 20-35; Tomaten, Kanar. 32-47; Weintrauben, Almeria 50-55; Zitronen Stück 1,75-4. Gemüse: Edel-Champignons 160-180; Karotten o. Nr. 5-5; Karoffeln, gelbe Langs 2,5-2,8; gelbe runde 1,7-1,9; gelbe 3-3,5; Blumenkohl, ausl. Kopf 22,5-42; Ausnahmen bis 55; Wirsingkohl incl. 2,5-5; Wirsing ml. grüner, bis 4; Weißkohl, incl. 1 bis 1,8; Rotkohl, incl. 1,8-2,5; Rosenkohl, incl. 18 bis 25; ausl. 16-17; Grünkohl 5-5; Meerrettich 5-12,5; Möhren (Wurzeln) rote 1,6-5; Petersilie 20-30; Petersilienwurzeln Bund 4-8,5; Porree 4 bis 6; Radieschen 20 Stück 5-7; Kapuzin 20-25; Rettich Stück 2,5-10; Rhabarber 1 12,5-15; 2 5-10; Rotbeete 2-5; Mörl. Rüben 2-5; Stedrüben 1,2 bis 1,8; Salat, ausl. Kopf 15-19; Endivien, ausl. 25-40; Estarol 50-50; incl. 8-25; Schnittlauch, Kopf 20-25; Schwarzwurzeln 17,5-25; Sellerie Stück 4-8; Pfund 6-10; junger Schnittspinat bis 50; Winterpinat 20-25; Zwiebeln, incl., fadweise, brutto 5,5-6,5; ausgegoben bis 7. Marktfrage: Obstmarkt ruhig. Der Markt war in Äpfeln und Apfelsinen wieder außerordentlich stark besetzt; langsame Geschäft bei fast unveränderten Preisen. In Birnen waren die Zufuhren etwas größer; das Geschäft war ebenfalls nur unbedeutend. Weintrauben waren dagegen etwas besser gefragt. Gemüsemarkt leicht belebt. Die Befestigung des Marktes in Wintergemüse war allgemein sehr reichlich. Grünkohl und Blumenkohl mühten deshalb trotz guter Nachfrage im Preise nachgeben; der Markt wurde in Blumenkohl nicht geräumt. Rosenkohl hat sich gut behauptet und wurde kaum aufgenommen. Auch in den übrigen Kohlsorten lag das Geschäft etwas besser, obwohl die Preise der gebesterten Nachfrage nicht folgten. In Rhabarber wurde das erhebliche Angebot bei weitem nicht aufgenommen; Preise mühten nachgeben. Kartoffelgeschäft: großes Angebot ohne nennenswerte Umsätze; Preise fast unverändert.

Preisnotierungen für Eier

jeftgestellt von der Eiernotierungskommission in Hamburg am 15. Januar 1955.

Es wurden folgende Preise notiert:
A. Deutsche Eier:
1. Frische Eier, gefestempelt, Sonderkl. 9,50-9,75, Gr. A 8,75-9, Gr. B 8, Gr. C 7,25, Gr. D 6,25-6,50.
2. Frische Eier, ungefestempelt, Sonderklasse 9,5, Gr. A 8,75-9, Gr. B 7,75-8, Gr. C 7-7,25, Gr. D 6,25-6,50.
B. Auslandsener:
Holländer 8, Dänen 8-9,25, Schweden 8-9,25, Bulgaren 7, Rumänen 7.
C. Kälthauseier:
Inländische 7, Ausländische 7.
D. Kofeier 7.
Spitzenpreise nach oben und unten bleiben unberücksichtigt. Die Preise verstehen sich in Pfg. je Stück, frei Laden des Einzelhändlers.
Tendenz: ruhig. Witterung: Frost.

Fischmarkt Hamburg - St. Pauli vom 15. Januar 1955.

Ewerware: Wittling 8,50, Kabeljau 1 und 2 22-15, 2 18-11, 3 11-5, Steinbutt 1 99, 3 105, 4 56-55, Carbutt 3 56-45, Schollen 2 50, 3 51-45, 4 55, Sprotten 5.
Eingefandte Ware: Schellfisch 1 41-24, 2 47-18, 3 42-32, 4 59-27, 5 32-19, H. Schellfisch und Wittling 21, Wittling 8, Kabeljau 1 21-8, 2 18-10, 3 15-5, Seelachs 1 14,50-10, 2 12-10, besser Seelachs 1 16-11, 2 12, Lengfisch 28-10, Rotbarsch 18,50-14, Sprotten 15, Hering 5,50-5,50, Steinbutt 1 114-56, 2 78-50, 3 75, 4 79-50, Carbutt 1 47, 2 66-46, 3 60-52, Schollen 1 57, 4 10, lebende Schollen 30-25, dänische Schollen 42 bis 8, Rotzungen 1 82-62, 2 58, echte Rotzungen 1 96-85, Dorsh 16-3,50, Alal 1 66-61, 3 50, Barfche 1 37, 2 50, Bräsen 1 54, 2 25, 5 10, Hechte 2 59, 3 58-35, Rotaugen 3 6-4, Stint 2 19-15, 3 6-3.
Zufuhren: 1 Hochseefutter 4000 Pfund Seefische, 1 Hochseefutter 5000 Pfund Sprotten, 7 Küstenschifffahrzeuge 5000 Pfund Elbfische, Einfundungen 146 000 Pfund.

Sport und Spiel

Wintersportliches Allerlei

Lang genug haben die Wintersportler auf die Erfüllung ihrer Wünsche warten müssen. Endlich scheint sich der Winter auf seine Pflichten besonnen zu haben, denn aus allen deutschen Gebirgen und Wintersportplätzen werden die schon lange ersehnten Schneefälle gemeldet. Am Sonntag ist in Oberhofen, im Erzgebirge, Schwarzwald, auf der Sachsfenschanze, Mühlstein, Oberwiesenthal und im Riesengebirge Hochbetrieb.

Im Mittelpunkt des sonntäglichen Wintersportprogramms stehen die deutschen Kunstlauf-Meisterschaften in Oppeln. Die Teilnehmerliste ist durch einige Nachmeldungen noch etwas größer geworden. Bei den Damen haben sich noch die junge Mindermerin Märi Herber und Gräulein Heimann (Breslau) beworben, während im Paarlauf die Mindermer Paare Fr. Diener-Dierlinger und Dr. M. Curry mit einer namentlich noch nicht feststehenden Partnerin, sowie Fr. Hoffschild-Mary (Breslau) noch dazu kommen.

Zu den bereits bekanntgegebenen Meldungen, für die in Innsbruck stattfindenden F. J. S.-Renner liegen jetzt nähere Einzelheiten vor. Polen kommt mit einer starken Mannschaft, bestehend aus 6 Damen und 20 Herren, die Tschechoslowakei sendet 2 Damen und 16 Herren, Holland läßt sich vertreten durch eine Dame und zwei Herren. Ungarn bringt wieder eine größere Expedition auf den Weg und zwar 2 Käuferinnen und 20 Käufer, die mit Ausnahme des 50-Kilometer-Dauer-

laufes in allen Konkurrenzen starten werden. Italiens Aufgebot umfaßt 26 Teilnehmer. Bulgarien hat 8, Spanien 7 und Schweden ebenfalls 7. Norwegen wird zwar offiziell nicht vertreten sein, aber durch private Sammlung mit Birger und Siegmund Raud, sowie weiteren 5 Herren antreten.

Der Norweger Raud, der auf der Hanns-Heinz-Schanze in Johann-Georgenstadt trainiert, hat dort ausgezeichnete Leistungen vollbracht. Er erstieg 71, 75 und 74 Meter beim dritten Sprung, damit verbesserte er gleichzeitig den bisherigen Schanzenrekord des Thüringers Erich Rehnagel um 1 Meter. Bei einem noch mäßigen Sprung gelangen ihm sogar 76 Meter. Me aber nicht gewertet werden konnten, da er sich leicht mit den Händen auffüllte.

Für die deutsche Eis-Hockey-Meisterschaft, die am mehr endgültig vom 21. bis 23. März in Münden ausgetragen wird, macht sich bisher nur geringes Interesse bemerkbar. Es haben vorläufig nur der Titelerbheld Berliner Schlittschuhclub, C. S. Niesersee und ED Föhren gemeldet.

Infolge des bisherigen Schneemangels sind die Deutschen Bob-Junior-Meisterschaften, die für den 14. und 15. Januar angelegt waren, auf den 28. und 29. 15. verschoben. Der Austragsort ist Schierke im Harz. Beide Titel verteidigt die Schreiberbauer Bob-Elite: Eifer und Elger im Zweier-Bob, Schwarzer (Steuer) und Schier (Bremse) im Vierer-Bob.

Aus der deutschen Turnerschaft Ein vielseitiges Programm

Wenn die Stellingler in der DT-Fußballmeisterschaft noch eingeholt werden sollen, dann muß in dem morgigen Spiel Geesthacht gegen die Langenfelder wenigstens ein Punkt eingeholt werden, so geht die Rechnung der beiden interessierten Konkurrenten Geesthacht und Rothenburgsort. Mit einem energischen Widerstand müssen die Stellingler in Geesthacht jedenfalls rechnen; ein Selbstgänger ist diese Partie jedenfalls nicht. 12 Uhr in Geesthacht.

Rothenburgsort hat auf der Markmannstraße die Guttempler zu Besuch. Die HRT haben eine Umstellung vorgenommen. Schiede und Stelzer sind neu in die Mannschaft hineingekommen worden, wohingegen Zimmermann und Böhrl sich in der 1a-Mannschaft betätigen. Dieses Treffen ist für die HRT eben so schwer wie für Stellingler der Gang nach dem Elbbord. Spielzeit 14 Uhr Markmannstraße.

Am 11.30 Uhr treffen sich auf dem Rothenbaumsporplatz Rot-Schwarz und Eintracht-Ochsen 3 11. Rot-Schwarz muß ohne die Gebrüder Groth spielen, während bei Eintracht Hertel wieder dabei ist. Wir halten einen Sieg Eintrachts für möglich.

In der A-Klasse kommt nur die Partie Bergedorf Ia gegen Amühle zum Austrag. Rothenburgsort Ia und Ochsenwärder haben ihre Spiele gegen Hamm Ia und Elbe kamplos 5:0 gewonnen. In der B-Klasse spielen Friesen gegen Wellingsbüttel und Groß Borstel gegen Gehrdorfer. Amühle, Friesen und Borstel werden gewinnen.

Die Handballmeisterschaft nähert sich in der Gruppe „Mitte“ bereits ihrem Ende. Barmbeck-Uhlenhorst bestreitet um 14 Uhr am Klittweg das vorletzte Spiel gegen Turnerbund Elbe. B.U. muß siegen, soll die Meisterschaft nicht gefährdet werden, Elbe andererseits braucht dringend Punkte, um vom Tabellenchwanz fortzukommen. Ein B.U.-Sieg ist wahrscheinlicher, als ein Erfolg der Elbe. Unser Tipp 6:2 für B.U.

Der MCV Schwartau weilt in Stellingen um dort gegen den TSV um 14 Uhr anzutreten. Schwartau hat nach dem Sieg über Elbe einige Chancen zu gewinnen, zumal die Langenfelder ohne Kampmann und Kay antreten müssen. Schwartau würde durch einen Sieg die Punktgleichheit mit Stellingen erlangen.

Ein bedeutendes Privatspiel trägt der Turnerbund 1862 um 15 Uhr auf der Burgstraße gegen den MCV Harburg aus. Harburg ist führend in der Kreisklasse des Nachbargaus und -kreises.

In der Meisterklasse I spielt St. Pauli gegen Veddel (14 Uhr Mollenhorst) und Reinbeck gegen Horn (14 Uhr in Reinbeck). In der Nebenklasse be gegnen sich Rothenburgsort und Finkenwärder sowie Winterhude-Eppendorf und Farmsen. Das erste Spiel 14 Uhr Gorch Sockplatz, das zweite 14 Uhr Hindenburgplatz. St. Pauli, Reinbeck, Rothenburgsort und Farmsen sind unsere Favoriten. Ein Meisterklassen-Privatspiel kommt zwischen Turnerschaft 1816 und Turnverein Alster um 15 Uhr Segenstraße zum Austrag. Die 16er sollten siegen können.

Aus der A-Klasse werden uns Billstedt gegen Zollenpfefer, Friesen gegen Bergedorf 1860, Sande gegen Bildungsverein gemeldet. Der Ausgang dieser Spiele ist schwer vorauszusagen.

In der Damenmeisterschaft spielen Barmbeck-Uhlenhorst gegen Turnerschaft 1816 und Turnerbund 1862 gegen T. H. Elbe. Der Sieg der Uhlen dürfte sicherer sein, als der der 62er. Rothenburgsorts Damen haben den Rhythmischen Gymnastikbund zu Gast,

während Billstedt den Turnverein Alster empfängt.

8:2 Schwimmfest der HJ von 1816

Die Ueberlegenheit der Turnerinnen war im Schwimmwettbewerb der Hamburger Turnerschaft von 1816 gegen den Schwimmverein Stern am 2. Abend in der Badeanstalt Bartholomäusstraße noch deutlicher als am Vorabend, in beiden ausgeschwommenen Staffeln belegten die Turnerinnen den ersten Platz. Die 6 : 4 Bahnen Lagenstaffel (also doppelte Lagenstaffel in Rücken, Brust und Fühl) gewann Turner 1816 in 9.27.1 Minuten gegen Stern 9.51.0 Minuten.

Die letzte Konkurrenz, 3 : 200 Meter Bruststaffel (je 8 Bahnen) sah die Turnerinnen in 10.21.— Minuten als Sieger vor Stern in 10.30.8 Minuten.

Damit haben die Vertreterinnen der DT den Clubwettbewerb mit 8 : 2 Punkten für sich entschieden und erneut unter Beweis gestellt, daß die zielbewußte Arbeit der DT auf dem Gebiete des Schwimmens von Erfolg gewesen ist.

3. Vorrunde der Boxer

Wpps.: Alle angekündigten Bewerber über die Waage gegangen, das war ein erfreulicher Aufschwung des Abends! Der Jugendkampf war der beste, die Seniorenkämpfe vermochten zum Teil nicht zu überzeugen.

Die Kämpfe wurden eingeleitet durch ein technisch interessantes Gefecht der kleinen Jugendlichen Prieß (Heros) und Seider (Altona). Beide verateten gute Schule. Punktsieger wird Prieß. Bantam: Berger (Pol.) gegen GERMERSDORF (Sportm.). Durchweg führt Berger, nur in Runde 5 kann der Sportmann durch kraftvolle Vorstöße zeitweilig aufholen. Punktsieger Berger. Leicht: Brent (H.-beide) gegen Balk (Heros). Brent schlägt gut behändig, während Balk sich nur auf seine Rechte verläßt. Der Kampf wird sehr spannend, Brent führt: alle 5 Runden, leider kämpft er noch unsauber, was er bei seinen Anlagen gar nicht nötig hätte. Der Punktsieg ist ihm aber nicht zu nehmen. Leicht: Raski 1 (Heros) verliert durch Fehlurteil gegen Rehtler (Sportm.). R. hatte 2 Runden lang geführt.

Weiter: Raski 2 (Heros) gegen Walter (Sportm.). Walter führt von A bis F und wird hoher Punktsieger.

Eingelagetampf: Berls (Hbde.) gegen Alwardt (Sp.). Sehr erbitterter Kampf; Punktsieger Alwardt. Weiter: Selpien (Pol.) gegen Schulz (Heros). Der Kampf verläuft nahezu ausgeglichen. Der bessere Techniker Selpien erhält den sehr knappen Punktsieg.

Mittel: Grage (Heros) gegen Schult (Ol.). Der erste mitreißende Kampf! Grage gewinnt die letzte Runde, damit auch den Kampf.

Halbschwer: Kumpj (Condor) gegen Schumachowjky (Pol.). Der Polizist hält sich ausgezeichnet, zeigt gute Einsätze und hat in zwei Runden Vorteile. Die letzte Runde hat Kumpj, allerdings mit vielen Genickschlägen. Kumpj erhält den Punktsieg, aber Schumachowjky hätte ihn verdient!

Altona-Bahrenfeld

sonntag, den 15. Januar, 11 1/2 Uhr

- 1. St. Nagel - Windhund - Cambus H.
2. Marga P. - Kittydior J. - Marie Kee
3. Vorwärts - Luise Marie - Fabri Schmibuuer
4. St. Nagel - Editha - Miß W.
5. Virginius - St. Nagel - Legomba
6. Peter - Trudewind - Uerich
7. Edillon - Elle - Pinerton
8. Antje Goest - Hilgi - Roienwaid